



Geleit- und Grußworte



Die Zukunft im Blick:

Unsere Schülerinnen und Schüler engagieren sich

Die beste Nachricht des zurückliegenden Schuljahres: Jugendliche sind bereit, sich für unser aller Zukunft politisch zu engagieren und öffentlich zu äußern. Die weltweite Aufmerksamkeit, die die Schwedin Greta Thunberg mit den „Fridays for Future“-Demonstrationen erzielt, hat alle überrascht. Thunberg ist allerdings nur das prominenteste Gesicht einer Bewegung, die in einer allgemeinen Empörung junger Menschen wurzelt, ja einer Wut darüber, dass gegen die zunehmende Erderwärmung und die Ressourcenverschwendung zu wenig unternommen wird. Gleichzeitig gibt es konkrete Beispiele, die Mut machen und zeigen, dass sich doch ein sichtbarer Wandel vollzieht. Und dies trifft auch für unsere Schule zu. Mit der medialen Wirkung, die eine Gruppe unserer Abiturientinnen und Abiturienten zu Jahresbeginn noch weit vor den Freitagsdemonstrationen mit ihrer Umweltwoche „Utopia“ auslöste, konnte man nicht automatisch rechnen. Gemeinsam im Team wurden in der Umwelt-AG in den Weihnachtsferien relevante Informationen auf Plakaten präsentiert. Zu Jahresbeginn folgte die „Utopia-Woche“ - mit großem Arbeitseinsatz trotz des bevorstehenden Abiturs umgesetzt. Filme wurden zur Diskussion angeboten. Frau Frisch aus der Fachschaft Biologie/Chemie berichtete im Rahmen unserer „Messagesprache“ über „Plastikfreies Leben“, also genauerhin von ihren Erfahrungen, ohne Plastik im Alltag auszukommen. Der Bibliothekstag an unserer Schule widmete sich unter Leitung von Frau Höchtlen ebenso sehr der Umweltthematik wie der Arbeitskreis „Politik“, für den Frau Herpich verschiedene Referentinnen und Referenten einlud.

Im Rahmen unserer Umwelterziehung ist es bedeutsam, dass unsere Schülerinnen und Schüler Themen besprechen können, die sie unmittelbar betreffen und für die sie sich engagieren wollen. Dazu gehört die Einführung einer sachgerechteren Müllsortierung. In einem ersten Schritt trennen wir nun Papier vom Restmüll in den Klassenzimmern. Für die öffentlichen Bereiche werden große dreiteilige Mülleimer zur Trennung von Restmüll, Papier, Plastik und Glasflaschen angeschafft.

Baulich hat sich im zu Ende gehenden Schuljahr erneut viel getan: Unsere Aula konnten wir ein Jahr lang nicht betreten. Trotzdem gab es ein stimmungsvolles Weihnachtskonzert in St. Alto. Das Frühlingskonzert bot im Kubiz wegen der besseren Akustik einen besonderen Hochgenuss. Die Aula wird im neuen Jahr wieder bespielbar sein. Der Brandschutz ist auf den neuesten Stand gebracht, die Technik modernisiert und die Technik-Kabine wieder wirklich einsatzfähig. Unsere Physikräume konnten wir gleich nach Beginn des Schuljahres einweihen. Es macht Spaß, den Schülerinnen und Schülern bei spannenden Versuchen zuzusehen. Mir persönlich gefallen die Vakuum-Versuche am besten, bei denen man zum Beispiel Schaumküsse wachsen sieht. Unser Bistro ist jetzt noch schöner geworden. Die neuen Lampen schweben wie Sonnen am Himmel, sind funktionell platziert und zugleich ein schöner dezenter Blickfang, ein wirklicher Hingucker also. Im Außenbereich wurden zwei Fußballfelder saniert. Vor allem für die Pause sind großflächige Holzdecks im Westhof um die Musikräume herum angebracht worden. Die Offene Ganztagesbetreuung hat fünf Spatzenkästen zu hübschen „Reihenhaussiedlungen“ zusammengestellt. Auch diese muss man sich unbedingt mal ansehen. Die Kinder der OGTS hatten auf jeden Fall riesige Freude am Zusammenbauen, berichtete mir Frau Kleinle.

Das G9 ist jetzt bis zur 6. Jahrgangsstufe eingeführt. Alle betroffenen Lehrkräfte haben sich intensiv in den neuen Lehrplan eingearbeitet, erste Erfahrungen ausgetauscht und ihre Erkenntnisse an die Neuen weitergegeben. Obgleich das G9 ohne Nachmittagsunterricht von vielen Eltern so gewünscht worden ist, ging die Gruppenanzahl in unserer Ganztagesbetreuung nicht zurück. Im Gegenteil: Frau Kleinle musste noch mehr Gruppen einrichten. Nicht oft genug kann ich an dieser Stelle die Arbeit der offenen Ganztagesbetreuung (OGTS) herausstellen. Ehemalige Lehrkräfte und Experten verschiedener Fächer unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler. Ganz sicherlich sind unsere immer überdurchschnittlichen Erfolge in den Jahrgangsstufentests auch von der soliden Arbeit in der OGTS abhängig. Derzeit ist der Renner in manchen Gruppen, dass die Kinder selbst kleine Leistungstests erstellen, mit denen sie dann ihre Mitschülerinnen und -schüler abfragen, wenn sie mit den Hausaufgaben fertig sind.

Am LMGU gab es im zu Ende gehenden Schuljahr viele schöne Ereignisse, die nicht unmittelbar mit dem Unterricht zu tun haben. Lehrerinnen und Lehrer wurden Väter und Mütter, auch unser Hausmeister, Herr Barisic, bekam Zuwachs in seiner Familie. Mit Ema ist das erste Baby in unsere Hausmeisterwohnung eingezogen. Der neuen Erdenbürgerin wünschen wir von Herzen Gottes Segen. Wir freuen uns vor allem sehr, dass wieder eine Familie neben unserer Schule wohnt und so auch am Wochenende und in den Ferien unser Hausmeister ein Auge auf unser Gebäude hat. Herr Schmierl hat seinen Dienst als Gebäudemanager für das LMGU angetreten. Mit seiner Arbeit wird er Frau Wende vom Zweckverband und Herrn Barisic unterstützen. Wir begrüßen ihn ganz herzlich in unserer Schulgemeinschaft. Sehr vertraut ist uns allen Frau Scoccianti. Wir freuen uns, dass sie die Stelle von Frau Kremser nahtlos übernehmen kann,

weil sie in alle Aufgaben des Schulsekretariats gut eingearbeitet ist. Frau Kremser hat die sich bietende Chance genutzt, eine Stelle mit einem erweiterten Aufgabenfeld am Gymnasium Oberhaching zu übernehmen. Für diese Veränderung wünschen wir ihr von Herzen alles Gute. Die Betreuung unserer kranken Schülerinnen und Schüler übernimmt in Zukunft von Frau Scoccianti Frau Gabriele Hofmann. Wir freuen uns, dass sie uns in Zukunft unterstützen wird und wünschen ihr an unserer Schule einen guten Start.

Herausfordernde gemeinsame Arbeit, viel Freude und sicher auch manches Schwere liegen hinter uns. Alle freuen sich nun auf freie Tage. Ganz herzlich bedanke ich mich für die immer angenehme und konstruktive Zusammenarbeit bei meiner Stellvertreterin Frau Trinder. Für gemeinsames Nachdenken, Entscheiden und Umsetzen sage ich ganz herzlich dem gesamten Direktoratsteam Danke, Frau Greetfeld-Nar, Frau Guter, Frau Höchtlen, Herrn Martlmüller, Frau Reim, Herrn Schindler und Frau Meyer. Frau Meyer und Herrn Schindler gilt mein besonderer Dank. Beide verabschieden sich nach vielen Jahren gemeinsamer Arbeit am LMGU in den Ruhestand.

Das Schuljahr ist vorüber. Wir haben unsere Schülerinnen und Schüler wieder ein gutes Stück in ihre Zukunft begleitet. Es hat uns viel Freude bereitet.

Ich wünsche allen in unserer Schulgemeinschaft wunderschöne Ferien- und Urlaubstage. Es mögen alle erholt und angefüllt mit schönen Erinnerungen wieder ans LMGU zurückkommen.

OStDin Brigitte Grams-Loibl
Schulleitern



Grußwort von Herrn Wolfgang Panzer

Ende Juli endet nicht nur ein weiteres Schuljahr, auch ein politisch bedeutsames Jahr 2019 geht einer kurzen Sommerpause entgegen. Es sind bewegte Zeiten, in denen wir uns aktuell bewegen. Gerade in den letzten Monaten haben uns die Kinder und Jugendlichen darauf hingewiesen, was für sie in der Zukunft wichtig ist. Es ist der Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen, der die junge Generation bewegt. Ihre permanenten Mahnungen anlässlich der Freitagsdemonstrationen finden gerade nach den letzten Wahlen immer mehr Gehör in der hohen Politik. Ich freue mich sehr darüber, dass jetzt endlich immer mehr junge Menschen für ihre Überzeugungen auch politisch eintreten. Mir wäre es deshalb auch sehr wichtig, dass sich vermehrt junge Kandidatinnen und Kandidaten dafür finden, kommunalpolitische Verantwortung zu übernehmen. Mit unseren Jungbürgerversammlungen haben wir dafür den notwendigen Raum geschaffen, die kommenden Kommunalwahlen bieten dafür aber noch mehr und unmittelbarere Möglichkeiten.

Wir in Unterhaching sind gerade im Klimaschutz schon sehr weit. Wir leben das Motto „Global denken – Lokal handeln“ schon seit über 25 Jahren. Unsere Unterhachinger Energiewende steckt nicht mehr in den Kinderschuhen. Mit umweltfreundlicher Wärme und Strom aus der Erde werden mittlerweile mehr als die Hälfte aller unserer Haushalte versorgt.

Ich wünsche mir daher ebenfalls, dass Kinder und Jugendliche nicht nur ihre politischen Möglichkeiten erkennen, sondern die Schule auch als verantwortungsvolle Konsumenten verlassen. Mit verantwortungsvollem Einkaufsverhalten lassen sich mindestens genauso viele und wirkungsvolle Änderungen im System gestalten, wie mit Demonstrationen.

Die energetische Erneuerung des Schulcampus stand deshalb auch im vergangenen Jahr wieder im Mittelpunkt der Bautätigkeiten des Zweckverbandes. Endlich ist die Sanierung aller Fenster, für die allein im letzten Jahr knapp zwei Millionen Euro ausgegeben wurden, abgeschlossen. Ein weiterer Meilenstein für die Zukunftsfähigkeit der Schule war auch der Abschluss der Sanierung der Fachräume. Auch in diese Maßnahme ist im letzten Jahr fast eine Million Euro geflossen

Alle diese Maßnahmen wurden von Seiten der Zweckverbandsverwaltung durch die Geschäftsführerin Frau Martina Wende zusammen mit ihrem Team geplant, ausgeführt und überwacht. Mein Dank gilt daher der gesamten Verwaltung des Schulzweckverbandes für den Einsatz im abgelaufenen Schuljahr.

All den Schülerinnen und Schülern, die unser Gymnasium verlassen, wünsche ich alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg, allen Anderen wünsche ich viel Erholung und Vergnügen in den Sommerferien.

Abschließend danke ich natürlich der Schulleiterin, Frau Brigitte Grams-Loibl, ihrer Stellvertreterin, Frau Michaela Trinder, und dem gesamten Lehrerkollegium für die vorbildliche pädagogische Arbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen und für ihre Geduld während der vielen Baumaßnahmen in den letzten Jahren.

Wolfgang Panzer
Erster Bürgermeister der Gemeinde Unterhaching
Vorsitzender des Zweckverbandes
„Staatliches Lise-Meitner-Gymnasium Unterhaching“



Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen

Jedes Mal, wenn ich zum Lehrerzimmer gehe, lese ich mit Begeisterung den Spruch: „Es gibt 10 Typen von Menschen: die, die das Binärsystem verstehen, und die, die es nicht verstehen.“ Diesen Kalauer der Informatik könnte man sinngemäß auch auf das Thema Digitalisierung übertragen: Es gibt elf Gruppen von Menschen: die eine weiß, was Digitalisierung bedeutet, die andere nicht und die dritte redet darüber – und das meist mit viel Elan und vor allem lang. Welche Gruppe die größte ist, sei mal dahingestellt. Bei Politikern ist auf jeden Fall die dritte Gruppe stark im Kommen. Dass es Politikern nicht nur um Zukunftsvisionen wie Drohnentaxis (dazu später mehr), sondern auch um konkrete Aktionen geht, zeigt der Digitalpakt Schule inklusive der dafür notwendigen Grundgesetzänderung. Seit 17.5.2019 ist also Geld abrufbar. Aber wofür genau? Und was bedeutet das für das LMGU, für unsere Kinder und für uns als Eltern? iPads für jeden Schüler und das lang ersehnte Schüler-WLAN (natürlich Trump-konform ohne Netzwerkausrüstung von Huawei)?

Tatsächlich ist der Sprössling Digitalisierung am LMGU schon in den letzten Jahren langsam aber stetig zu einem kleinen, aber kaum mehr zu übersehenden Baum gewachsen. Seit einigen Jahren ist die Plattform Mebis im Einsatz, über die Lehrer Lernmaterial und auch Aufgaben verteilen und Schüler ihre Lösungen hochladen können und manchmal auch müssen.

Für uns Eltern wohl am sichtbarsten ist das Elternportal: Wer schon mal sein Kind in der Früh telefonisch krank melden musste und verzweifelt versucht hatte, das Sekretariat vor Unterrichtsbeginn zu erreichen, wird es schätzen, dass dies nun zeitgemäß über das Smartphone erledigt wer-

den kann. In einer Zeit, in der dem amerikanischen Präsidenten Twitter zum Regieren reicht, ist es nur folgerichtig, dass die Kommunikation mit den Lehrern auf 128 Zeichen beschränkt ist. In der Kürze liegt die Würze – hoffentlich nicht zu scharf! Ein nächster Schritt wäre – wie an anderen Gymnasien bereits praktiziert – die Schulnoten in das Portal zu stellen, so dass diese direkt, zu jeder Zeit und von jedem Ort einsehbar sind und wir so den Lernerfolg unserer Kinder online mitverfolgen können, jeden Erfolg und jeden Misserfolg. Aber wollen wir als Eltern diese Transparenz wirklich, wollen wir uns wirklich über jeden Missgriff unserer Kinder oder auch die eine oder andere ungerechtfertigte Note ärgern, oder wollen wir unseren Kindern die Chance geben, dies mit den Lehrern selbst zu regeln? Auf der anderen Seite könnte so eine Transparenz Missverständnisse und Ärger in der Schule, aber auch daheim, reduzieren. Ein persönliches Gespräch mit dem Lehrer kann und soll das Portal natürlich nicht ersetzen. Da sind wir als Eltern gefordert.

Das LMGU hat den Anspruch, die Persönlichkeit der jungen Menschen zu fördern – hoffentlich verlieren wir dieses hehre Ziel bei aller digitaler Begeisterung nicht aus den Augen! Dennoch wird auch in der digitalisierten Schule die Wissensvermittlung eine zentrale Rolle spielen. Der Einsatz, und zwar der vernünftige Einsatz von digitalen Medien, ist im Elternbeirat ein zentrales Thema: Derzeit arbeiten wir mit der Schulleitung an der Erprobung von digitalen Büchern, nicht als digitale Wahl zwischen der Druckversion und digitalen Ausgaben, sondern als Ergänzung. Im kommenden Schuljahr wollen wir einen Piloten mit ebooks in den 6. Klassen starten. Vorerst nur zuhause, so dass die Schüler die schweren Schinken in der Schule lassen können und dann daheim, wenn gewünscht, mit der elektronischen Version arbeiten können. Für uns Eltern könnte es eine Herausforderung werden, dass unsere Kinder statt lernen oder Hausauf-

gaben zu erledigen lieber am Tablet oder Computer spielen. Aus Sicht der Schüler wird die Herausforderung darin liegen, wie sie trotz aller elterlicher Fürsorge die installierten Sicherheitsvorkehrungen umgehen und so die Geräte aus ihrer Sicht sinnvoller verwenden können. Das birgt zwar einiges an Konfliktpotential, kann aber auch eine wertvolle Lektion für das spätere Leben sein: non scholae sed vitae discimus!

Und damit sind wir beim dritten und vielleicht sogar wichtigsten Aspekt der Digitalisierung (nein, nicht was die beste Grafikkarte für Computerspiele ist, wie manch ein Schüler spontan antworten würde): die Vorbereitung unserer Kinder auf eine immer stärker vernetzte Welt, mit all den Chancen und Risiken der Digitalisierung. Man kann sich die Frage stellen, welche Priorität das Erlernen des Zehnfingersystems in einer Welt der Sprachassistenten Alexa, Siri und Cortana hat. Interessanter könnte zum Beispiel sein, im Unterricht zu erarbeiten, welche Auswirkungen diese Assistenten auf unsere Kommunikation und Sprache, auf unser Leben und die Gesellschaft, auf unser Weltbild und die Religion haben, schließlich welche neue Chancen sich ergeben und welche neue Gefahren lauern. Dies alles mit bewusstem und sinnvollem Einsatz moderner Medien im Unterricht – wahrlich eine Mammutaufgabe! Das alles versteckt sich hinter dem eher unscheinbaren Wort Medienkonzept. Hier können und sollten wir uns als Eltern aktiv einbringen und nicht nur passiv von der Seitenlinie beobachten und dies als ein Problem anderer Leute betrachten.

Wir haben nur die (digitale) Wahl, ob wir Beteiligte oder Betroffene der Digitalisierung sein wollen. Der Elternbeirat hat sich für die erste Option entschieden. Und wir freuen uns über alle, die mitmachen wollen.



*Wenn der Wind der Veränderung weht,
bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.*

Chinesisches Sprichwort

Dr. Florian Kaesen

Vorsitzender des Elternbeirates

Der Elternbeirat



Grußwort des Freundeskreises

Bei unserem diesjährigen Bibliotheksgespräch „Ein Leben lang Schule - kaum vorzustellen?“ mussten wir die Erfahrung machen, dass das Berufsbild des Lehrers für Schüler offensichtlich uninteressant ist: Es kam leider nur ein einziger. Wir waren dann ein sehr kleiner Kreis mit zwei Elternbeirätinnen, unserem früheren Direktor Herrn Durner sowie einer ehemaligen und einer derzeitigen Lehrerin und eben jenem einsamen Schüler. Dass sich trotzdem ein sehr interessantes Gespräch entwickelte, lag zum einen an den Ausführungen der Referentinnen, zum anderen an den vielfältigen Fragen der Besucher.

Frau Hupfauer unterrichtet an der Grund- und Mittelschule Unterhaching und sieht sich dort häufig mit sehr desinteressierten Schülern konfrontiert. Das ist dann für sie eine besondere Herausforderung und sie versucht alles, diese Schüler doch noch „mit ins Boot zu holen“, um einen ordentlichen Abschluss machen zu können. Dieses Problem haben Frau Wimmer, Lehrerin am Gymnasium Höhenkirchen, und der Waldorfpädagoge Herr Hopp weniger. Man geht ja aufs Gymnasium, weil man es zu etwas bringen möchte, und Privatschulen sind ohnehin etwas ganz Anderes. Für die beiden Letzteren war es schon während der Schulzeit klar, dass sie später Lehrer werden wollten, da ja schon ihre Eltern diesen Beruf mit Freude ausüben. Frau Hupfauer wusste auch schon relativ früh, dass sie diesen Studiengang wählen würde, obwohl es in ihrer Familie keinen Bezug dazu gibt. Alle drei sind heute begeisterte Pädagogen und würden sich auch wieder für diesen Beruf entscheiden.

Für unser nächstes Bibliotheksgespräch müssen wir uns wohl wieder „interessante“ Berufsbilder suchen, was leider gar nicht so einfach ist, da sich die meisten Abiturienten eher für „normale“ Studiengänge entscheiden. Man will schließlich später Geld verdienen, und die Chancen dafür sind in konventionellen Berufen eben deutlich größer.

Grußwort der Vorsitzenden des Freundeskreises Frau
Dr. Schiefelbein-Jaross

Wenn Sie mehr über den Freundeskreis Lise-Meitner-Gymnasium Unterhaching erfahren wollen, schauen Sie sich doch mal unsere Homepage an: www.freundeskreis-gu. Wir würden uns freuen, Sie als unser neues Mitglied begrüßen zu können.



Sabine Schiefelbein-Jaross
Vorsitzende
Freundeskreis Lise-Meitner-Gymnasium Unterhaching



Aus unserem
Kollegium





Lehrerkollegium 2018/19



Neue Lehrkräfte am LMGU



Veränderung im Sekretariat



Frau Weigl verabschiedet sich vom LMGU

Für die 5. Klassen wie eine Mama, für die Oberstufe eine kompetente und schicke Lehrerin

Auf gemeinsamen Fahrten lernt man Kollegen anders kennen. Mit Frau Weigl verbinde ich vor allem ein Erlebnis, das sehr schön ihre Haltung als Lehrerin verdeutlicht: Zusammen mit Frau Eichberger und Herrn Schmid waren wir gemeinsam auf Studienfahrt nach Barcelona. Der Bus fuhr am Sonntagnachmittag von unserer Schule ab. Eine lange Nachtfahrt war geplant. Da kam Frau Weigl mit einem großen Korb bewaffnet und brachte zur Versorgung und zur Erhaltung der guten Stimmung auf der sehr langen Fahrt selbstgebackenen Kuchen und Tee mit. Der Korb war voller Tassen. Pädagogisch erfahren ging sie immer fürsorglich mit ihren Schülerinnen und Schülern um. Sie hat sehr viele Erfahrungen mit Studienfahrten gesammelt und kannte alle kleinen und großen Probleme. Sie konnte höchst geschickt mit den großen Schülerinnen und Schülern umgehen – viele Abiturientinnen und Abiturienten wurden von Frau Weigl erfolgreich auf das Deutschabitur vorbereitet - , sie verstand es zugleich auch sehr gut, mit den ganz Kleinen an unserer Schule zu arbeiten.

Eine zweite Szene charakterisiert Frau Weigl als Lehrerin sehr gut. Sehr oft begleitete sie ihre vielen 5. Klassen ins Schullandheim. Mit ungeheuer großer Erfahrung und dem richtigen Gespür für die Kinder strahlte sie wohl-tuend Ruhe, Gelassenheit, Wärme und die notwendige Strenge aus. Frau Trinder und ein Kollege begleiteten sie einmal. Während dieser fast an den vielen Wünschen und dem Kummer der Kleinen verzweifelt wäre, küm-merte sich Frau Weigl mit liebevoller Zuwendung und eindrucksvoller Er-ziehungserfahrung um alle Sorgen: „Frau Weigl, ich möchte in das andere Zimmer. Frau Weigl, mein Kuscheltier fehlt mir, ohne das Kuscheltier kann ich nicht einschlafen. Frau Weigl, mir tut mein Bauch so weh. Frau Weigl, Maxi hat gesagt ... Für alle diese Fragen wusste sie immer eine Lösung.

Frau Weigl liebte und achtete ihre Schülerinnen und Schüler. Zugleich war sie eine strenge Lehrerin mit klarer Linie. Wenn ein Schüler sein Heft nicht so führte, wie Frau Weigl es vorgegeben hatte, dann durfte er dieses schon mal nachschreiben, egal wie lange er dafür gebraucht hat. Frau Weigl verfolgte ihre Vorstellungen vom Umgang miteinander und setzte ihre Erwartungen an die Mitarbeit und an das Lernen immer konsequent um. Heute würde man sagen, sie hat ihre Werte nachhaltig vermittelt. In Arbeiten stellte Frau Weigl durchweg hohe Ansprüche. So las ich in ihrem Personalakt, dass sie großen Wert darauf legte, dass auch die Unterstufenschüler sehr schnell längere Texte schreiben lernen. Jemand sagte zu mir einmal, Frau Weigl habe einen unbeugsamen Erfolgswillen in der Arbeit mit ihren Klassen. Im besten Sinne war Frau Weigl eine Lehrerin mit hohen Ansprüchen vom „alten Schlag“. Mit Herrn Schmid bildete sie auf diese Weise ein bewährtes und perfekt aufeinander eingespieltes Team, um unsere 5. Jahrgangsstufe ins Gymnasium einzuführen.

Frau Weigl geht von unserer Schule mit einem zufriedenen Blick auf ein Berufsleben, das sie erfüllt hat. Sicher wird sie ihre Schülerinnen und Schüler vermissen. Wir vermissen Frau Weigl, weil sie eine Kollegin ist/war, die an allem interessiert ist, offen für alle Menschen, die warmherzig ist und immer lächelt. In ihrer Beurteilung von 1997 war zu lesen: „Ihr im Schulalltag zu begegnen, stimmt positiv.“ Ich kann das nur bestätigen. Last, not least, Frau Weigl brachte Glanz in unsere Schulhütte und wirkte stilbildend. In Anlehnung an ein Lied von Reinhard Fendrich ist festzuhalten: Was wär', wenn wir die Frau Weigl nicht mehr hätten, wo bleibt der Glanz auf allen Lehrerkonferenzen und Banketten, denn das Gefühl für Etikette und für Stil, das hat man heute nirgends mehr.... – die restlichen Verse von Reinhard Fendrich passen in keinem Fall.

Unsere Schule muss damit zurechtkommen, wenn Frau Weigl stattdessen jetzt Glanz in die Schlösser bringt, die sie sich auf den geplanten Reisen ansehen wird, statt in unsere Schule zu kommen. Von Herzen wünschen wir Frau Weigl für ihren Ruhestand Zeit für ihre Hobbies – dem Tanzen unter anderem. Gerne gönnen wir ihr auch die Freiheit, auf die sie sich freut, und freie Sonntage, die nur ihr gehören, statt der Schule.

Brigitte Grams-Loibl



Chemie am LMGU ist ohne Frau Meyer undenkbar!

Kochrezept für ein herrlich erfülltes Arbeitsleben:

1 Stange Toleranz

2 bis 3 Portionen Ordnungssinn

1 Packung strukturiertes Denken

1 Packung Vollblutlehrerin

1 Dosis Kämpferin für die naturwissenschaftlichen Fächer

1 Scheibe Humor

1 Scheibe Bescheidenheit

1 große Portion an Wärme und Sensibilität

und reichlich Liebe zu Chemie

Alle Zutaten sind gut zu vermischen, fein abzuschmecken und werden dann in die Stange Toleranz gefüllt. Heraus kommt nicht ein Rezept der 70er Jahre, das ich im Kochbuch unseres P-Seminars „100 Jahre Esskultur“ gefunden habe, sondern Frau Meyer als Chemie- und Biologielehrerin.

Frau Meyer, das wissen ihre Schülerinnen und Schüler, ihre Seminare und ihre Fachschaften Biologie und Chemie, kocht und backt ausgesprochen gerne. Ich habe eine Menge Belege, dass Kochen und Backen für Chemiker eine gemeinsame Leidenschaft ist. Frau Kopp backt gerne und erstellte mit Kursen auch wunderschöne Backbücher. Mein ehemaliger Stellvertreter Herr Birkner ist auch ein sehr guter Koch.

Deshalb kam ich auf die Idee, im Kochbuch unseres P-Seminars „100 Jahre Esskultur“ ein Rezept aus den 70er Jahren zu suchen, weil Frau Meyer in diesen Jahren als Jugendliche mit eigenen „Kochversuchen“ erste Erfahrungen gemacht hat. Groß geworden ist sie in einer Zeit der Schlaghosen – schwer

vorstellbar, dass Frau Meyer vielleicht mal ein Schlaghosenfan war oder gar als Hippie rumlief. Politisch war ihre Jugendzeit von den Ereignissen um die RAF geprägt. Sie hat wie auch ich zum Beispiel den Anschlag bei den Olympischen Spielen auf die israelische Mannschaft miterlebt. Die Stadt stand unter Schock. Mit gemischten Gefühlen sahen viele in dieser Zeit den Nato-Doppelbeschluss, der im Ergebnis zur Abrüstung für Ost und West führte.

Ein Biologie-Chemie-Lehrer am Gymnasium Straubing hat ihre Begeisterung für diese Fächer verstärkt. Das Studium an der Universität in Regensburg machte ihr viel Freude. „Es gab (fast – füge ich ein) keine Woche an der Schule, die nicht schön war“, so blickt Frau Meyer auf ihre Jahre als Lehrerin zurück. Die Wahl des Lehrberufes war nach einem sehr erfolgreichen Studium für sie genau die richtige Wahl gewesen. Angefangen hatte ihr Weg am Kepler-Gymnasium Weiden, wo sie dem Seminar vom Februar 1982 bis zum Februar 1984 zugewiesen war. Erfreulicherweise bekam Frau Meyer im Anschluss sofort eine Planstelle am Gymnasium Unterhaching. Für ihr erstes Kind unterbrach sie den Dienst ein gutes Jahr. Es ist sehr beeindruckend zu sehen, mit welchem Einsatz Frau Meyer bereits in den 80er Jahren Familie und Beruf verband. Der Staat und die Gesellschaft machten das damals jungen Familien sehr schwer. Das hat sie niemals abgeschreckt, wieder in den Schuldienst zurückzukehren. Deshalb ist Frau Meyer für mich eine Vorreiterin für viele Frauen, die heute für ihre Familie leben und gerne arbeiten und beides mit hohem Einsatz leisten. Frau Meyers Mann war als Physiker in Regensburg beschäftigt. Deshalb fuhr sie jeden Montag von Regensburg mit dem kleinen Sohn wieder nach Unterhaching – in Regensburg gab es leider keine Stelle für sie - und arbeitete an unserer Schule als junge Biochemikerin. Ihr Alltag war perfekt durchorganisiert. Ihre sorgfältige und immer sehr gründliche sowie überlegte Arbeitshaltung brachten ihr über die Jahre hohen – wenn nicht höchsten - Respekt ein. Mit ihrer freundlichen und den Menschen zugewandten Art und Weise gelang ihr immer auch ein ausgezeichnete Zugang zu den Kindern, die den Quell der Freude an unserem Beruf darstellen.

35 Jahre Schuldienst machten ihr viel Freude. Sie bewältigte diese lange Arbeitszeit mit Familie immer sehr gut und gab für die Schule immer alles. Wir als Schule haben Glück gehabt, dass sich Frau Meyer etwa alle sieben Jahre einer neuen Aufgabe stellte.

In allen Aufgaben formulierte sie immer klar und nachvollziehbar, was sie für die Erfüllung der anstehenden Frage für wichtig hielt. Leidenschaftlich trat sie für die Belange ihrer Fächer ein, selbst dann, wenn es mal innerhalb unserer Schule schwierig wurde. Ganz leicht ist ihr das nicht immer gefallen, denn Frau Meyer ist ein Mensch, dem Harmonie im Zusammenleben und -arbeiten sehr wichtig ist. Sie kann sich in andere Menschen gut einfühlen und nimmt empfindsam an den Sorgen anderer teil. So schuf sie sich einen festen Platz an unserer Schule und in den Herzen vieler Schülerinnen und Schüler, ihrer Seminaristen und ihrer Kolleginnen und Kollegen. Ich bin mir sicher, dass es Frau Meyer in ihrem Ruhestand mit ihrer großen Familie nicht langweilig werden wird. Wenn es ihr wirklich langweilig werden sollte, ist sie gerne am LMGU gesehen, wo sie ihren Lieblingsversuch, „den Springbrunnenversuch“, mal wieder zeigen kann. Von Herzen wünschen wir ihr alles Gute.

Brigitte Grams-Loibl



Herr Schindler, der Mann der leisen Töne

„Man kann nichts konservieren“, meinte Herr Schindler zu mir in Bezug auf seinen Unterricht. „Jede Stunde will neu erfunden werden, damit sie zu den Lernenden und zum Stoff passt.“ Diese Überzeugung zieht sich wie ein roter Faden durch das Berufsleben von Herrn Schindler. Bereits als ganz junger Lehrer fiel er auf, weil er an seinen Schülerinnen und Schülern und an ihrer menschlichen Entwicklung besonders interessiert war. Ohne den Unterricht, ohne seine Schülerinnen und Schüler hätte Herr Schindler die Arbeit in der Schule keine Freude gemacht. Niemals wäre er bereit gewesen, nur in der Organisation und in der Beratung zu arbeiten. Er ist nicht der Mann der starken Worte und er steht auch nie gerne im Vordergrund. Aber er war immer da, wenn seine Kollegiatinnen und Kollegiaten ihn brauchten. Er kannte sie alle, selbst wenn er sie nicht im Unterricht hatte. Bei oft mehr als 120 Abiturientinnen und Abiturienten war das sehr beeindruckend. Jede, jeder hatte für ihn ein Gesicht.

So wie ihm die Arbeit mit den Menschen ein sehr hohes Anliegen war, waren es auf der anderen Seite auch seine Stoffe: Germanistik, Geschichte und Sozialkunde studierte er an der Ludwig-Maximilians-Universität in München von 1978 bis 1983 zunächst nicht mit dem Ziel Lehrer zu werden. Seine eigene Schulzeit in Trostberg hat er mit autoritären Lehrkräften in sehr schlechter Erinnerung. Aber der Einsatz als Studienreferendar am Dessauer-Gymnasium in Aschaffenburg und am Rupprecht-Gymnasium gefielen ihm, und so änderte er seine Meinung zum Glück für das bayerische Gymnasium. Es gewann einen Lehrer, der mit seiner wertschätzenden Menschlichkeit aus innerer Berufung und mit natürlichem Taktgefühl jeder Schule, an der er gewirkt hat, gut tat.

Herr Schindler ist so fest in unsere Arbeit verwoben, dass es schwer vorstellbar ist, dass er in den Ruhestand gehen wird. Meine klassische Frage, welches Fach er am liebsten mag, war für ihn schwer zu beantworten. Wenn er sich schon entscheiden müsste, dann Sozialkunde, weil dieses Fach immer aktuell entwickelt werden muss. Mit seinen Schülerinnen und Schülern pflegt Herr Schindler in seinen Stunden eine gute und besondere Diskussionskultur. Er ist ein wunderbarer aktiver Zuhörer, von dessen Haltung man viel lernen kann. Er gab Leistungskurse in Geschichte/ Sozialkunde, in diesen Fächern war er besonders häufig in der Oberstufe bei uns eingesetzt. Oft hat er sich auch auf den Weg gemacht mit Klassen, Kursen und Gruppen: nach Berlin nach Prag und Florenz und in das Schullandheim. Gerne unterstützte er unser großes Orchester mit seinem Cello-Spiel auf der Bühne. Auch im Lehrertheater spielte er in mehreren Rollen mit. Im Direktorat hat er über die Jahre vielfältige Aufgaben übernommen. Seit vielen Jahren war er der Ghostwriter für unsere Elternbriefe, die er sehr geschickt und einfühlsam schreibt. Er betreute mehrere Klassen von Schulleitungsseite, leitete pädagogische und Klassenkonferenzen und vertrat die Schulleitung zuweilen beim Elternbeirat. Viele Jahre stand er der Hausaufgabenbetreuung zur Seite und wirkte bei der Einführung der Ganztagsangebote mit. Auch vor sehr unangenehmen und schwierigen Aufgaben drückte er sich nicht. Er war immer bei den sogenannten Abstreichen präsent und saß mit uns bei Advents- und Polonaiseersatzfeiern. Im Arbeitskreis 9. November wirkte er mit der israelitischen Kultusgemeinde mit. Als Zweitprüfer war er an der Universität in Germanistik tätig und an der Zeugnisanerkennungsstelle arbeitete er bei den sogenannten Fachgesprächen für die Anerkennung mit.

Mit einem schönen Bild beschreibt er seine Aufgabe als Oberstufenkoordinator. Am besten ist man wie ein Schäferhund, der immer seine Herde umkreist und seine Schäflein kennt. Wenn eines von ihnen auszuscheren anfängt, dann muss man schnell zur Seite sein, sonst kann man es oft

nur unter großen Mühen wieder einfangen. Zuweilen haben wir das auch zu zweit versucht. Wenn gar nichts mehr geholfen hat, dann fuhren Herr Schindler und ich in ganz seltenen Fällen auch mal zu einem Schüler nach Hause, um mit ihm zu reden, weil uns beiden der Einzelne immer wichtig ist.

Wir freuen uns, dass Herr Schindler seine Zeit am LMGU genossen hat. Er beschreibt unsere Schule als eine Schule mit Charakter, die gut gepflegt, nicht überkandidelt und eine Schule zum Wohlfühlen ist. Wir würden uns freuen, Herrn Schindler oft als Gast bei uns begrüßen zu können, und gönnen ihm eine schöne Zeit ohne Pflichten und mit viel Freiheit. Sehr oft

bedankten sich seine Abiturientinnen und Abiturienten für seine Arbeit mit Standing Ovations. Ich möchte das auch tun: Chapeau, und viel Glück für seinen weiteren Lebensweg wünsche ich ihm von Herzen. Sein schönes Wohnzimmer, in dem er nun sicher mehr Zeit als früher mit vielen Büchern um ihn herum verbringen kann, wird ihn sicher öfters an unsere Schule erinnern. Denn: In dieser Wohnung war vor der Umwidmung der Fläche unsere Hausdruckerei Hintermaier, die seit vielen Jahren unseren Jahresbericht druckt, untergebracht. So viele rote Fäden, die Herrn Schindler mit dem LMGU verbinden, können nicht reißen.

Brigitte Grams-Loibl



Frau Christiane Bauer geht in den Ruhestand

Zeit für Kunst – ein Leben der Kunst geweiht

Eigentlich wollte Frau Christiane Bauer gar nicht Lehrerin werden, hatte sie doch in den 60er Jahren viele strenge Lehrer erlebt und den Eindruck gewonnen, dass im Lehrberuf die Benotung im Mittelpunkt steht. Ihre Studieninteressen schwankten zwischen Kunst, Jura und Medizin. Mit Note Eins in Kunst am Pestalozzi-Gymnasium bewarb sie sich auf gut Glück an der Bayerischen Akademie der schönen Künste. Das schwere Aufnahmeverfahren lief sehr gut. Ihre Mappe gefiel. Den Eintritt in die Kunstakademie hat Frau Bauer nie bereut. Gerade in den 70er Jahren war die Kunstsphäre inspirierend, es herrschte eine tolle Stimmung an der Universität.

Weil sie einen weiteren Abschluss haben wollte, entschloss sich die Künstlerin Frau Bauer, doch das 2. Staatsexamen abzulegen. Da passierte etwas Ungeplantes. Das Praktikum am Albert-Einstein-Gymnasium, der Seminarunterricht am Luitpoldgymnasium und vor allem der Zweigschuleinsatz in Haßfurth machten ihr so viel Freude, dass sich Frau Bauer entschloss, ihre künstlerischen Ambitionen in den Dienst der Schule zu stellen. 41 Jahre lang entwickelte sie immer wieder kreativ neue Projekte, Ideen und Aufgaben für ihre Schülerinnen und Schüler. Die Schule wurde ihr zentraler Schaffensraum. Zunächst war dieser 17 Jahre lang das Gymnasium Haar mit Abordnungen nach Vaterstetten und an das Max-Josef-Stift. Die letzten 24 Jahre wirkte sie bei uns, am LMGU, wo ihr von der ersten Minute an der Standort und die Architektur der Schule sehr gut gefielen. Besonders genoss sie die Kunstsäle, die fast schon wie Ateliers gestaltet waren.

Ihr eigener schöpferischer Schwerpunkt war stets die Bildhauerei. Am liebsten arbeitete Frau Bauer mit Eisenobjekten, was man bei ihrer zierlichen Person eher nicht erwarten würde. „Maler sind Illusionisten, Bildhauer sind Realisten. Ich bin eine Realistin.“, so erklärt Frau Bauer ihre

Begeisterung für die Bildhauerei. Ihre eigenen Werke wurden in der Akademie, im Haus für das Mechanische Metallhandwerk, in der Galerie der Künste und im Haus der Kunst ausgestellt. Gelegentlich nahm sie auch einen besonderen Auftrag an. So gestaltete sie zum Beispiel die Urkunde der Otto-Hahn-Friedensmedaille für Muhammad Ali. Für die Arbeiten unserer Schülerinnen und Schüler fand sie immer attraktive Präsentationsorte. Der Leistungskurs Kunst stellte seine Werke regelmäßig im Rathaus Unterhaching aus. Für den Philologenverband kuratierte Frau Bauer zwei große Kunstausstellungen im Hotel Marriot.

Kunst fasziniert. Was Kunst ist, liegt im Auge des Betrachters. Auch nach 41 Jahren Arbeit mit Schülerinnen und Schülern ist Frau Christiane Bauer die Faszination für die Kunst geblieben, unter anderem wohl deshalb, weil die Schülerinnen und Schüler durchaus gerne künstlerisch gestalten. Diese Freude an der Kunst möge Frau Bauer in der nun vor ihr liegenden Zeit voll auskosten. Sie freut sich auf viele anregende Ausstellungsbesuche in München. Unzählige schöne LMGU-Tassen, die sie entworfen hat, werden uns an sie erinnern. 20 Jahre hat sie als Fachleiterin die Fachschaft Kunst in der Schule mit Ausstellungen, der künstlerischen Ausgestaltung besonderer Ereignisse sowie den Entwürfen der Tassen und Weihnachtskarten vertreten. Ihrer Arbeit ist Frau Christiane Bauer, bescheiden wie sie ist, immer im Stillen nachgegangen, ohne sich ins Rampenlicht zu begeben. Für ihr langjähriges Engagement an unserer Schule möchte ich mich sehr bedanken und ihr alles Gute wünschen.

Brigitte Grams-Loibl





Kollegenausflug zum Staffelsee

2019

Einladung zum Neujahrsempfang



Neujahrsempfang







Mit tiefer Betroffenheit nehmen wir Abschied
von unserer langjährigen geschätzten Kollegin

Frau Johanna Richter-Hoffmann

*06.12.1958 † 21.04.2019

Unser besonderes Mitgefühl gilt ihrer Familie.

Brigitte Grams-Loibl
Oberstudiendirektorin

Kollegium des LMGU

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,

auf dem Liedblatt ist eine Feder abgebildet. Zart und zerbrechlich ist sie: einfach zu knicken und so verletzlich. Sie verdeutlicht uns, wie zerbrechlich die Sicherheit unseres Alltags ist. Selbstverständlich gingen wir in die Osterferien mit der Selbstverständlichkeit, dass anschließend sich alle wieder in der Schule und im Lehrerzimmer einfinden werden. Am Montag nach den Ferien waren die Gedanken bereits in die Zukunft gerichtet, Abitur, noch zu schreibende Schulaufgaben, Planungen für das nächste Schuljahr. - Und dann war alles anders als erwartet, geplant. Der Schulalltag drehte sich nicht mehr wie ein uns so vertrautes Uhrwerk weiter. Was vorher so wichtig war, wird plötzlich nebensächlich. Die Nachricht vom Tod von Johanna Richter-Hoffmann ließ uns innehalten. Unsere Kollegin ist am Ostersonntag gestorben, an dem Tag, an dem doch von Leben und Auferstehung gesprochen wird. Warum nur? Hilflös buchstabieren wir dieses Warum. - Überall da, wo es um Leben geht, liegt auch das Zerbrechliche nahe. Die Begegnung mit dem Sterben braucht Zeit und Raum. Wir sind daher heute hier in der Heilandskirche, um uns in unseren Gedanken Johanna Richter-Hoffmann zuzuwenden.

Wenn ich diese Feder sehe, denke ich an Johanna Richter-Hoffmann. Diese Feder ist außergewöhnlich, in ihrer Form, dem Flaum und dem zarten, so kunstvollen Schwung. Gut könnte man sie sich begleitet von leisen Musikklangen vorstellen, wie sie durch die Luft gleitet.

Die Feder hat jedoch auch etwas nicht Fassbares an sich. Leicht kann sie uns von der Hand geweht werden. Sie gleitet davon. Auch dies passt ein wenig zu Johanna Richter-Hoffmann. Wenn sie das Lehrerzimmer betrat, lächelte sie freundlich. So begegneten wir ihr und sie uns.

Unser Gedicht malt dies mit dem Bild der Feder, der Seele, aus: Es sieht die Feder schweben und steigen, unsichtbar, was sie hält. Das Schwere bleibt zurück. Wir dürfen Johanna Richter-Hoffmann mit all den Schattierungen ihres Lebens, den Klängen und Tempi dieses einzigartigen Lebenswegs, mit all seinen Höhen und Tiefen bei Gott geborgen wissen. Wir vertrauen darauf, dass der Weg unserer Kollegin nach Hause führt, wo sie im Vertrauen auf Gott diesen wunderbar schauen wird. Wir glauben, dass das Sterben ein Heimgehen ist – dorthin, wo alles Unheilvolle, alles Schmerzhaft und Zerrissene unseres irdischen Lebens heil und gut wird.

Diese Hoffnung mag es auch uns jetzt leichter machen, wenn wir diesen Abschied von unserer Kollegin bedenken. Wir dürfen diese starke und vielleicht auch zerbrechliche Seele getrost behütet wissen bei diesem uns manchmal so fernen, unbegreiflichen und doch so nahen, gütigen Gott.

Amen

J. Höchtlen



Mit tiefer Betroffenheit nehmen wir Abschied
von unserer langjährigen geschätzten Kollegin

Frau Annemarie Miller

*03.11.1947 † 14.12.2018

Unser besonderes Mitgefühl gilt ihrer Familie.

Brigitte Grams-Loibl
Oberstudiendirektorin

Kollegium des LMGU

Mit großer Betroffenheit haben wir Abschied genommen
von unserem langjährigen geschätzten Kollegen

Herr Peter Seebauer

*13.11.1944 † 19.10.2018

Unser besonderes Mitgefühl gilt seiner Familie.

Brigitte Grams-Loibl
Oberstudiendirektorin

Kollegium des LMGU



Unsere Schüler für unsere Schüler







5e

Teures Bollwerk gegen Elterntaxis

Weil alle Appelle an die Vernunft wirkungslos verpufft sind, greift die Gemeinde Unterhaching jetzt durch. Der Umbau des Utzwegs soll das seit 13 Jahren herrschende Verkehrschaos beenden, das tagtäglich von Eltern verursacht wird, die ihre Kinder bis vor die Schultür kutschieren. Den Steuerzahler kostet die Aktion 800 000 Euro.

VON MARTIN BECKER

Unterhaching – Im Prinzip wäre alles so einfach. 150 Meter Fußweg zur Schule: Ja, das können Kinder schaffen. Aber unzählige Eltern in Unterhaching schaffen es nicht, diese „Belastung“ ihren Kindern zuzumuten – lieber kutschieren sie ihre Sprösslinge mit dem Auto bis zum letztmöglichen Meter von Jahnschule oder Lise-Meitner-Gymnasium. Ein irrsinniger Bring- und Holverkehr, der ausschließlich über den Utzweg abgewickelt wird, jene klitzekleine Einbahnstraße an der Sportarena. Mit diesem Wahnsinn soll nun Schluss sein.

Die Liste der Versuche, all die Helikopter-Eltern zur Raison zu bringen, ist lang. Vor Ort initiierten die Schulen Demonstrationen durch Kinder und Jugendliche gegen das Verkehrschaos; mehrere



Bald alles anders: Die direkte Zufahrt zum Utzweg (wo gerade der rote Mini-Schulbus fährt) wird es nach einem 800 000 Euro teuren Umbau nicht mehr geben – die Gemeinde will es motorisierten Eltern unbequem machen. FOTO: MARTIN BECKER

Jahrgänge von Studenten der Bundeswehr-Universität Neubiberg schrieben Bachelor-Arbeiten über das Unterhachinger Phänomen, die eigenen Kinder keinen Meter früher aus dem Auto rauszulassen als an der Schultür. Im Gemeinderat kam das Thema mehrfach auf, weil es durchaus auch anders denkende Eltern gibt (*wir berichteten*).

Das Ergebnis all dieser Bemühungen: keins. Nullkommanull Verbesserung. Weiterhin Verkehrschaos, Tag für Tag. Aus diesem Grund, der notorischen Unverbesserlich-

keit also, erfolgt nun der 800 000 Euro teure „Aus- und Umbau Utzweg“, vom kommunalen Bauausschuss einstimmig beschlossen. Das Ziel formuliert Wolfgang Ziolkowski, bei der Gemeinde verantwortlich für den Bereich Sicherheit und Ordnung, so: „Wir wollen den Eltern die Zufahrt zum Utzweg so unbequem wie möglich machen. Unsere Botschaft ist: Nehmt die Parkplätze weiter vorn und setzt eure Kinder da ab!“

Die Probleme, führt Ziolkowski aus, seien ab Novem-

**Textilmarkt
Benediktbeuern**

**Kunst und Handwerk
aus 140 Werkstätten**

22./23.9.2018

www.textilmarkt-benediktbeuern.de

ber 2005 entstanden. Damals ging die neue Sportarena in Betrieb, es gab eine neue Verkehrsführung. Und die, das wissen inzwischen alle, funktioniert nicht. Insbesondere

führe der „unglücklich angelegte Zufahrtskreisel zum Parkplatz der Sportarena oftmals zu Verwirrung und Fehlverhalten“, sagt Ziolkowski.

Die Lösung soll nun „in einer klaren Verkehrsführung“ liegen. Was schwierig ist, weil viele Schüler mit dem Fahrrad kommen. Die neue Grundidee: Radelnde Schüler werden in einem Bogen – statt geradeaus wie bisher – in den Utzweg geleitet. Die Stelle, wo der Radweg die Straße quert, wird deutlich markiert – ab hier beginnt das Sportgelände. Die Autofahrer wieder-

um sollen ebenfalls nicht mehr schnurstracks in den Utzweg fahren können, sondern mit einer umgestalteten Grünfläche schon vor der Einfahrt Richtung Gymnasium und Jahnschule zum Anhalten, Aussteigenlassen und Wenden animiert werden. Als zusätzliche Abschreckung plant die Gemeinde einen Mini-Kreisverkehr am Knotenpunkt Utzweg/Jahnstraße, also vor der Tiefgaragenzufahrt des Gymnasiums.

„Wir werden eine Veränderung der Verkehrslage erreichen“, glaubt Bürgermeister Wolfgang Panzer (SPD). „Ob es eine Verbesserung wird, muss man sehen.“

Natürlich kam in der kommunalpolitischen Debatte, zum wiederholten Mal, die Frage auf: Kann man die Eltern nicht anders einbremsen? Mit Schranken, Anlieger-Verbotsschildern, einer Schranke oder der Vergabe von Zufahrtserlaubnisscheinen? „Wir haben alles durchprobiert, stoßen aber immer wieder an rechtliche Grenzen“, sagt Panzer. „Von einer öffentlichen Straße kann ich den öffentlichen Verkehr nun mal nicht aussperren.“

Die Hoffnung ruht nun also darauf, dass eine unbequeme Anfahrt die Eltern buchstäblich einlenken lässt. Und eine zusätzliche „Schüler-Ablade-stelle“ als Entlastung sei ebenfalls geplant, deutete Panzer an: am Kubiz. Die kostspieligen Umbauarbeiten sollen 2019 umgesetzt werden.

Umbau soll Chaos beenden

Unterhaching investiert 800 000 Euro in den Utweg, damit der Verkehr an Schulen und Sporthalle entzerrt wird

VON IRIS HILBERTH

Unterhaching – Geht es um neuralgische Stellen im Unterhachinger Straßenverkehr, so wird der Utweg zuverlässig als erster Punkt genannt. Die schmale Straße, die an der Sportarena vorbei zum Lise-Meitner-Gymnasium und zur benachbarten Grundschule an der Jahnstraße führt, ist seit Jahren ein großes Verdrussthema bei Eltern, Schülern und Kommunalpolitikern. Jeden Morgen herrscht dort ein gefährliches Verkehrschaos. Autos, Radfahrer, Fußgänger drängen aneinander vorbei, insbesondere weil Müttern und Vätern nicht abzugewöhnen ist, ihre Kinder bis vor die Schultüren zu fahren.

Die Forderungen nach Umbau oder Sperrung gibt es, seit der Utweg in seiner jetzigen Form besteht, und das sind immerhin bereits 13 Jahre. Nun hat sich der Bauausschuss am Dienstag einstimmig dazu durchgerungen, einen Umbau mit neuem Radweg, einer Rampe und kleinem Kreisverkehr zu planen. 800 000 Euro soll das die Gemeinde kosten. Von vornherein aber ist klar: Dies wird keinen davon abhalten, weiterhin bis vor die Schulen zu fahren.

50 Parkplätze und straßenbegleitende Gehwege waren 2005 mit dem Bau der Sportarena und der Umgestaltung des alten Utwegs zurückgebaut worden. Stattdessen gibt es einen Kreisverkehr am vorderen Ende, an dem man die Kinder aussteigen lassen könnte, und einen großen Parkplatz hinter der Halle. Dass dies vielleicht gut gedacht war, aber mit der Bequemlichkeit vieler nicht vereinbar ist, hat sich schnell gezeigt. Seither appellieren die Schulleitungen an die Eltern, Schüler demonstrieren und verteilen Zettel an die Autofahrer, und jedes Jahr zu Schuljahresbeginn hängt ein großes Transparent zu diesem Thema an der Einfahrt in den Utweg. Und weil das alles nichts nützte, haben sich sogar Studenten der Bundeswehr-Universität im Rahmen einer Masterarbeit mit der Lösung des Problems befasst. Mit dem Resultat: Es gibt keine.

Die Forderungen nach einer Veränderung blieben und weil man im Rathaus weiterhin ratlos war, wie man dieses „massive Problem“ lösen kann, rang man sich durch, ein Ingenieurbüro mit einer „Studi-

enplanung“ zu beauftragen. Drei Varianten legten die Verkehrsexperten vor, nur eine fand man in Unterhaching praktikabel. Sie sieht vor, wieder eine klare Abgrenzung zwischen den verschiedenen Verkehrsarten zu schaffen. Der Fuß- und Radverkehr soll nicht mehr über die Straße, sondern an der Straße entlang geleitet werden und über eine Rampe hinauf auf den Platz des Sports vor der Halle. Ab der Einmündung von der Hauptstraße soll wieder Tempo 30 gelten, die verkehrsberuhigte Zone erst nach dem Knick des Utwegs beginnen. So sollen die Autos in Richtung Parkplatz gelenkt werden, der wiederum eine Zufahrt bekommen soll, die „klar als Grundstückseinfahrt erkennbar ist“. Allerdings, so räumte Bürgermeister Wolfgang Panzer (SPD) ein, müsse man die Radler auf dem straßenbegleitenden Radweg noch auf die andere Seite bekommen.

„Eine Ideallösung gibt es nicht“, räumt Bürgermeister Panzer ein

Als zweite Baumaßnahme sieht der Plan einen „kleinen Kreisverkehr“ am Knotenpunkt Utweg/Jahnstraße vor, dort, wo sich auch die Zufahrt zur Tiefgarage des Gymnasiums befindet, um die Verkehrsströme besser zu lenken. Allerdings wird der keinen Randstein haben, sondern nur durch Farben stilisiert sein und kann somit überfahren werden. Mit einem echten Kreisverkehr könnten Rettungskräfte und Müllabfuhr dort nicht mehr wenden.

Julia Mittermeier von der CSU hat sich nach der Vorstellung der Pläne nun gefragt: „Warum kann man den Eltern nicht definitiv verbieten, da durchzufahren?“ Bürgermeister Panzer verwies darauf, dass der Utweg eine öffentliche Straße ist, an der auch Häuser stehen. „Wir haben alle Absperrvarianten durchgespielt, es ist rechtlich nicht möglich“ sagte er. Dass die Leute auch nach dem Umbau durchfahren werden, „da kann ich keinem widersprechen“, gab er zu. Er sei für jede Lösung dankbar, so der Bürgermeister. Er ist überzeugt: „Eine Ideallösung gibt es nicht.“ Mit dieser Variante habe man „am meisten erreicht und die Kosten sind im Rahmen“.

W-Seminare der Q11

Geschichte Geschichtskultur	Fr. Andre
Geographie Wasser – Naturfaktor etc.	Hr. Hübner
Ev. Religion Gewalt und Religion	Fr. Höchtlen
Chemie Plastikfrei(er) leben	Fr. Frisch
Englisch Children's Literature	Hr. Dr. Galler
Geschichte / Sozialkunde Politik macht Bilder	Hr. Weber
Kath. Religion Rituale im Vergleich	Fr. Stumpf
Biologie Im Rausch der Tiefe	Hr. Christl
Physik Kosmologie	Hr. Deppe

P-Seminare der Q11

Wirtschaft und Recht
Business@school

Fr. Wandler

Biologie
Experimentierkästen

Fr. Frisch

Geschichte
Austausch Russland Polen

Fr. Nohr

Deutsch
Lange Nacht der Literatur

Fr. Kallas-Bartholomä

Physik
Escape Room

Fr. Keser

Sport
Märchen und Musical

Fr. Franzlik

Deutsch
„Action“ - Musicaldrehbuch

Hr. Graf

Sport
Erlebnispädagogik

Fr. Willisoh







W-Seminare der Q12

Geschichte

Denk mal! Denkmäler in Deutschland

Fr. Andre

Englisch

Obama's Presidency

Fr. Burlefinger

Geographie

Mensch und Raum

Hr. Grünwald

Biologie

Hexen, Heiler, Pharmazeuten

Fr. Mackh

Deutsch

Flucht, Vertreibung und Exil

Fr. Kallas-Bartholomä

Musik

Die menschliche Stimme

Fr. Kraupner

Sport

Sport in den USA

Fr. Reim

Mathematik

Macht der komplexen Zahlen

Hr. Rothweiler

Physik

Physik und ihre Anwendungen

Fr. Dr. Waltner

P-Seminare der Q12

Wirtschaft und Recht
Business@school

Hr. Dauser

Kunst
Schulnachrichtenblatt

Fr. Herbst

Biologie
Austausch Israel Ruanda

Hr. Neumann

Deutsch
Gründung einer Schülerfirma

Hr. Graf

Physik
Autonom fahrende Modelle

Hr. Hahn

Geschichte
100 Jahre Esskultur

Fr. Honisch

Geschichte
Mehrtägige Wanderung

Fr. Wagner-Klein

Deutsch
Jugend debattiert

Fr. Bohn

Gleichzeitig sehe ich das Abizeugnis als Symbol für unsere Verantwortung. Und zwar nicht nur, was unsere persönliche Zukunft angeht. Verantwortung dafür, achtsam mit unserer Erde und ihren Ressourcen umzugehen, nicht auf Kosten anderer Menschen zu leben, auch an die zu denken, die nach uns kommen. Wir müssen uns im Klaren darüber sein, welche Folgen unser Handeln hat und mit den Konsequenzen umgehen können. Wir dürfen nicht aufhören zu lernen. Es geht hier nicht um Fakten und Daten, die man auswendig wiedergeben muss. Es geht darum, selber zu denken, kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren.

Unsere Schulbildung gibt uns viel Wissen mit auf den Weg. Ich hoffe, dass für jeden von uns in der Schulzeit auch der Grundstein dafür gelegt wurde, uns in unserem Handeln nicht nur von Wissen leiten zu lassen, sondern von Empathie. Dass wir bereit sind, uns zu ändern und an uns selbst zu arbeiten, hinter Fassaden zu schauen, unsere Mitmenschen zu sehen.

Ich kenne nicht mal alle aus unserem Jahrgang beim Namen und ich glaube, das beruht auf Gegenseitigkeit. Das ist doch eigentlich schade.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Schulleitung, liebe Eltern, Verwandte und Freunde,

lasst uns die Menschen sein, denen wir auch gern begegnen würden. Überlasst es nicht anderen, etwas zu ändern, was euch nicht gefällt. Lasst uns begierig sein, Neues zu lernen und lasst uns nicht aus Angst vor dem Scheitern es nicht versuchen.

Rebecca Waldenburg, Q12





Jeder Mensch braucht Erfolge. Ohne Erfolg könnte ein Kind nicht groß werden. Nur wenn Handlungen gelingen, werden sie gelernt. Jeder Mensch möchte sich als wirksam in der Welt erleben. Wenn Menschen im Sport Erfolg haben, strahlen sie und reißen ihre Arme hoch. Diese Geste ist kulturunabhängig bei allen Menschen beobachtbar und auch entwicklungsgeschichtlich zeitlos. Sie scheint ein instinktartig verankertes Verhaltensrepertoire des Menschen zu sein. Erfolg freut, macht für einen Moment glücklich. Erfolg ist für die gesunde Entwicklung eines Menschen wichtig. Nichts ist schlimmer, als wenn man sich ständig überfordert fühlt, wenn man sich anstrengt und die Anstrengung nicht zu Erfolg führt. Dabei muss man den Kriterien anderer nicht unbedingt entsprechen. Entscheidend ist immer die innere Zufriedenheit mit seiner Leistung. Die selbst gesetzten Ziele spielen eine wichtige Rolle. Für den einen von Ihnen mag es ein Erfolg gewesen sein, wenn er in Englisch die Prüfung mit 4 Punkten überlebt hat, für den anderen ist eine Note unter 13 Punkten bereits ein Misserfolg. Ihr persönlicher Erfolg im Abitur darf Sie freuen und heute richtig glücklich machen. Ein gesunder Mensch setzt sich deshalb Ziele, die ihn anspornen, die er aber mit Anstrengung realistisch noch erreichen kann. Ich wünsche Ihnen für Ihre Zukunft, dass Sie sich immer erreichbare Ziele setzen und diese dann auch angehen. Sind die Ziele zu hoch gesetzt, dann träumt man nur und geht nicht den ersten Schritt, der neue Perspektiven öffnet.

Und dann gibt es noch eine besondere Gabe, über die wir Menschen verfügen: der Mut! Ich meine nicht den Heldenmut. Ich meine den „kleinen“ Mut. Mut ist die Bereitschaft des Menschen, sich auf sein Leben und auch seine Ängste einzulassen und sich von ihnen nicht unterkriegen zu lassen. Mut ist nicht trainierbar und nicht erlernbar. Mut wird uns geschenkt im Leben als Ergebnis eines Reifeprozesses. Wir erfahren, dass nicht alles schön ist und dass nicht alles gelingt. Aber wir können uns auch auf das Schwierige einlassen und uns der eigenen Lage stellen und dann wachsen uns, selbst in der Stunde des Todes, Schwingen an beiden Schultern. Dies ist ein ungewöhnlich schönes Bild, das Heinrich von Kleist seinem Prinzen von Homburg zur Beschreibung seiner verzweifelten Lage in den Mund gelegt hat.

Alles Gute für Ihren weiteren Lebensweg. Mögen Sie Ihrer Schule weiterhin freundlich verbunden bleiben. Ich würde mich freuen, wenn Sie oft unserer Einladung zum Sommerfest folgen würden und Sie mit Ihren Lehrerinnen und Lehrern in Kontakt bleiben.

Brigitte Grams-Loibl



P-Seminar: Entwicklung autonom fahrender Modelle mit Arduino

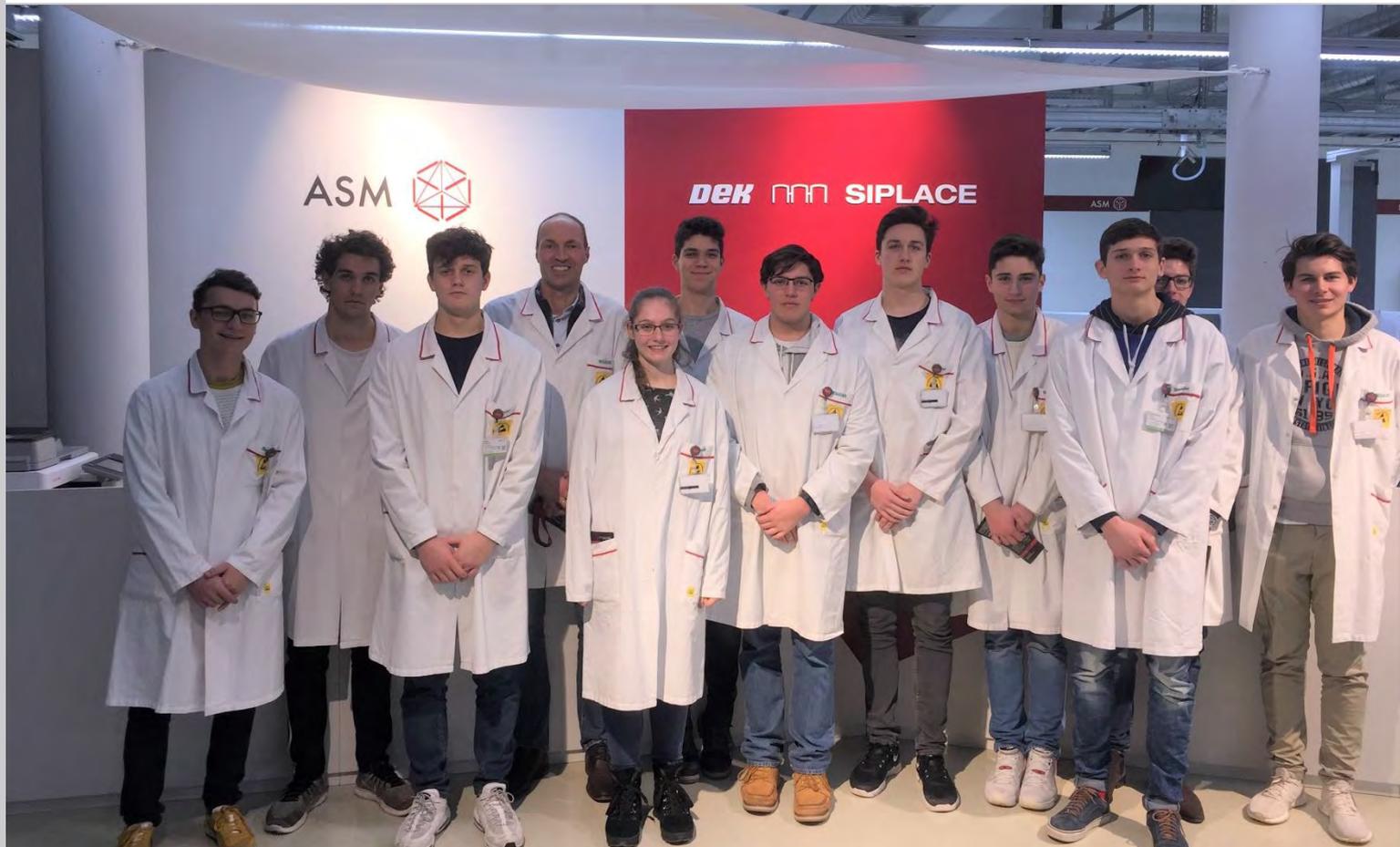
Leitfach Physik und Informatik

Wie wird Mobilität in der Zukunft aussehen? Visionen wie Hyperloop, dreidimensionale Verkehrswege und die Verbindung von künstlicher Intelligenz mit der aktuellen Fortbewegungstechnologie sind fest im Alltag von Ingenieuren der Automobilindustrie verankert. Gerade dieser Bezug zu den innovativen Aufgaben im späteren Beruf als Informatiker oder Ingenieur waren Anlass für einige Schüler, sich für das Seminar „Entwicklung autonom fahrender Modelle mit Arduino“ bei Herrn Hahn einzuschreiben. Ziel des Seminars war es, selbstfahrende Modellautos auf Basis eines „Arduinos“, einem programmierbaren Microcontroller, zu entwerfen und zu programmieren, damit diese dann einen bestimmten Parcours bewältigen können.

Um dieses Ziel zu erreichen, befassten wir uns zunächst mit den Grundlagen des Arduinosystems und den einfacheren Schaltungen. Wir konstruierten und implementierten z.B. kleine LED Ampeln. Komplexere Komponenten stellten sich die Seminarteilnehmer gegenseitig mittels Referaten vor und informierten so über die Funktion von z.B. Ultraschall-, Licht- und GPS-Sensoren, über die Kopplung des Controllers mit dem „Raspberry Pi“ oder die Steuerung von Motoren über Pulsweitenmodulation.

Wenn man nun abschließend auf das letzte P-Seminarjahr zurückblickt, geschieht das mit einem lachenden, aber auch einem weinenden Auge. Mit Sicherheit waren alle Teilnehmer des Öfteren am Rande der Verzweiflung, wenn mal wieder der Code oder die Technik stundenlang Probleme bereitete. Dafür war die Freude umso größer, wenn man stolz das komplett selbst entwickelte selbstfahrende Auto präsentieren konnte, alle Zahnräder perfekt ineinandergriffen und alles wie geplant funktionierte.

Thomas Kranz, Felix Mitterbauer, Q12



100 Jahre Esskultur

Von der Gulaschkanone zum veganen Superfood

„In Büchern liegt die Seele aller gewesenen Zeiten.“ Dieses Zitat des schottischen Historikers Thomas Carlyle bezieht sich natürlich in erster Linie auf Bücher, die den Zeitgeist verschiedener geschichtlicher Epochen widerspiegeln: Historische Romane, Erzählungen, Briefkonversationen und alle möglichen schriftlichen Artefakte. Doch auch ein Kochbuch kann eine solche Funktion erfüllen. Schließlich kann auch zeitgenössisches Essen viel über eine deutsche Gesellschaft aussagen.

Im Rahmen unseres P-Seminars „100 Jahre Esskultur“ haben wir uns genauer mit dem deutschen Essen und dessen facettenreichen Ausprägungen im Verlauf des letzten Jahrhunderts auseinandergesetzt. Dabei war es uns besonders wichtig, nicht nur historische Fakten zu vermitteln, sondern vielmehr ein Bild des echten Lebens zu diesen Zeiten zu zeichnen. Und was ist dazu besser geeignet, als Rezepte von beliebtem Essen?

Herausgekommen ist also ein Kochbuch, das Jahrzehnt für Jahrzehnt die vergangenen 100 Jahre deutscher Esskultur aufzeigt. Von Kriegsmarzipan über eine deftige Soljanka bis hin zum vegetarischen Burger – jedes Rezept in diesem Buch ist charakteristisch für die deutsche Geschichte. Zusätzlich lassen sich in dem Buch auch viele interessante Zusatzinformationen und Interviews finden, die dabei helfen, die historischen Fakten zu veranschaulichen.

Um dies gebührend zu feiern, haben wir zudem einen kulinarischen Abend veranstaltet: Es wurde neben spannenden Vorträgen zu den einzelnen Jahrzehnten vor allem das leckere Essen nach Rezepten aus unserem Kochbuch genossen – eine kulinarische Zeitreise durch die deutsche Geschichte des letzten Jahrhunderts.







Utopie? Umweltwoche am LMGU

Seit 1. August des letzten Jahres lebten wir von den Ressourcen für dieses Jahr – wir hatten alle regenerierbaren Ressourcen schon lange vor Ende des Jahres 2018 verbraucht. Wir, das sind hauptsächlich die reichen, westlichen Industrienationen, während andere unter unserem exzessiven Konsumverhalten leiden. Eine Welt, in der Mensch und Wirtschaft so harmonisieren, dass weder andere Menschen noch Tier und Umwelt leiden, die gibt es nicht, das ist eine Utopie. Das wussten wir, klar. Trotzdem wollten wir, zwei idealistische Schülerinnen der Q12, Katharina Kröbel und Elisabeth Hartmann, das Bewusstsein für Nachhaltigkeit an unserer Schule letztes Schuljahr mit verschiedenen Projekten schärfen.

Das größte Projekt war dabei unsere Themenwoche „Utopie?“ vom 08.-15.01.2019, in der wir verschiedene Themen rund um Umweltschutz und Nachhaltigkeit aufgegriffen haben.

Den passenden Auftakt machte ein gemütlicher Kinoabend im Mehrzweckraum mit dem Film „Zeit für Utopien“, der verschiedene Personen und ihre Initiativen im Bereich der Nachhaltigkeit vorstellte – wie zum Beispiel das Fairphone und die solidarische Landwirtschaft.

Diese positive, innovationsreiche Stimmung haben wir auch bei unserem Diskussionsabend „Massen an Ideen statt Massen an Müll“ vermitteln wollen. Das Publikum und vier Gäste aus Politik und Gesellschaft diskutierten dabei verschiedene Lösungsansätze für unser Müll- und Plastikproblem.

Geladen waren: Ludwig Hartmann, Fraktionsvorsitzender der Grünen im Landtag, Hans Schallmoser vom Abfallentsorgungsunternehmen Schallmoser, unser sozialdemokratischer Unterhachinger Bürgermeister Wolfgang Panzer und Robert Schleissner vom Bioladen „Naturkost Schlemmerladen“.

Weniger auf gesamtgesellschaftliche Lösungen und mehr auf das individuelle Konsumverhalten zielte die Veranstaltung des W-Seminars „Plastikfreies Leben“, die zufälligerweise in unsere Themenwoche zeitlich hineinfiel und inhaltlich wunderbar passte. Das Messagespräch der ehemaligen Chemie- und Biolehrerin unserer Schule Stefanie Frisch über ihren plastikfreien Alltag war sehr aufschlussreich.

Aber nicht nur auf den Abendveranstaltungen waren unsere Ideen präsent: Im Gang zum Neubau konnten beispielsweise unsere konsumkritische Playlist auf einem der bunt gestalteten Plakate bewundert, der ökologische Fußabdruck berechnet und ohne Flugzeug erreichbare Reiseziele entdeckt werden. In einigen Pausen zeigten andere Aktive von der Politik-AG, die uns tatkräftig unterstützte, anschauliche Kurzfilme im Mehrzweckraum.

Zuletzt ging es uns nicht nur um das Informieren und Diskutieren, sondern auch um das Handeln. Wie könnte man den Schulalltag nachhaltiger gestalten? Dieser Frage gingen wir nach, indem wir einen Veggie-Day in der Mensa ausprobierten (danke noch einmal an Frau Kleinle für Ihre Kooperation) und endlich das Mammutprojekt verwirklichten, das Katharina schon seit ihrer Zeit als Schülersprecherin verfolgte: Die erfolgreiche Einführung der Papiermülleimer in den Klassenzimmern.

Nach so viel Action und mit dem nahenden Abitur wollten wir uns eigentlich eine Pause gönnen, aber wie das immer so ist: Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt!

Zum einen ist unabhängig von uns nämlich im Dezember letzten Jahres die weltweite Bewegung „Fridays For Future“ entstanden, die am ersten globalen Streiktag, dem 15. März, beim Bibliothekstag Thema war. Nachdem Katharina einen einleitenden Poetry-Slam-Text vorgetragen hatte, erzählte ich den anwesenden Schülern von Greta Thunberg und ihrer Idee

des Schülerstreiks – die wir anschließend stark diskutierten. Denn: Dürfen Schüler einfach so „streiken“? Sollten wir den Klimaschutz nicht lieber „den Profis überlassen“, wie Herr Lindner von der FDP vorschlägt? Oder ist es nicht eher unsere Pflicht, für eine lebenswerte Zukunft gegen den Widerstand der älteren Generation zu kämpfen?

Zum anderen hatten wir eine Menge weitere Ideen, die in unseren Köpfen herumschwirrten und ihre Umsetzung forderten. Somit organisierten wir kurzerhand eine zweite, kleinere Themenwoche vom 24. bis 28. März, in der wir neben dem Anbringen von Stickern („Ich war mal ein Baum - bitte verwende mich sparsam :)“) an den Papierhandtuchspendern das Thema Konsum in den Fokus rücken wollten. Die Handy-Recycling-Box vom Naturschutzbund Deutschland in der Aula und die Kleidertauschparty (jeder bringt seine aussortierten Klamotten mit und tauscht sie mit anderen) am 26. März luden sowohl zum Nachdenken (brauche ich tatsächlich neue Jeans/Handy/Kleider?) als natürlich auch zum Mitmachen ein.











Bericht der SMV

Jedes Jahr fährt die SMV auf ein mehrtägiges Seminar. Auch in diesem Jahr sind die Schüler der SMV gleich im Anschluss an den Lise-Meitner-Geburtstag in die S-Bahn gestiegen, um nach Grafrath zu fahren. Wir starteten das Seminar, indem wir Ideen für Projekte sammelten, die wir im Schuljahr umsetzen wollten. Die Projekte gliederten wir dann in Arbeitskreise, wie z.B. AK Umwelt, AK Events etc., um dann vertiefter im Laufe des Nachmittags an den Projekten der Arbeitsgruppe zu arbeiten. Die Ergebnisse wurden dann der gesamten SMV vorgestellt und es konnten Anmerkungen vorgebracht werden. Wir sprachen auch mit Frau Höchtlen über die Ergebnisse des G4-Gipfels im letzten Jahr und überlegten, welche dort genannten Verbesserungen wir als SMV umsetzen könnten. Am nächsten Morgen kam Frau Trinder, damit wir ihr unsere Ergebnisse vorstellen konnten, aber auch als Möglichkeit für uns, Anregungen und Wünsche zu äußern. Mit ihr redeten wir auch über die Projektstage und wie man diese am besten für die Schüler gestalten könnte.

Innerhalb der zahlreichen Gestaltungsmöglichkeiten, die sich uns im Schulalltag bieten, haben wir uns in diesem Jahr unter besonderer Berücksichtigung unseres Titels als „Schule gegen Rassismus“ v.a. auf Themen des sozialen Miteinanders konzentriert: Im Rahmen des Projekts #NichtEgal wurden so z.B. Mentoren aus der 9. und 10. Jahrgangsstufe ausgebildet, die dann mit Schülerinnen und Schülern aus der 7. und 8. Klasse Videos gegen Hatespeech im Netz und für einen toleranten und respektvollen Umgang miteinander gedreht haben. Vor Weihnachten haben wir Päckchen für Obdachlose gepackt. Und ebenfalls im Winter hat der von uns organisierte Schülersprechttag mit Kuchenverkauf stattgefunden, welcher der Schülerschaft, ähnlich wie die Jahrgangsstufenversammlungen, die Möglichkeit bietet, mit den Lehrkräften Themen zu besprechen, die den Schülerinnen und Schülern wichtig sind. Außerdem haben wir die Gäste des Weihnachtskonzerts mit Glühwein und Kinderpunsch verköstigt.

Im Februar wurde, wie immer, zum Valentinstag gewichtet: Die Schüler konnten ihren Liebsten Rosen und Krapfen schicken. Auch ein Poetry Slam-Abend fand statt, an dem Schülerinnen und Schüler selbstgeschriebene Texte vorgetragen haben. Über die ganzen letzten Monate gab es auch immer wieder Mottotage, an denen man sich dann dem Thema entsprechend anziehen konnte, wie z.B. zu Weihnachten oder Fasching. Eines der größten Projekte war dann der Schulball. Mitte März verwandelte sich unsere Aula dafür in eine Frühlingslandschaft und es wurde getanzt, Karaoke gesungen und ein Ballkönigspaar gewählt.

Unsere Aktivitäten sollen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bieten, die Schule einmal anders zu betrachten als nur als einen Ort des Lernens. Wir als SMV hoffen, den Schülerinnen und Schülern etwas Gutes zu tun und das auch gleichzeitig nicht nur innerhalb der Schule, sondern auch außerhalb. Und dieses Ziel werden wir natürlich auch im nächsten Schuljahr verfolgen.

Paulina Böhm, 10b



Spendenaktion der SMV

Weihnachtsgeschenke für Obdachlose

Wie viele andere Klassen beteiligte sich auch die 7f an der Spendenaktion für Menschen, denen an Weihnachten vermutlich eher traurige Gedanken in den Sinn kommen. Von einem reich gedeckten Tisch und einem Christbaum, unter dem sich Geschenke finden, in der Regel auch von einer lieben Familie oder Freunden, die mit ihnen das Fest begehen, sind obdachlose Menschen zumeist weit entfernt.

Um wenigstens etwas Weihnachtsstimmung aufkommen zu lassen, spendeten zahlreiche Schülerinnen und Schüler Dinge des alltäglichen Bedarfs, die für uns selbstverständlich sind, für Menschen auf der Straße jedoch ein Schatz: Zahnbürsten, Seifen, Deos usw. wurden fleißig besorgt, liebevoll verpackt und im SMV-Zimmer gelagert, bis sie schließlich zur Obdachlosenhilfe nach St. Bonifaz gebracht wurden. Besonders engagiert war die 7f, die mit 25 Geschenkpäckchen eine starke Spendenbereitschaft gezeigt hat.

Die SMV belohnte diesen Einsatz mit einem Geldbetrag aus der SMV-Kasse, den die Klasse der Stiftung „Ambulantes Kinderhospiz München – AKM“ in München übergab, die mit diesem Geld todkranken Kindern Herzenswünsche erfüllt oder einfach den Alltag erleichtert.

Das Hospiz benötigt immer Spenden. Wer möchte, kann es der 7f gerne nachtun:

Liga Bank München

IBAN: DE59 7509 0300 0002 4001 03

BIC: GENODEF1M05

Einladung

Geburtsstagsfeier am 7.11.2018

LISE MEITNER



„...ihr habt
nicht sehen wollen,
es war zu unbequem.“

140 Jahre Lise Meitner

(1)7.11.1878 - 27.10.1968

Geburtsstagsfeier am 7.11.2018

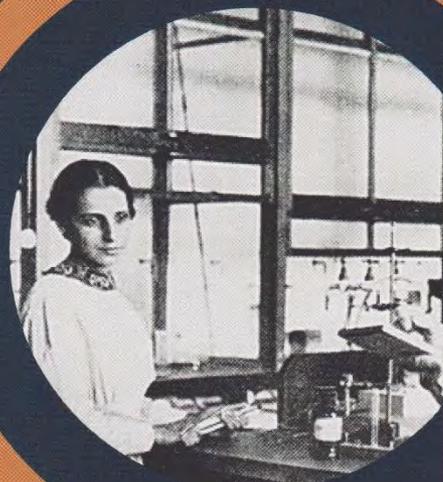
LISE MEITNER

Unser Lise-Tag beginnt mit einer
Einstimmung der Bigband.

Während der Studienphase am Vormittag
arbeiten die Schülerinnen und Schüler in
40 verschiedenen Workshops,
die an Leben und Wirken Lise Meitners orientiert sind.

Ab 11:45 Uhr öffnet das Schulhaus seine Türen
für Eltern sowie Gäste und präsentiert die Ergebnisse.

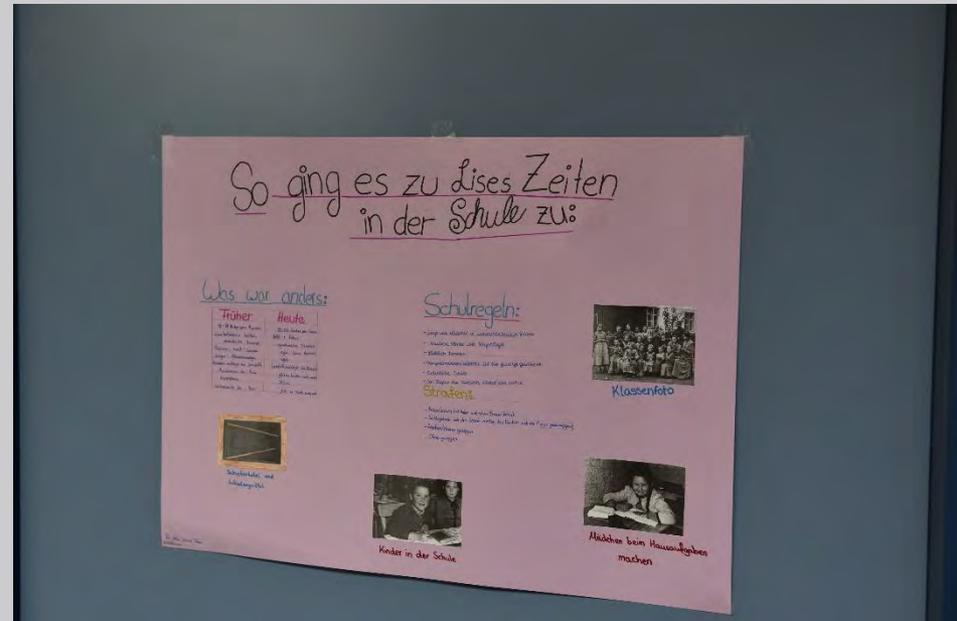
Gemeinsame Feier ab 12.30h mit einem
Geburtsstagsständchen des Chores
und mit 140 Geburtsstagskuchen
sowie einer spektakulären **Aufführung der**
Münchner Moriskentänzer.

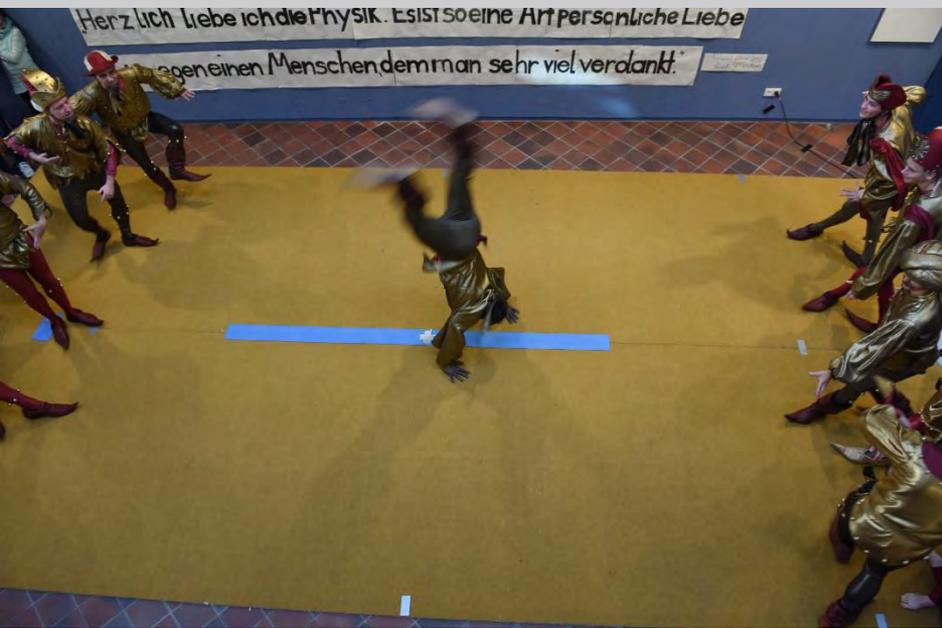




Feier zum 140. Geburtstag von Lise Meitner







Kernspaltung, Krapfen und Bumerang

140. Geburtstag von Lise Meitner: Schüler am Gymnasium beschäftigen sich mit dem Wirken der Physikerin

Unterhaching - An Lise Meitner kam am Montag im Unterhachinger Gymnasium keiner vorbei. Von Plakaten, mit Wasserfarben gemalt oder Bleistift gezeichnet, strahlte das Konterfei der Physikerin dutzendfach in die Aula. Anlässlich des 140. Geburtstags seiner Namensgeberin feierte das Gymnasium mit Eltern und Gästen ausgiebig.

In den Klassenzimmern präsentierten die Schüler das Leben von Lise Meitner: von ihrer Kindheit in Wien über das Physikstudium bis zum Beweis der Kernspaltung. Die Fünft- und Sechstklässler drehten am Morgen beispielsweise in Dreiergruppen ein „Interview mit Lise“. Herausgekommen sind drei- bis fünfminütige Gespräche in den unterschiedlichsten Formen. Eine Mädchengruppe spielte ein Fernsehinterview mit ausführlichen Antworten. Die Jungen interpretierten die Aufgabe im Stile eines Fußballinterviews. Da war die Lise schon mal kurz angebunden und nuschelte in ihren metaphorischen Bart.

Neben Kurzinterviews und Theaterszenen konnten Schüler, Lehrer und Gäste auch einiges lernen. Ganz nach Lise Meitners Motto „Das Leben muss nicht leicht sein, wenn es nur inhaltsreich ist.“ Warum fliegt ein Bumerang eigentlich im Kreis? Der vordere Flügel hat immer mehr Auftrieb, dadurch kippt der Bumerang und die Flugbahn hat eine Kurve. Wie funktioniert die Kernspaltung? Ein Atomkern teilt sich in verschiedene Elemente und setzt gleichzeitig Energie frei. Fragen wie diese - und die dazugehörigen Antworten - fanden sich im ganzen Gymnasium verteilt.

Seit Beginn des Schuljahres haben Lehrer und Schülermitverwaltung das Fest vorbereitet. Und was wäre eine Feier ohne Ständchen? Für das sorgte der Schulchor. Die Münchner Moriskentänzer boten eine artistische Einlage dar. Passend zu Lise Meitners 140. Geburtstag ließen die Schüler 140 Luftballons steigen und schnitten 140 von der Schülermitverwaltung organisierte Kuchen an.

Einweihung der neuen Naturwissenschaftsräume

Wer hat schon mal gesehen, was mit einem Schaumkuss passiert, wenn man ihn in ein Vakuum gibt? Vermutlich nicht besonders viele, denn um das zu beobachten braucht man zunächst eine Vakuumpumpe und die findet sich nicht in jedem Haushalt. An unserer Schule neuerdings schon. Und so konnten alle Besucher der Einweihung der Naturwissenschaftsräume begutachten, wie der Schaumkuss immer größer und größer wurde.

Doch das ist natürlich nicht der eigentliche Zweck hinter einer solchen Investition. Herr Panzer nannte die Eröffnung der Räume „einen großen Schritt zu unserem Ziel, einen zukunftsfähigen Schulcampus zu errichten“. Die Freude der Schüler an den neuen Gerätschaften und deren Möglichkeiten repräsentierten die Klasse 6d und ein Profilkurs der 12. Jahrgangsstufen. Es wurde Radioaktivität gemessen, eine Prognose der Sternentwicklung für die nächsten fünf Millionen Jahre gezeigt, Chromatographie mit Filzstiften kreiert und nicht zuletzt Sonnenblumen an Besucher verteilt. Damit möchten wir uns erneut für die vielen tatkräftigen Unterstützer und ihre unermüdliche Arbeit, die sie in unsere Schule gesteckt haben, bedanken! Die Schüler und Schülerinnen am Lise-Meitner-Gymnasium Unterhaching werden noch lange davon profitieren.

In Lise Meitners Sinn

Gymnasium Unterhaching hat Bio- und Physiktrakt erneuert

Unterhaching - Ein Gymnasium, das den Namen der österreichischen Kernphysikerin Lise Meitner im Namen trägt, fühlt sich den Naturwissenschaften besonders verpflichtet. In Unterhaching entscheiden sich laut der stellvertretenden Schulleiterin Michaela Trinder in jedem Jahrgang etwa 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler für den Zweig, in dem verstärkt Biologie, Physik und Chemie unterrichtet werden. Damit die „Lise-Lehrlinge“ und all die anderen jungen Forscher am LMGU auch künftig gute Bedingungen für ihre Projekte und den Unterricht vorfinden, hat der Zweckverband 1,5 Millionen Euro in die Sanierung der naturwissenschaftlichen Räume gesteckt. Am Freitag wurden sie gemeinsam mit dem Zweckverbandvorsitzenden, Unterhachings Bürgermeister Wolfgang Panzer (SPD), eröffnet.

„Bauen im Bestand ist immer eine riesengroße Herausforderung“, sagte der Rathauschef und ließ sich anschließend bei einer Führung durch die neuen Räume davon überzeugen, dass sich die Anstrengung und allein eine halbe Million Investition in die Ausstattung, also Möbel und Labore, gelohnt haben. Die Räume für die Physik- und die Biovorbereitung, fünf Fachräume und ein Natur- und Technik-Labor wurden neu gestaltet, ein zusätzlicher Raum geschaffen und zwei Lager errichtet. Zudem wurden

Akustikdecken eingebaut, Gänge und Fenster erneuert und der Brandschutz ertüchtigt. „Wir freuen uns, dass die pädagogischen Gedanken für die Gestaltung von Stunden einfließen konnten“, sagte Schulleiterin Brigitte Grams-Loibl. Die beiden Fachbereichsleiterinnen, Christine Waltner (Physik) und Petra Mackh (Biologie), jedenfalls sind angetan von ihren neuen, hellen Räumen.

Auch Erwin Knappek, ehemaliger Unterhachinger Bürgermeister, der als Kreisrat bei der Eröffnung den Landkreis vertrat, lobte den neuen naturwissenschaftlichen Trakt. Als Physiker hat er großes Interesse daran, dass dieser Bereich gestärkt wird.

„Es gibt bei uns insgesamt immer noch ein Defizit in der Ausbildung“, sagte er. Mit der Möglichkeit zu experimentieren könne man die Schüler besser motivieren, sich für die Naturwissenschaften zu interessieren, so Knappek. Am LMGU seien an den Naturwissenschaften mittlerweile mehr Mädchen interessiert als noch vor einigen Jahren, wie Physiklehrerin Trinder feststellt. „Meines Erachtens haben sie das inzwischen bei der Berufswahl mehr im Blick.“









Die Aufs und Abs zweier Chefredakteurinnen

Wir sind Jona und Kristin, die Chefredakteurinnen der Schülerzeitung fLaMinGU. Was wir so machen? Zu unseren Aufgaben zählen: Artikel schreiben, Artikel lesen und Artikel korrigieren. Redakteure ermahnen, Layouter ermahnen, uns selbst am Riemen reißen. Druck aufbauen, die Zeitung in den Druck geben. Überblick und Kontrolle behalten.

Auch in diesem Schuljahr waren wir auf Schülerzeitungsseminar. Nach einer langen Zugfahrt haben wir Kloster Banz, auf dem wir für fast drei Tage gewohnt haben, erkundet. Dann ging es schon in die erste Seminarrunde. Hierbei haben sich die Redakteure, die das Seminar geleitet haben, vorgestellt, und wir haben erste Pläne geschmiedet, was wir dort alles schaffen wollten: Wir haben Artikel verbessert, die Zeitung geplant und Einige konnten sogar einen Einblick ins Layouten bekommen, während die andere Hälfte weiter an der Zeitung und vor allem am Artikelschreiben gearbeitet hat. Dabei konnten wir Herrn Graf zu einem Interview überreden. In einem extra Foto-Workshop sind auch diese Bilder hier entstanden. An unserem letzten Tag haben wir finale Vorbereitungen für die Ausgabe getroffen. Aber die Arbeit war nur ein Teil des Seminars, wir hatten nämlich auch ein wenig freie Zeit, in der wir unter anderem im hauseigenen Schwimmbad und Bowlingkeller waren und sonst auch viel mehr als Team zusammengewachsen sind. Als wir wieder zurückgefahren sind, waren wir alle um eine tolle Erfahrung reicher.

Poetry Slam

21.2, 17UHR

MEHRZWECKRAUM

Eintragen im Schüler-
sekretariat

2 Kategorien 5.-7. Klasse
 8.-12. Klasse

KUCHENVERKAUF DER Q11

**WIR FREUEN UNS AUF
JEDEN!**

Wir müssen das gesamte Jahr über auf die Unterstützung der Redaktion zählen können - und aufeinander. Beides gestaltet sich nicht immer einfach. Wie man das so kennt, müssen wir auch nach Redaktionsschluss oft nach Artikeln fragen. Und je weniger aus der Schülerschaft kommt, desto weniger Motivation haben auch wir. Dann fragen wir nicht mehr nach, machen keinen Druck und kommen zu keinem Ergebnis. Das führt dazu, dass die Schüler denken, es gäbe nichts zu tun. Ein Teufelskreis.

Vor allem dieses Schuljahr blieben wir in diesem Kreis stecken: Die Redaktion hatte nur wenige Ideen und schrieb kaum Artikel. Hinzu kam, dass wir aufgrund des Umbaus noch immer keinen eigenen Raum zur Verfügung hatten. Wir blieben also stecken. Jetzt, während wir diesen Artikel gemeinsam schreiben, stecken wir immer noch in der Krise. Aber die Motivation kommt zurück — wenn von den anderen nichts kommt, dann müssen wir eben ran!

Solltet ihr im kommenden Schuljahr Lust haben, in das spannende Leben eines Redakteurs einzutauchen — wir heißen euch herzlich willkommen! Berichte, Reportagen, Interviews, Fotostorys, Layouts und Werbeanzeigen — hier findet jede(r) eine Herausforderung! Achtet einfach auf den Aushang von Herrn Graf im September. Wir freuen uns auf euch!



Die Schülerzeitung bei der SZ

Am Freitag, dem 20.07.2018, machte sich die Redaktion der Schülerzeitung auf den Weg, um die Druckerei des Süddeutschen Verlags zu besuchen. Als wir dort angekommen waren, mussten wir uns alle gelbe Sicherheitswesten anziehen. Danach gingen wir in einen großen Raum, der mit einem Beamer ausgestattet war, mittels dessen uns ein kleines Video über die Herstellung einer Zeitung gezeigt wurde. Danach konnten wir unserem Führer Fragen stellen. Und endlich stiegen wir dann in einen großen Aufzug, mit welchem wir ein Stockwerk tiefer fuhren. Dort angekommen sahen wir meterhohe Stapel von Papierrollen, aus welchen die Zeitung gedruckt werden würde. Dann liefen wir über zahlreiche Gittertreppen einige Stockwerke nach oben, vorbei an den riesigen Maschinen, in denen die Zeitungen durch Farbwalzen bedruckt wurden. Hier konnten wir in einen Kontrollraum gehen, von wo aus man den gesamten Prozess überwachen konnte. Und immer über uns schwirrte eine Zeitung nach der anderen vorbei. Am Ende, wieder im Empfangsraum angekommen, bekamen wir alle eine frischgedruckte Ausgabe der Zeitung des folgenden Tages.

Süddeutscher Verlag



Von der Verantwortung der Medienmacher

Am 28.05.2019 kam Sebastian Schaffstein, besser bekannt als „Schaffi“, zu Besuch ans LMGU und stand Schülerinnen und Schülern aller Jahrgangsstufen Rede und Antwort. Das Gespräch fand im Rahmen des Schülermedientags in der Bibliothek statt, der für die Redaktion der Schülerzeitung sowie den „AK Politik“ organisiert worden war. Dafür herzlichen Dank an Frau Herpich und Herrn Graf!

Das fast zweistündige Gespräch umfasste zahlreiche Themen, von praktischen, wie man spannende Interviews führt (z.B. dass man nicht nur vorhersehbare Fragen stellen soll) und wie man sich am besten vor Fake-News schützen kann (nämlich durch die Information anhand mindestens zweier unabhängiger Quellen), zu privaten, z.B. dem Lampenfieber „on air“. Die zahlreichen Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer reichten von lustigen Erlebnissen in seiner beruflichen Laufbahn (dem Neustart des Computers während der Sendung) bis hin zur diffizilen Herausforderung, mit seiner persönlichen Meinung nicht zu sehr seine Hörerschaft zu beeinflussen. In Erinnerung geblieben ist v.a. die Bedeutsamkeit der freien Medien und ihre Bedeutung als Unterhaltungsmedium auch in Zeiten des Internets.

Schaffstein arbeitete mehrere Jahre beim Dortmunder Lokalsender Radio 91.2 als Reporter und Moderator und wechselte 2014 zum Jugendsender „PULS“ des Bayerischen Rundfunks nach München. 2016 hörte „Schaffi“ dann mit der Morning-Show auf und moderiert seitdem ausschließlich auf Bayern 3, seit 2019 gemeinsam mit Stefan Kreutzer, „Die Stefans reloaded“ am Samstagvormittag.

Die Bibliothek

Jedes Jahr wird am Welttag des Buches den Fünftklässlern und -klässlerinnen ein Buch, das speziell zu diesem Anlass veröffentlicht wird, geschenkt. Einerseits soll auf diese Weise die Bibliothek erneut ins Bewusstsein der Kinder gerückt werden, nachdem sie am Schuljahresanfang den „Bibliotheksführerschein“ erworben haben. Andererseits soll die Begeisterung für das Lesen geweckt werden. Denn Lesen bedeutet Eintauchen in fremde Welten, in spannende Abenteuer und Fantasygeschichten. Lesen bedeutet Entspannung und innere Ruhe. Nicht zuletzt ist das Lesen unerlässlich für alle Schulfächer, denn Lesen bildet. Es ist die Grundlage, Aufgabenstellungen zu verstehen und sich Wissen anzueignen.

Der Bibliothekstag zum Thema „Fridays for Future“ am 15.3.2019

In enger Zusammenarbeit mit der Fachschaft Deutsch rückte der diesjährige Bibliothekstag den Klimawandel ins Zentrum des Interesses:

- Podiumsdiskussion der 10a zum Thema Fridays for Future (Iris Kalas-Bartholomä).
- Das Thema Umwelt und Natur: Interview von Marianne Stolte.
- „Fridays for Future“ aus der Sicht von Schülerinnen des LMGU.
- Strahlungshaushalt der Erde - Ursache für den Klimawandel; Ein Beitrag der Physik zu Fridays for Future; vorgestellt von Silke Keser und ihrer 9. Klasse.
- Judith Gindele liest aus dem Roman „Unternehmer“ von Matthias Nawrat.

Leseförderung:

Vorlesewettbewerb der 6. Klassen am 11.12.2018

Lesen eröffnet den Zugang zu vertrauten und fremden Texten. Besonders deutlich wurde dies beim Vorlesewettbewerb der 6. Klassen. Jede Klasse entsandte zwei SchülerInnen, die zunächst einen ihnen vertrauten Text lasen. Anschließend durften sie ihr Können beim Vortragen eines Fremdtextes unter Beweis stellen. Dieses Mal sorgten die gelesenen Ausschnitte aus der „Gangsta-Oma“ (von David Walliams) für gute Laune. Almut Kapp, die Schauspielerin und Theaterpädagogin ist, machte es den Kandidatinnen und Kandidaten vor, indem sie die diebische Oma und ihren Enkel verbal zum Leben erweckte.

Folgende Sieger und Siegerinnen wurden am Ende des Wettbewerbs beklatscht:

1. Preis: Maurice Deisenrieder
Die Stadt der träumenden Bücher (von Walter Moers)
2. Preis: Sonja Bläsche
Die unendliche Geschichte (von Michael Ende)
3. Preis: Maren Kohl
Elena - Ein Leben für Pferde, Bd. 1:
Gegen alle Hindernisse (von Nele Neuhaus)
- Amrei Hupfauer
Alea Aquarius (von Tanya Stewner)

„Die Welt der Psychoaktiven Substanzen“

Ein Informationsabend für Eltern am LMGU

„Jedes menschliche Interesse vermag süchtig zu entarten.“ (Viktor E. von Gebssattel, 1954).

Drogen sind in unserer heutigen Gesellschaft allgegenwärtig und in den meisten Fällen hinken Autoritäten und Gesetzgebung ein paar Schritte hinter den findigen Designern immer neuer, bunterer und vor allem billiger und einfacher zu beschaffenden Drogen her. Umso wichtiger erscheint es, dass sich Eltern und Erzieher informieren über den aktuellen Stand der Dinge, alte und neue Süchte, und - ganz aktuell - drogenrelevante Gefahren aus dem Netz.

Am 4. April hatte das LMGU Dirk Grimm, einen Hauptakteur des Projekts Mindzone, zu Gast. Mindzone setzt sich aus Sozialarbeitern und Ehrenamtlichen zusammen und ist täglich unterwegs in der bayerischen Party-szene, in Clubs und auf Festivals, um Jugendliche und junge Erwachsene zu beraten, aufzuklären und Hilfestellungen anzubieten. All dies mit sehr viel Fachkenntnis und ohne erhobenen Zeigefinger.

Der Vortrag für Eltern und Erzieher bot umfassende Informationen über die derzeit wichtigsten Partydrogen, spannende Einblicke in die Erlebniswelt unserer Jugendlichen und vor allem viele praktische Tipps und Denkanstöße für Eltern. Im Anschluss an den Vortrag entspann sich ein angeregtes Gespräch zu den Möglichkeiten der Prävention; auch die Rolle von Schule und Elternhaus wurde intensiv und lebhaft diskutiert.

An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass am LMGU verschiedene Beratungs- und Hilfsangebote für Betroffene und Ratsuchende etabliert sind. Neben der Beauftragten für Suchtprävention stehen unsere Schulpsychologin, Frau Greetfeld-Nar, und unsere Schulsozialarbeiterinnen Frau Feldmeier und Frau Kindlein für Gespräche zur Verfügung. Für die letzteren drei gilt die Schweigepflicht.

Wir bedanken uns bei Dirk Grimm für seinen lebendigen und informativen Vortrag und möchten allen Interessierten die Homepage des Projekts Mindzone ans Herz legen:

<https://mindzone.info>



Bildungskonzepte

90% der Bevölkerung haben Weichmacher im Blut.

Weltweit werden im Jahr eine Billion (das ist eine Eins mit 12 Nullen) Plastiktüten verbraucht.

Bis eine Plastikflasche zerfällt dauert es rund 450 Jahre.

In unseren Meeren befindet sich jetzt sechsmal mehr Plastik als Plankton.

#Plastikfasten

Einladung zum Mensagespräch am 15. Januar ab 19 Uhr
in der Mensa des Lise-Meitner-Gymnasiums Unterhaching

Vortrag zum plastikfreien Leben

Fragen/Diskussion zum Vortrag

Begleitend: Ausstellung zum Thema Problematik von Kunststoffen in der Mensa

Das Q11 W-Seminar „plastikfreier Leben bis zero waste“ unter der Leitung von Frau Frisch freut sich auf Ihr Kommen!

Mensagespräch - Plastikfreies Leben

Das Mensagespräch hat mittlerweile Tradition am LMGU. In den letzten Jahren besuchten uns unterschiedlichste Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Kultur. Unter anderem waren bereits Dr. Claus Hipp und Dr. Harald Lesch Gäste in unserer Mensa. Die diesjährige Veranstaltung, insgesamt bereits die zwölfte ihrer Art, unterschied sich jedoch grundlegend von den vorherigen. Erstmals stand kein externer Gast im Mittelpunkt, sondern eine Lehrerin unserer Schule.

Frau Frisch gestaltet bereits seit sechs Jahren ihren Alltag ohne Plastik und so stand der Abend unter dem Motto „Plastikfreies Leben“. Zu Beginn der Veranstaltung konnten die zahlreichen Besucher ihr Wissen rund um das Thema Plastik bei einem interaktiven Quiz testen. Außerdem erhielten die Gäste grundlegende Informationen über den Kunststoff durch eine von Schülern gestaltete Ausstellung.

Anschließend begann Frau Frisch mit ihrem Vortrag. Für das Thema Plastik interessiert sich die Biologie- und Chemielehrerin seit dem Studium der beiden Naturwissenschaften. Zu Beginn stellte Frau Frisch den Zuhörern dar, wie Plastik in der Küche und beim Einkauf vermieden werden kann. Statt der vielen Plastiktüten können sowohl Obst und Gemüse, als auch Aufschnitt, in Gläsern, Stoffbeuteln und Bienenwachstüchern transportiert

werden. Daneben sind in München gute Voraussetzungen für einen komplett plastikfreien Einkauf durch zwei verpackungsfreie Supermärkte gegeben. Der nächste Lebensbereich über den Frau Frisch berichtete, war das Badezimmer. Hier stellte sie unter anderem den ästhetischen Aspekt, den ein Badezimmer ohne eine Armee aus Plastikfläschchen und -tuben bietet, in den Vordergrund. Untermalt wurde dies anschaulich durch Bilder aus ihrem eigenen Bad. Eine gute Möglichkeit Geld zu sparen und Plastik zu vermeiden gibt es auch bei den Putzmitteln. Anstatt unzähliger Reinigungsprodukte für jegliche Materialien, die selbstverständlich alle in Plastikflaschen gefüllt sind, schwört die Chemielehrerin auf acht einfache Basisprodukte, wie unter anderem Essigessenz oder Natron. Daraus lassen sich alle notwendigen Reinigungs- und Waschmittel herstellen. Außerdem greift sie auf alte Tricks und Hausmittel, wie beispielsweise die Kastanienwäsche, zurück.

Insgesamt resümiert Frau Frisch, dass durch den Verzicht auf Plastik ihr Leben sowohl stressfreier, als auch gesünder, geworden ist.

Organisiert wurde das Gespräch von dem W-Seminar „Plastikfreies Leben“ unter der Leitung von Frau Frisch und dem Profilkurs Physik von Frau Dr. Waltner.





Eine Klasse für sich*

Für hochbegabte Schülerinnen und Schüler wurden in den vergangenen 20 Jahren insgesamt acht Förderklassenzüge an Gymnasien in ganz Bayern eingerichtet. Im Schuljahr 2018/19 kam eine weitere fünfte Klasse hinzu: am LMGU. Begabungsförderung, die von einem ganzheitlichen Ansatz ausgeht und nicht nur „Hochleister“, sondern die Vielfalt von Begabungen und Persönlichkeiten würdigt, war unserer Schulleiterin Brigitte Grams-Loibl, die selbst einige Jahre lang als Schulpsychologin für Hochbegabte gearbeitet hat, schon immer wichtig: Vor zehn Jahren rief sie am LMGU die Begabtenakademie ins Leben, die ein Zusatzangebot für talentierte Schülerinnen und Schüler der Regelklassen anbietet. Für naturwissenschaftlich Interessierte gibt es die MINT-Akademie und die Lise-Lehrlinge, für sportlich Interessierte ist das LMGU Stützpunktschule für Fußball, Turnen und Klettern, Kreativ-Musische finden Zusatzangebote in Chor, Orchester wie auch in verschiedenen Theatergruppen.

Für die erste Klassenbildung rekrutierten wir in einem aufwendigen Testungs- und Auswahlverfahren erst Schülerinnen und Schüler aus der Region, übernahmen drei Kinder des städtischen Maria-Theresia-Gymnasiums und ermöglichten einem Schüler im Januar 2019 einen Quereinstieg:

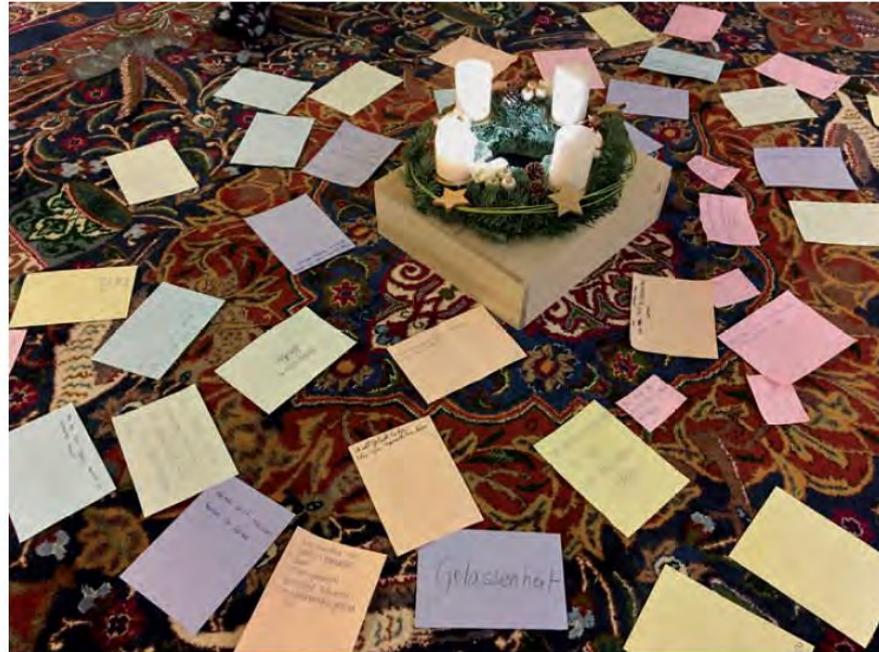
17 Kinder – die Grenze sind 20 - 21 – bilden nun die 5f.

Die Förderklasse wird wie die Regelklassen nach dem Lehrplan Plus unterrichtet, der in seiner Kompetenzorientierung Platz lässt für die Entwicklung offenerer Lernaufgaben und Projektarbeit. Unser Profil, das an jenes des Maria-Theresia-Gymnasiums in München angelehnt ist, sieht vor, dass die Kinder der Förderklassen mit zwei Fremdsprachen beginnen: Englisch und Latein – diese Fächer bilden das Fach-Enrichment (Anreicherung). Hinzu kommt ein Wahl- und Plusprogramm, das sich die Schülerinnen und Schüler aus den für die gesamte Schülerschaft angebotenen Wahlkursen individuell zusammenstellen können. Die sogenannte „Horizonte-Stunde“ als Klassen-Enrichment wurde in diesem ersten Jahr von mir als Kunstlehrerin und Koordinatorin der Förderklassen, der Jugend- und Sozialarbeit und Frau Honisch als Theaterlehrerin im Team geleitet, so dass sich auch die Möglichkeit für individuelle Gespräche, Coaching und soziales Lernen ergab. Obligatorisch waren auch zwei Module der Begabtenakademie, die über den regulären Unterricht hinausgingen - dieses Jahr „Kulinarik und Design“ und eine Exkursion nach Bad Reichenhall mit Wanderung und Salinenführung. Hier war die 5f jeweils mit der 6. Jgst. gemischt, wie in Sport und Religion auch, wo sie im Jahrgang zusammen unterrichtet werden.

Aktivitäten und Neues aus den Fachschaften



Adventsmeditation



Besinnliche Tage in Benediktbeuern

Ein riesiges Durcheinander aus viel zu großen Koffern und aufgeregten Neuntklässlern in der alten Aula – die jährlichen Besinnungstage, in denen man für drei Tage nach Benediktbeuern fährt, standen zum Halbjahreswechsel wieder an. Sobald wir unser Ziel erreicht hatten, ging es auch schon los mit unserem Programm: Jeden Tag traf sich die Klasse mit einem Betreuer in drei sogenannten Runden. Diese sind dafür gedacht, dass die Klasse unter Anleitung des Betreuers auf verschiedene Art und Weise ihr Gemeinschaftsgefühl stärkt, aber auch etwaige Differenzen zwischen den einzelnen Schülern thematisiert. Dies konnte zum Beispiel in Form von Spielen der Fall sein: Aus angekippten Stühlen bildeten wir einen Kreis und jeder musste darauf eine Runde laufen, ohne dass ein Stuhl umfällt. Dazu war Teamwork angesagt! Einer gab den Takt vor und gleichzeitig arbeiteten wir alle zusammen.

Donnerstagabend schrieb jeder Einzelne von uns an die anderen aus unserer Klasse einen kleinen Zettel, auf dem stand, was man an demjenigen kritisieren, aber auch sehr schätzen kann. Dieser Teil hat uns besonders gut gefallen und bei einigen auch ein paar Freudentränen hervorgehört.

Die Abende und unsere Freizeit verbrachten wir zusammen als Klasse, was die Gemeinschaft natürlich noch einmal auf ganz anderem Wege gestärkt hat. Nach der Rückkehr standen wir uns viel näher als davor und mit dem ein oder anderen wurde auch ein Problem aus der Welt geschafft oder sogar eine neue Freundschaft geknüpft.





„Erinnerungszeichen 2018/19“

Schülerlandeswettbewerb

Im Rahmen einer fächerübergreifenden Unterrichtssequenz von Deutsch und Geschichte haben Frau Preiß und Herr Graf mit ihrer gemeinsamen Klasse 6c am Schülerlandeswettbewerb "Erinnerungszeichen 2018/19" teilgenommen und konnten mit ihrem digitalen Buch einen der Hauptpreise gewinnen: Die Klasse hatte im Unterricht Migration zwischen Antike und heute besprochen, dann im Rahmen eines iPad-Workshops gelernt, digitale Bücher zu gestalten und dafür in Unterhaching eigene Bildergalerien und Videos erstellt von Arbeitsmigranten aus den 60er Jahren, deren Kindern und Menschen, die heute wegen der Arbeit zu uns gekommen sind. Ebenfalls wurde das Heimatmuseum besucht und ein Interview mit Herrn Dr. Nottmeyer geführt, um weitere Gründe für Migration sowie die Geschichte Unterhachings zu erfahren. Das Endergebnis kann sich wirklich sehen lassen!

INHALT

FLUCHT IN DER GESCHICHTE

<i>Flucht in der Antike</i>	3
Wir haben uns über Gründe zur Flucht informiert und dazu ein Comic gestaltet.	
<i>Arbeitsmigration in den 50/60er-Jahren</i>	7
Damals kamen viele Gastarbeiter zu uns wir haben uns und wir stellen dar, warum das so war	
<i>Flucht heute</i>	14
Es flüchten immer noch immer viele Menschen aus ihrer Heimat. Wohin? Wieso? Auch das haben wir recherchiert.	
<i>Geschichte vor Ort</i>	17
Herr Dr. Nottmeyer vom Heimatmuseum gibt uns einen Überblick über Migrationsbewegungen in Unterhaching.	

UNSER UNTERHACHING HEUTE

<i>Wie eine Schatzkiste für Geschichtsforscher</i>	19
Wir haben uns im Heimatmuseum über die Geschichte unseres Ortes erkundigt und geben einen Überblick, worüber man sich dort informieren kann.	
<i>Zwei Italiener, die ihre Heimat verlassen haben</i>	20
Im Restaurant „Barissimo“ und Eiscafe „Florenz“ haben wir Interviews mit den Inhabern über ihre Vergangenheit geführt.	
<i>Griechische Spuren in Unterhaching</i>	22
Wir haben einem griechischen Obsthändler sowie dem Besitzer des Restaurants „Barka“ Fragen zu Traditionen gestellt.	
<i>Zwischen Asien und Europa: Arbeitsfelder und Traditionen</i>	24
Im Restaurant "Asia City" und mit einer filipinischen Krankenschwester haben wir über deren Arbeitssituation gesprochen.	

Mitwirkende	27
-------------	----

Migration heute

Was bedeutet Migration? Gibt es eine zweite Heimat? Kann es auch mehrere Heimaten geben? Warum fliehen manche Menschen?



Bildquelle: https://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/_processed_/b/5/csm_2017-rohingya-krise-fluechtlinge-grenzueberquerung-myanmar-bangladesch-daniel-pilar_625043a936.jpg

Sitten und Bräuche von Flüchtlingen

Die meisten Flüchtlinge derzeit haben muslimischen Glauben. Muslimas tragen oft Kopftücher. Außerdem dürfen diese gläubigen Migranten keine Produkte von Schweinen essen. Sie werden eigentlich sarglos, in ein Leinentuch eingewickelt, bestattet, was jedoch in Deutschland nicht erlaubt ist. Innerhalb der islamischen Kultur ist umstritten, ob Männer und Frauen sich die Hand zur Begrüßung reichen dürfen. Wenn Muslime sich begegnen, begrüßen sie sich mit dem Grußwort „Salam Aleykum“. Das Wort kommt aus dem Arabischen und bedeutet „Frieden“. Es gilt, anders als im westeuropäischen Kulturraum, oft als unhöflich, wenn sich Männer und Frauen beim Gespräch in die Augen schauen.

Ein weiterer Brauch ist, dass die Muslime vor dem Essen „Bis-mil-lah“ („Im Namen Gottes“) und nach dem Essen „Al-hamdu-lil-lah“ („Lob sei Gott“) sagen, außerdem müssen sie sich die Hände vor dem Essen waschen, egal, ob mit Besteck oder mit der Hand gegessen wird. Die Gläubigen beten morgens, mittags, nachmittags, abends und nachts, freitags oft in Moscheen. Solche religiöse Bräuche werden das Stadtbild und unsere Gesellschaft in Zukunft sicher ebenfalls beeinflussen.



Informationen aus: <https://www.uni-due.de/esf/kinder/seiten/s00181.html>, <https://www.br.de/nachricht/sitten-braeuche-fluechtlinge-islam-100.html>

Bildquelle: <https://www.epochtimes.de/assets/uploads/2017/05/Gettyimages-689265334-800x450.jpg>



Im Zentrum der bayerischen Demokratie

Besuch der Klasse 10a im Bayerischen Landtag

„Aufgeregt war ich schon vor meiner ersten Landtagsrede“, gibt Claudia Köhler offen zu, die im Herbst 2018 als Abgeordnete für Bündnis90 / Die Grünen in den Bayerischen Landtag einzog, „aber dann habe ich mich auf meine Rede konzentriert und das einzige Problem war, dass ich nicht wusste, wo die Uhr mit der Redezeit genau ist.“

Einige der Schülerinnen und der Schüler aus der 10a grinsen angesichts der offenen, unkomplizierten Art der Unterhachingerin, die viele aus dem Gemeindeleben kennen. Claudia Köhler hat ihre erste Schuleinladung an die 10a des LMGU gerichtet, die diese zusammen mit ihrer Geschichtslehrerin Frau Andre und ihrer Sozialkundelehrerin Frau Preiß natürlich gerne annahm.

Jetzt stehen sie alle am Ort von Claudia Köhlers erster Rede zum bayerischen Staatshaushalt: im Plenarsaal des Bayerischen Landtags im Maximilianeum – freilich ohne Ministerpräsident Söder und die ganzen anderen Politiker, aber dafür mit Platz, um selbst Sitze und Rednerpult auszuprobieren. Ein Schüler hält aus dem Stegreif eine flammende Rede gegen die

AfD, aber Frau Köhler bemerkt mit gespielter Strenge: „Da wärst du jetzt ungefähr dreimal von der Landtagspräsidentin Frau Aigner gerügt worden und wahrscheinlich aus dem Landtag geflogen.“ Er schaut schuldbewusst, aber schnell wird ihm erklärt, wie das mit der Verhaltensordnung im Landtag so ist und dass man auch bei aller Redefreiheit nicht alles sagen darf.

Nach der Führung durch das geschichtsträchtige Maximilianeum werden die Schülerinnen und Schüler über die Arbeit des Landtags in einem kurzen Film informiert. Dann hat sich Frau Köhler Verstärkung durch ihren Landtagskollegen Florian Siekmann geholt: Er wurde letztes Jahr mit 23 Jahren als jüngster Abgeordneter in den Landtag gewählt und hat dafür sein Chemiestudium unterbrochen. Zusammen stehen sie den Besuchern Rede und Antwort und diskutieren zu aktuellen Themen: Öffentlicher Nahverkehr, Klimaschutzdemos, erneuerbare Energien, E-Autos, Digitalpakt u.v.m.

Und die grünen Leinentaschen mit der Aufschrift „Zukunftsträger/in“, die jeder zum Abschluss bekam, sollen laut Frau Köhler auch als Appell verstanden werden, sich aktiv an der Demokratie zu beteiligen, auch wenn man manchmal einen langen Atem braucht, um wirklich etwas zu verändern...

D. Andre



Faust im 21. Jahrhundert

Goethes „Faust“ ist ein Werk, das uns allen, ob wir wollen oder nicht, ein Begriff ist - ein Drama, welches die Höhepunkte der Liebe abhandelt, nur um sich dann in die Tiefen der menschlichen Abgründe zu werfen. Nun stellt sich natürlich die Frage, wie die Handlung, die im deutschen Mittelalter spielt, wohl heute aussehen würde. Deshalb haben wir zusammen mit Frau Preiß in Gruppenarbeit Szenen aus „Faust I“ im modernen Kontext neu inszeniert. Sei es musikalisch, als Rap oder digital per WhatsApp Chat. Alle Gruppen haben bewiesen, dass „Faust“ trotz seines Alters heute noch anwendbar ist und Themen abhandelt, die damals wie heute relevant sind. Der entstandene Legofilm, der Comic, die Foto-Lovestory und die Collage sehen dabei nicht nur gut aus, sondern es hat tatsächlich Spaß gemacht, diese - ausgehend von einem Drama - zu erstellen.



„Sie ist so sitt- und
 tugendreich,
 Und etwas schnippisch
 doch zugleich.
 Der Lippe Rot,
 der Wange Licht...“
 ~Faust V. 2611ff

"GIVE ME AN UNDIVIDED HEART."





DIE FAUSTASTISCHEN VIER

MÜNCHEN, 2019 ©

Prolog im Himmel



NACHT





1. Auftritt:
Diskussion über Ziele
des Osterspaziergangs



2. Auftritt:
Spaziergang Fausts
und Wagners



3. Auftritt:
Gesang unter der Linde,
Ehrung von Dr. Faust



4. Auftritt:
Erscheinen Mephistos
als Pudel, Fausts Seh-
sucht nach Magie

Spurensuche

Ein Theaterbesuch der ganz besonderen Art

An einem trüben und eisigen Tag im Januar nähert sich eine kleine Delegation des Profilkurses Theater und Film sowie Herr Graf, der sich spontan angeschlossen hat, einem düsteren Ort und einem dunklen Kapitel der deutschen Geschichte, dem Isar-Amper-Klinikum München-Ost in Haar. Zwischen 1933 und 1945 wurden in der damaligen Heilanstalt Eglfing-Haar mehr als 2400 zumeist psychisch Kranke, davon zahlreiche Kinder, im Rahmen der sogenannten „Euthanasie“, der vom nationalsozialistischen Regime angeordneten „Vernichtung unwerten Lebens“, systematisch ermordet. 32 Schülerinnen und Schüler des Ernst-Mach-Gymnasiums und der Mittelschule Haar haben sich dieses Themas angenommen und auf eine Reise in eine schwierige Vergangenheit begeben. Anhand von Recherchen vor Ort, Zeitzeugengesprächen und der Beschäftigung mit der eigenen Familiengeschichte entstand eine „dokumentarisch-performative Aufführung zur NS-Zeit mit regionalem Bezug“, die inzwischen zahlreiche Preise bekommen hat.

Der Saal, in dem die Theateraufführung stattfindet, liegt im „offenen“ Flügel des Geländes. Bereits beim Eintritt ins Foyer fällt auf, dass - neben vielen Schülerinnen und Schülern - auch zahlreiche ältere Leute anwesend sind. Während der NS-Zeit müssen sie kleine Kinder gewesen sein. Alle Besucher werden per Ansage gebeten, Kleidung und Taschen abzugeben, sie sollen sich „frei bewegen“ können. Im Veranstaltungsraum betreten wir eine mit weißen Papphockern begrenzte quadratische Fläche, etwa halb so groß wie ein Klassenzimmer. Die Spielerinnen und Spieler, allesamt sehr präsent und sicher, erzählen - mal vom Rand aus, mal in mitten des Publikums - knapp und erschreckend sachlich die Geschichte der „Kreisirrenanstalt“. Dazwischen zeigen sie immer wieder in Spielszenen die Schicksale mehrerer Kinder, die dort ermordet wurden. Alle Details entstammen den Akten und Zeitzeugeninterviews. Nichts ist erfunden, alles grausame Wahrheit.

Berührend und verstörend sind die Interaktionen mit den Zuschauern, die die Beliebigkeit der Selektion am eigenen Leib zumindest zu einem winzigen Prozentsatz verspüren sollen. Da werden Geburtsdaten und Körpergrößen abgefragt, aber auch der Preis des eigenen Handys - über oder unter 500 € - spielt eine Rolle. Die einen müssen in diese Ecke, die anderen in jene. Die einen sind zu groß, die anderen zu klein. Die einen dürfen sich hinsetzen, die anderen müssen stehen. Hier macht das Theater etwas mit den Zuschauern. Nicht alle finden das gut, aber auch das ist eine Erfahrung. Bei den Theatertagen in Murnau, wo die Inszenierung eingeladen war, hatte ich es erlebt, dass einige den „Gehorsam“ verweigerten und einfach nicht mitmachten oder sogar widersprachen. Hier sind alle brav und befolgen die Anweisungen, bleiben stehen, wenn sie angestarrt

werden, schweigen, wenn man sie anschreit. Sicherlich Zufall, jedes Mal anders. Aber kalt lässt es keinen. „Was für ein Mensch willst du sein?“, heißt der Untertitel des Stückes, und diese Frage drängt sich von Minute zu Minute mehr in die Köpfe der Zuschauer.

Vor allem waren wir gekommen um zu sehen, welches Theater „die anderen“ machen. Wir wollten uns inspirieren lassen, neue Ideen mitnehmen für unser eigenes Stück, „Im Kreis“, das ja auch das Thema „Faschismus“ verarbeitet. Wir haben viel mehr dazugewonnen als ein paar Ideen: Die Erfahrung, dass man sich schnell manipulieren lässt, dass man sich hinsetzt und aufsteht, dass man auf andere mit dem Finger zeigt, wenn man das nur vehement genug gesagt bekommt - ist ja nur ein Spiel... Dass man verlernt zu denken, wenn andere einem nur oft genug vorschreiben, was man zu denken hat.

Das Stück endet schließlich mit dem Hinweis auf die Kopien der verwendeten Kranken- und Verwaltungs-Akten, die im Zuschauerraum ausgelegt werden, und mit der Aufforderung, den Spielerinnen und Spielern Fragen zu stellen. Und tatsächlich: Viele aus dem Publikum suchen das Gespräch, lesen, hören zu, Junge wie Alte. Als wir anschließend in die klare Dunkelheit hinausgehen, sehen wir unsere Umgebung mit anderen Augen: Wir haben hingeschaut und gefragt, wir haben nachgedacht und uns berühren lassen. Wenn Theater das schafft, dann ist es schon viel.

Junge Literaten unserer Schule

Seit einigen Jahren bietet das Literaturhaus München „Schreibwerkstätten für Gymnasien“ an, in denen diesmal elf SchülerInnen der Klassen 9 bis 11 aus einer großen Zahl von Bewerbungen ausgewählt werden, um ihre Fähigkeiten des Schreibens weiterzuentwickeln unter Anleitung zweier namhafter Autorinnen: Katharina Adler und Sandra Hoffmann.

Das Motto der diesjährigen Schreibwerkstatt, die vom 25. März bis zum 3. Juni 2019 stattfand, lautete „Da, wo ich bin – Geschichten aus meinem Haus, unserer Straße, meiner Stadt, dem Land und der Welt, in der ich lebe“.

Auch einige Schülerinnen und Schüler unserer Schule haben sich über ihre Deutschlehrkräfte angemeldet. Die Bewerbung hatte durchaus Wettbewerbscharakter. Ausgewählt wurde nach Kriterien wie Kreativität und vor allem „individueller“ Schreibstil. Groß war die Freude, als online die Nachricht kam, dass gleich mehrere Schülerinnen und Schüler unserer Schule sich für die diesjährige Schreibwerkstatt qualifizieren konnten, und zwar gleich drei! Das ist kein schlechter Schnitt, zumal sich Gymnasiasten aus ganz Bayern beworben haben und insgesamt nur elf Kandidatinnen und Kandidaten ausgewählt wurden. Respekt und Kompliment: an Anja Rottner, eine der jüngsten Bewerberinnen, sowie an die beiden „Jungautoren“ Lukas Frank und Filip Milojevic – die einzigen männlichen Bewerber, die die Ehre hatten, in das Team der diesjährigen Jungliteraten aufgenommen zu werden. Der Abschlussabend im voll besetzten großen Vortragssaal des Münchner Literaturhauses war ein Erlebnis und Genuss für die Zuhörerschaft!

Ein herzlicher Dank gebühren Filip und Lukas dafür, dass sie uns an ihren Eindrücken, die sie in ihrer mehr als zweimonatigen Arbeit in der Schreibwerkstatt des Münchner Literaturhauses gewonnen haben, teilhaben lassen.

„Major Mustard“

Für unsere Englischanfänger gastierte auch heuer wieder „Major Mustard“ in der Gemeindebücherei Unterhaching. Wie immer faszinierte und begeisterte er sein Publikum und zeigte auf, wie selbst nach wenigen Monaten Englischunterricht Verständigung in der Fremdsprache schon möglich ist.

Dass kompetenz- und motivationsorientierter Englischunterricht nicht nur aus der Vermittlung von Grammatik- und Vokabelkenntnissen besteht, zeigt auch die große Bereitschaft vieler Schüler zur Teilnahme an verschiedensten schulinternen und überregionalen Wettbewerben wie dem Vorlesewettbewerb und dem Big Challenge für die Unterstufenschüler, dem Bundesfremdsprachenwettbewerb für unsere Mittel- und Oberstufenschüler, und dem Cambridge Certificate für unsere Abiturienten. Auf die beeindruckend lange Liste der Preisträger unserer Schule können wir zu Recht stolz sein.

Auch in diesem Schuljahr wählten wieder etwa 75% aller Schüler der Q12 Englisch als schriftliches oder mündliches Abiturfach. Die meisten von ihnen bereuten ihre Wahl nicht, denn sie erreichten gute bis sehr gute Ergebnisse.

Im Rahmen unserer zahlreichen Austauschprogramme (England, Israel, Ruanda, Türkei) und Exkursionen haben unsere Schüler zudem die Möglichkeit ihre Sprachkenntnisse unter Beweis zu stellen.

Da alle diese Aktivitäten ein hohes Maß an Engagement von Seiten der Lehrkräfte erfordern, sei an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen herzlichst gedankt!



Vorlesewettbewerb



Bilingualer Unterricht

Going CLIL (=Content and Language Integrated Learning)

Bilingualer Unterricht ist kein Fremdsprachenunterricht, sondern im kommenden Schuljahr soll mit einer zusätzlichen Unterrichtsstunde für die 9. Jahrgangsstufe damit begonnen werden, dieses Unterrichtskonzept erstmals am LMGU zu erproben. Dabei sollen bereits gelernte Strukturen in der gesprochenen Sprache gefestigt und kein neuer Lernstoff vermittelt werden, sowie schwerpunktmäßig fachterminologische Grundkenntnisse, die den Geschichts- bzw. Geografieunterricht betreffen.

Grundsätzlich bietet dieser zusätzliche Unterricht auch Raum, moderne Alternativen zum Frontalunterricht (Gruppenarbeiten, Projektunterricht, verstärkte Miteinbeziehung des Sprachlabors, Computerraums und der Bibliothek) zu schaffen.

Die Erfahrungen anderer Gymnasien in Bayern, an denen seit vielen Jahren bilingualer Unterricht stattfindet, zeigen, dass die Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler sich durch diesen zusätzlichen Unterricht entscheidend verbessert. Da Leistungserhebungen (schriftliche und mündliche Abfragen etc.) wie gehabt in der Muttersprache stattfinden, ergeben sich auch „notenmäßig“ für die Schülerinnen und Schüler keinerlei Nachteile.

Es versteht sich von selbst, dass die an diesem Projekt beteiligten Lehrkräfte eng zusammenarbeiten und die Lerninhalte miteinander absprechen, sodass einem Gelingen des bilingualen Unterrichts am LMGU nichts mehr im Wege steht.

Der Bundeswettbewerb Fremdsprachen

In diesem deutschlandweiten Wettbewerb kann man in verschiedenen Kategorien und in allen modernen Fremdsprachen und Latein antreten. Die Schüler unserer Schule, die sich diesem Wettbewerb stellen, werden aufgrund ihrer sehr guten schulischen Leistungen in der jeweiligen Sprache eingeladen, am Bundeswettbewerb Fremdsprachen teilzunehmen.

Hierbei können die Schülerinnen und Schüler am „Einzelwettbewerb Solo“ teilnehmen.

In den modernen Fremdsprachen werden die landeskundlichen Kenntnisse der Schüler geprüft, ebenso das Hör- und Leseverstehen, ihre mündliche sowie ihre schriftliche Ausdrucksfähigkeit. Im Fach Latein werden den Teilnehmern neben einer Übersetzungsaufgabe verschiedene Fragen zur Landeskunde und zur Grammatik gestellt.

Folgender Schüler hat am diesjährigen Bundeswettbewerb Fremdsprachen einen 2. Preis auf Landesebene errungen. Die Teilnehmer haben dabei anspruchsvolle Aufgaben bearbeitet, die über das in der Schule Geforderte hinausgehen:

Herzlichen Glückwunsch an **Leo Kohler**, Klasse 10c, der mit mehr als 85% der Punkte laut Jury eine „sehr gute Leistung“ im Fach Englisch gezeigt hat. Er bekommt einen 2. Landespreis verliehen. Leo Kohler hat ein Preisgeld erhalten und ist bereits bei der Landespreisverleihung am 4. Juli 2019 eingeladen und geehrt worden.

The Big Challenge

Auch in diesem Jahr fand für die Jahrgangsstufen 5 bis 7 wieder der Englischwettbewerb „The Big Challenge“ mit bundesweit über 270.000 Teilnehmern statt. Am LMGU nahmen 341 Schülerinnen und Schüler teil und konnten sich aufgrund ihrer sehr erfreulichen Ergebnisse über diverse Sachpreise rund um die englischsprachige Welt freuen.

Elli Lensu, 7f, ist mit 332.50 Punkten die Jahrgangsstufenbeste, Lara Gunjic, 7f, mit 318.75 Punkten auf Platz 2, und Platz 3 teilen sich mit jeweils 315.00 Punkten Shaunak Kulkarni, 7b, und Lilia Pichtikova, 7f.

Jahrgangsstufenbeste wurden für die 5. Klassen Tobias Wenz, 5g, für die 6. Klassen Aditya Rawat, 6d.

Die Fachschaft Englisch gratuliert herzlich und freut sich schon auf viele motivierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer im nächsten Schuljahr.

Unter Bayerns TOP 50

Landeswettbewerb „Alte Sprachen“ 2017/19

„Zukunft braucht Herkunft“ lautet das Motto des von der Elisabeth-J.-Saal-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus ausgeschriebenen Wettbewerbs für Latein und Griechisch, an dem Schülerinnen und Schüler der Q11 und Q12 teilnehmen können.

Nachdem im vergangenen Schuljahr vierzehn Mutige aus dem Lateinkurs eine dreistündige Klausur (Übersetzung eines niveaувollen Tacitus-Textes und Beantwortung kniffliger Zusatzfragen) geschrieben hatten, kam ein paar Monate später die höchst erfreuliche Nachricht, dass sich Lisa Spennemann und Anja Spörl für die zweite Runde des Wettbewerbs qualifiziert haben und somit unter den 50 besten Teilnehmerinnen und Teilnehmern von ganz Bayern waren.

Am 5. Oktober 2018 war es dann soweit, die beiden Damen (eine davon recht spontan, aber das ist eine andere Geschichte) stellten sich den anspruchsvollen Herausforderungen der zweiten Runde.

Folgende Aufgaben waren dabei zu bewältigen:

Zunächst sollte ein Ausschnitt aus dem römischen Nationalepos „Aeneis“ des lateinischen Autors Vergil nach allen Regeln der Kunst interpretiert werden, danach war ein fiktiver Dialog zwischen Vergil und Susan Sontag, der Verfasserin des Begleittextes „Über Fotografie“ zu erstellen, der auch die aktuelle Bedeutung digitaler Medien und der Social Media mit einbeziehen sollte.

Anja und Lisa haben die Aufgabe hervorragend und sehr kreativ gelöst (eine der beiden hat zum Beispiel im zweiten Teil der Prüfungsaufgabe einen WhatsApp-Chat geschrieben), und auch wenn es für die beiden leider nicht zum Einzug in die Runde der besten Zehn gereicht hat, gebührt ihnen große Anerkennung dafür, überhaupt in die zweite Runde eingezogen zu sein!

Bei der Verabschiedung der Abiturientinnen und Abiturienten wurden den beiden Schülerinnen im Namen der Elisabeth-J.-Saal-Stiftung tolle Buchgeschenke und eine Urkunde (natürlich in lateinischer Sprache) mit einem sehr schönen lateinischen Epigramm feierlich verliehen. Hier der Text:

NON VICISSE DOLET, SED CERTAVISSE DECORUM:

QUOD BENE CERTASTI, SIT TIBI MAXIMA LAUS.

(Für Nicht-Lateiner: Nicht gesiegt zu haben, schmerzt, aber am Wettkampf teilgenommen zu haben, ist ehrenvoll: Weil du gut gekämpft hast, sei dir höchstes Lob.)

Liebe Lisa, liebe Anja, die Fachschaft Latein ist sehr stolz auf euch und gratuliert euch zu diesem prima Erfolg!

W. Matyssek



**Landeswettbewerb
Alte Sprachen**

History Club an der LMU

Geschichtsverrückt – das trifft es wohl am ehesten, wenn man die 23 am History Club teilnehmenden Schülerinnen und Schüler charakterisieren will. Sie besuchen die 8., 9. oder 10. Klasse eines Gymnasiums im MB-Bezirk Oberbayern-Ost und wurden von ihren Geschichtslehrkräften vorgeschlagen, weil sie ein besonderes historisches Interesse zeigten. Auch unsere Schüler Jan Spennemann, 8a, und Felix Kuhn, 8c, setzten sich aufgrund ihrer fachlichen Leistung und sozialen Kompetenz im überraschend großen Bewerberkreis durch, um am History Club 2018/19 zum Thema „Krieg, Zerstörung und Wiederaufbau. Alltag in München in den 1940er und 1950er Jahren“ teilzunehmen.

Der History Club wurde erstmals im Rahmen der Begabtenförderung durch die MB-Dienststelle Oberbayern-Ost, federführend durch Herrn Dr. Thomas Rübiger, und Frau Prof. Dr. Margit Szöllösi-Janze, Lehrstuhl für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München, ins Leben gerufen. In elf Sitzungen an Freitagnachmittagen im Historicum erhielten die Schülerinnen und Schüler nicht nur einen geschichtlichen

Einblick in NS-Ideologie, Arierisierung, Widerstand, Zwangsarbeit, Bombenkrieg und Besatzungszeit, sondern auch eine Einführung in geschichtswissenschaftliche Arbeitstechniken. Dabei erforschten sie die Kriegs- und Nachkriegszeit in München anhand von Literatur und Quellen, aber auch auf Stadtrundgängen und Besuchen im NS-Dokumentationszentrum sowie im Stadtarchiv. Auch den Historienfilm „Sophie Scholl“ nahmen sie sich vor und untersuchten dessen Gestaltungsmittel und Wirklichkeitsgehalt. Unterstützt wurden sie bei ihren Aktivitäten durch zahlreiche Experten, geleitet wurde die Veranstaltung von Britta Voith von Voithenberg.

Am 28. Juni 2019 wurden die Ergebnisse an der Universität präsentiert – „Frontal“, wie einer der Schüler bei der Eingangsrede süffisant mitteilte, „aber das sei man aus der Schule ja gewohnt.“ Im Anschluss wurde bewiesen, dass das universitäre Format des Vortrages alles andere als langweilig sein muss. Auch wir gratulieren unseren Schülern zu der erfolgreichen Teilnahme und ihrer Urkunde!

D. Andre

Besuch des NS-Dokumentationszentrums

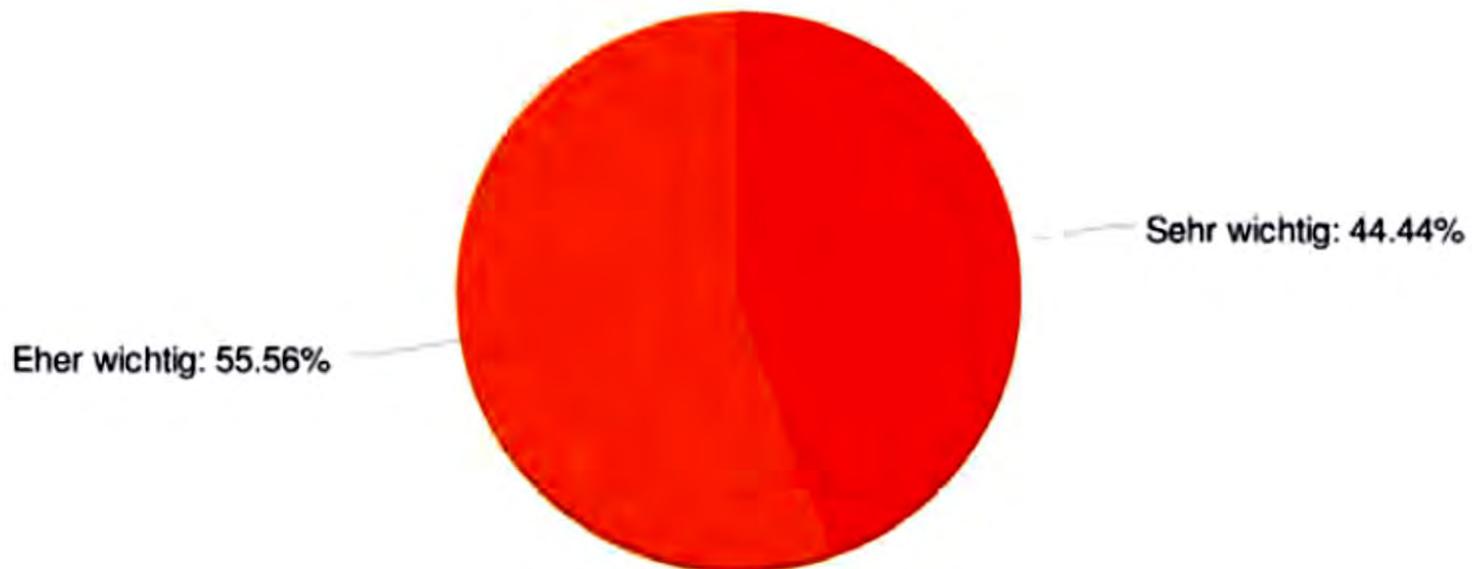
Ergänzend zum Thema „Hitlers willige Volksgenossen? Die Deutschen und der Holocaust“, für das der Lehrplan Geschichte in der 11. Jahrgangsstufe acht Unterrichtsstunden vorsieht, besuchte die gesamte Q11 das NS-Dokumentationszentrum in München.

Bei einer interessanten Diskussion im Zuge der Vorbereitung kam im Unterricht die Frage auf, ob die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus im schulischen Kontext überhaupt noch sinnvoll ist und von den Schülern gewünscht wird. Daraus entstand eine Umfrage unter Schülern der Q11 sowie eine Rezension über das Tagebuch der Anne Frank als Graphic Novel („Das Tagebuch der Anne Frank: Graphic Diary. umgesetzt von Ari Folman und David Polonsky, S. Fischer Verlag), das 2018 den Preis des NS-Dokumentationszentrum erhielt.

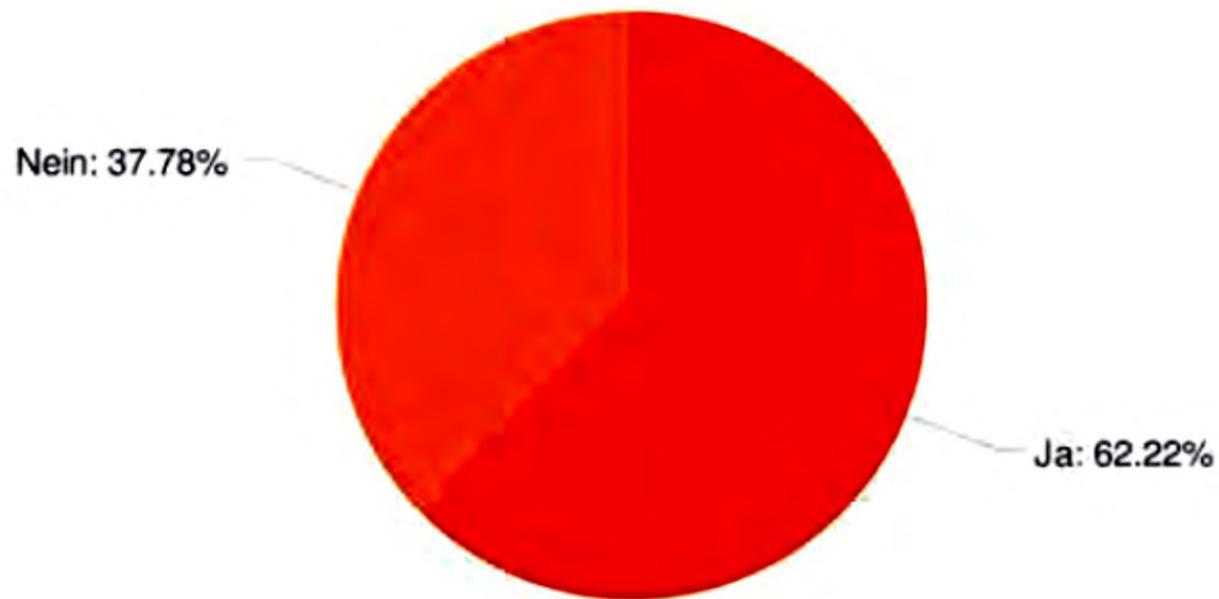
Umfrage zum Umgang mit dem Nationalsozialismus

Auch heute, fast 75 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, spielt der Nationalsozialismus in der Geschichte, sowie in der deutschen Gesellschaft eine zentrale Rolle. In der Schule dürfte jeder ab der neunten Klasse schon einmal mit diesem Thema in Berührung gekommen sein. Da man vielerorts vom abnehmenden Interesse der Jugend an der deutschen Geschichte hört, haben wir uns dazu entschlossen, eine Umfrage innerhalb der elften Jahrgangsstufe zu dieser Thematik durchzuführen. Insgesamt haben 45 Jugendliche im Alter von 16-18 Jahren abgestimmt.

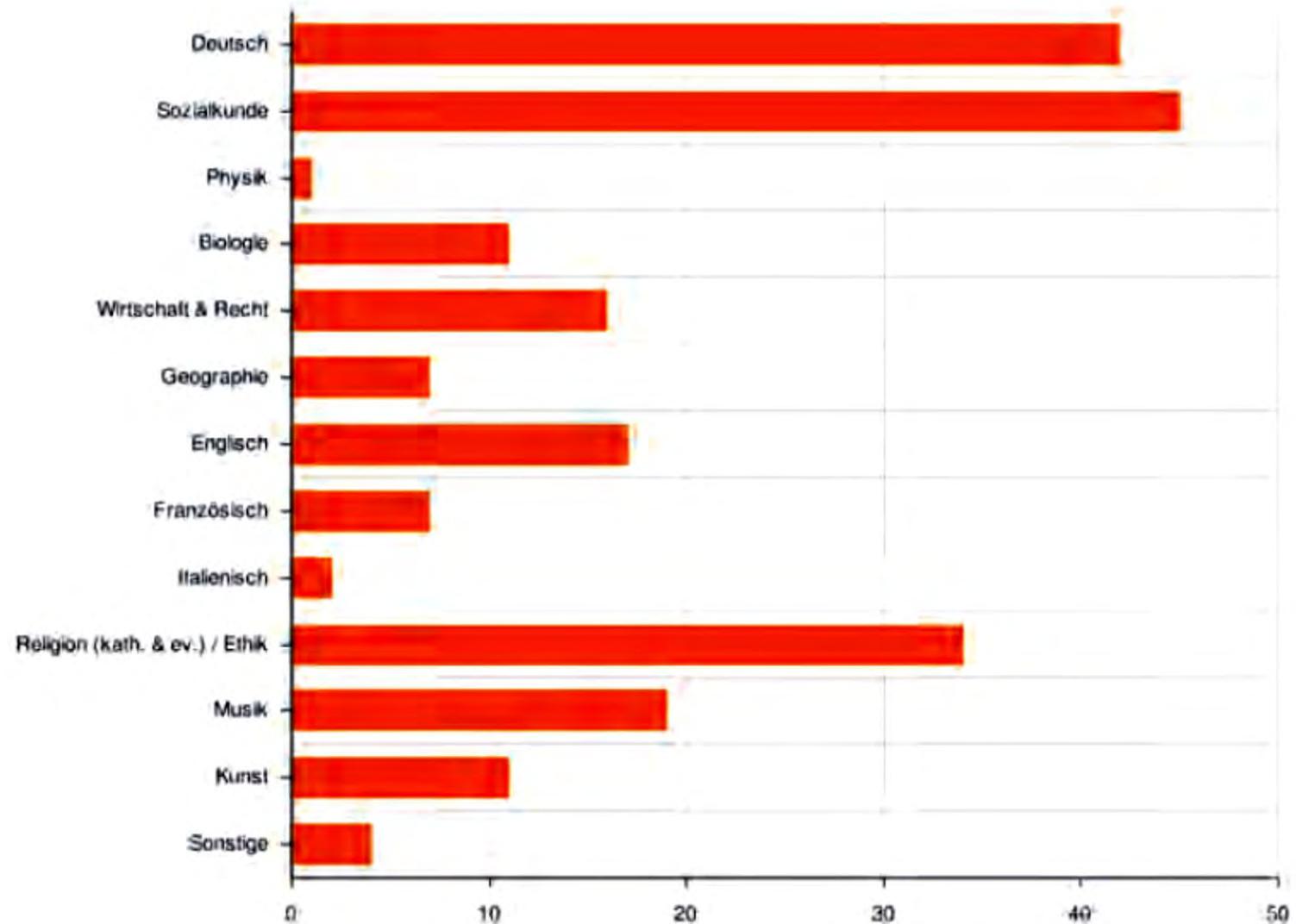
Wie wichtig ist die grundsätzliche Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus (in Schule und Gesellschaft)?



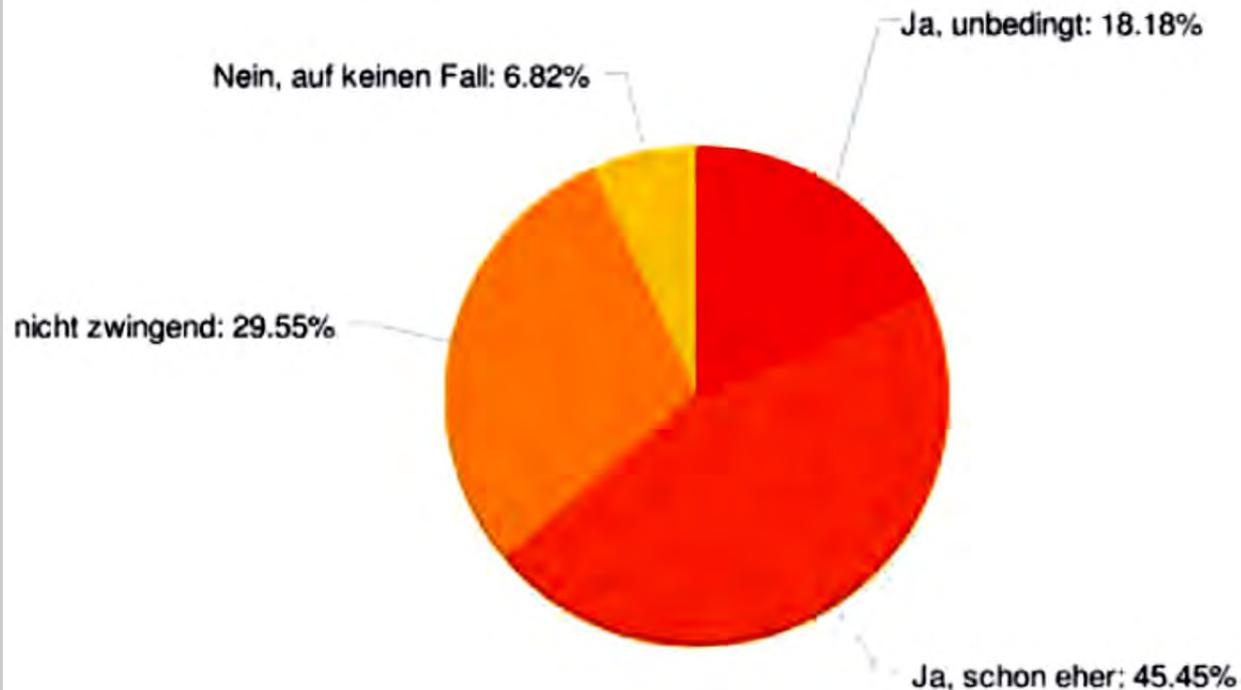
Findest du, dass deutsche Jugendliche eine besondere Verantwortung im Bezug auf die deutsche Geschichte haben?



In welchen Fächern wurdest du in der Schule bereits mit dem Thema konfrontiert? (Geschichte wurde als selbstverständlich vorausgesetzt)



Sollten Schüler intensiver über die deutsche Geschichte aufgeklärt werden?



Anders als ursprünglich angenommen, lässt sich der Umfrage entnehmen, dass ein Interesse der Jugendlichen an der Geschichte des Nationalsozialismus durchaus vorhanden ist. Die Schüler werden in zahlreichen Fächern mit der Thematik konfrontiert, was nicht zuletzt dazu führt, die Erinnerung weiter zu bewahren. Die Geschichte hat eine enorme Bedeutung, um aus den negativen sowie aus den positiven Ereignissen zu lernen und auf diese Erfahrung als Fundament für die Zukunft aufzubauen.

Mathematik – Wettbewerbe

Auch in diesem Schuljahr gab es wieder verschiedene Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, die Spaß am Knobeln und Rätseln haben und sich für Mathematik interessieren, an Wettbewerben teilzunehmen. Da gibt es zunächst den *Känguru-Wettbewerb*. Dabei müssen Multiple Choice – Aufgaben gelöst werden, die sich zum Teil spielerisch, aber auch anspruchsvoll mit Fragen zur Mathematik befassen. Des Weiteren bietet die Fachschaft Mathematik die Teilnahme an der *Mathematik-Olympiade*, sowie den *Landes-* und *Bundeswettbewerb Mathematik* an. In diesen drei Wettbewerben werden den Schülerinnen und Schülern Aufgaben gestellt, die aus verschiedenen Bereichen der Mathematik stammen. Viele dieser Aufgaben sind nicht „auf den ersten Blick“ zu lösen, sondern erfordern meist ein Hineinbeißen und Dranbleiben.

Die Preisträger der einzelnen Wettbewerbe:

Känguru der Mathematik:

Insgesamt haben am LMGU mehr als 350 Schülerinnen und Schüler teilgenommen. Folgende Schülerinnen und Schüler haben einen ersten Preis gewonnen:

Franconeri Serena	5e
Hajek Jaroslav	5f
Rieger Simon	5e
Leng Kuanyi	6e
Bläsche Sonja	6e
Harloff Irina	6e
Vaillancourt Karl	7a

Dazu kommen noch 23 zweite Preise und 31 dritte Preise.

Erneut große Erfolge beim Wettbewerb Jugend forscht / Schüler experimentieren

Am 26./27. Februar fand der 54. Regionalwettbewerb München Süd von „Jugend forscht / Schüler experimentieren“ bei Airbus in Ottobrunn statt. Unsere Schule war dieses Jahr mit neun Schülerinnen und Schülern der von Frau Frisch, Herrn Dickert und Herrn Doppel betreuten „Lise-Lehrlingen“ vertreten. Insgesamt wurden vier Projekte auf die Beine gestellt:

- Multifunktionsstift (Nora Siena Brenner, Johanna Christine Hielscher, Maren Sofie Kohl)
- Analysen zur Optimierung eines Magnetrührgeräts (Martha Kaesen)
- Biodiesel – eine echte Alternative zu konventionellem Kraftstoff? (Hagen Tomas, Lorenz Schweizer, Lennart Schemmer)
- ANTibiotics – eine neue Zukunft für Humanmedizin und Agrarwirtschaft? (Dominik Doll, Natalie Doll)

Alle Projekte schafften es diesmal aufs Podest. So gewann der Multifunktionsstift von Nora, Johanna und Maren den dritten Platz im Bereich Technik. Die anderen drei Projekte erreichten sogar jeweils in ihrer Kategorie den ersten Platz und erhielten damit ein Ticket zum Landeswettbewerb. Damit durfte Martha mit ihrem Magnetrührer am 11./12. April zum Landeswettbewerb „Schüler experimentieren“ nach Dingolfing zu BMW reisen, um sich dort in der Kategorie Physik der bayerischen Konkurrenz zu stellen. Dort erreichte sie mit ihrer Co-Teilnehmerin eines Münchner Gymnasiums den Sonderpreis für Qualitätssicherung durch zerstörungsfreie Prüfung. Die anderen Regionalsieger fuhren vom 1. – 3. April nach Vilsbiburg zum Landeswettbewerb „Jugend forscht“. Hierbei erhielten Hagen, Lorenz und Lennart für ihre chemische Forschung am Biodiesel den Sonderpreis Erneuerbare Energien vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Dominik Doll und seine Schwester erreichten mit ihren Ameisen sogar den zweiten Platz im Fachgebiet Biologie.

Herzlichen Glückwunsch an alle diesjährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

E. Dickert, Chr. Doppel

MINT-Abo

Die Teilnehmer (8. – 10. Klasse) haben sich dieses Jahr jeden ersten Mittwoch im Monat nach der sechsten Stunde getroffen, um Ausflüge zu naturwissenschaftlichen Firmen, Universitäten, Ausstellungen und Museen zu machen. Für diejenigen, die später etwas in diese Richtung studieren und arbeiten möchten, ist es eine einzigartige Chance, Einblicke in mögliche Berufe zu bekommen.

Zu Beginn des Schuljahres ging es unter anderem zur Kläranlage nach Fröttmaning. Hier haben wir interessante Aspekte zur Abwasser-Reinigung gelernt und erfahren, dass sogar unser Abwasser aus Unterhaching hierher gelangt.

Des Weiteren ging es zur Reptilienauffangstation, einem Verein, der (z.B. ausgesetzte) exotische Reptilien rettet und weitervermittelt.

Als nächstes ging es zur Technischen Universität München in die ix-quadrat-Ausstellung des Zentrums Mathematik in Garching. Mathematik zum Anfassen und Ausprobieren – so könnte man das Motto dieses quadratischen Raums beschreiben. Zum Abschluss durften die Schülerinnen und Schüler sogar auf einer Parabelrutsche aus 13 Metern hinabrutschen.

Im Deutschen Museum wurde u.a. die Sonderausstellung zur Nano- und Biotechnologie besucht. Hierbei wurde die „Welt des Kleinen“ auf einer Größenskala deutlich unterhalb der im Lichtmikroskop erkennbaren Dinge erforscht.

Zu Fuß ging es dieses Jahr zu Infineon – einem deutschen Halbleiterhersteller in Neubiberg. Nach einer theoretischen Einführung über das Unternehmen (Jeder Mensch auf der Welt besitzt durchschnittlich drei Produkte von Infineon!) und möglichen Arbeitsfeldern durften die MINT-Abo-Teilnehmer ihren eigenen Elektromotor bauen.

Bei der Supernova-Ausstellung in Garching konnten die Teilnehmer in die faszinierende Welt des Universums eintauchen. Neben der frei zugänglichen Ausstellung wurde auch eine Planetariums-Show zum verborgenen Universum besucht.

Der letzte Ausflug wird zum Flughafen München gehen. Neben einer Airport-Tour wird auch die größte Werksfeuerwehr Bayerns mit riesigen Flugfeldlöschfahrzeugen besichtigt werden.

Für Interessierte kann das MINT-Abo nur empfohlen werden, schaut es euch einfach mal an!



Personelle Veränderungen und Erkundung neuer Räume

Das Schuljahr 2018/19 war für die Musikfachschaft des LMGU geprägt von personellen Veränderungen:

Nach der lange von ihr selbst gewünschten Versetzung unserer Kollegin Frau Marstaller ins heimische Niederbayern kam zunächst zu Beginn des Schuljahres Frau Corinna Steinbrecher als Referendarin im Zweigschuleinsatz ans LMGU. Sie übernahm die Leitung der Bigband, deren Mitglieder sich erfreulich schnell auf die neue Lehrkraft einließen, sowie mehrere Klassen der Unter- und Mittelstufe im Musikunterricht. Da von vornherein klar war, dass Frau Steinbrecher zum Halbjahr wieder an ihre Stammschule wechseln würde, um das Referendariat dort abzuschließen, war ein neuerlicher Wechsel der Bigbandleitung und der Musiklehrkraft in den von Frau Steinbrecher unterrichteten Klassen unumgänglich.

Frau Oriane Grandjean, die ihr Referendariat im Februar beendet hatte, übernahm die vakante Stelle. Erneut musste sich die Bigband auf eine ihr fremde Lehrerin einstellen, was jedoch auch diesmal dank der Offenheit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler gut gelang.

Eine personelle Veränderung traurigen Anlasses ereilte uns und die gesamte Schulgemeinschaft im April: Am Montag nach den Osterferien erreichte uns

die Nachricht des unerwarteten Todes unserer langjährigen, geschätzten Kollegin Frau Johanna Richter-Hoffmann, die den für die Instrumentenklassen und die beiden Schulorchester so wichtigen Violin- und Violaunterricht erteilt hatte. In einer kleinen Trauerfeier in der Heilandskirche nahmen die Schulleitung, die Geigenschüler, deren Eltern sowie die Fachschaft Musik und Kolleginnen und Kollegen Abschied von Johanna Richter-Hoffmann.

Die Schülerinnen und Schüler so plötzlich ohne Instrumentalunterricht dastehen zu lassen, kam weder für die Fachschaft noch für die Schulleitung in Frage: Mit vereinten Kräften konnten wir Frau Aliceanne Wilhelm, Schulumusikerin und Violinistin, gewinnen: Sie unterrichtet seit Mitte Mai die Geigen- und Bratschenschüler des LMGU.

Aufgrund der Umbaumaßnahmen der Konzert- und Theateraula unseres Gymnasiums war die Planung der beiden großen Schulkonzerte an Weihnachten und im Frühjahr schon weit vor Schuljahresbeginn angelaufen. Ein lang gehegter Wunsch der Fachbetreuerin ging mit dem Weihnachtskonzert in der Kirche St. Alto in Erfüllung. Weihnachten und Kirche: Diese Kombination passt recht gut zusammen! Und wenn dann die SMV mit Frau Maurer und Herrn Graf noch Glühwein und Punsch vor dem Konzert ausschenkt, kommt sicher die ganze Schulgemeinschaft in Weihnachtsstimmung!

An beiden Abenden, Dienstag, dem 18. und Mittwoch dem 19. Dezember, musizierten die Schülerinnen und Schüler des Kleinen und Großen Orchesters, der Bigband, des Kleinen und Großen Chores und des Violinensembles

„Con brio“, das Frau Richter Hoffmann gegründet hatte, unter der Leitung ihrer Lehrkräfte. Die Akustik in der großen Kirche, die etwa 350 Sitzplätze bietet, war zunächst fremd. Gerade den kleineren Ensembles und Gesangssolistinnen, die mit dem großen Orchester Auszüge aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck einstudiert hatten, tat der lange Nachhall jedoch sehr gut. Auch die Chöre waren davon angetan, eine ähnliche Akustik wie im Mehrzweckraum vorzufinden, in dem die Chorproben stattfinden und der die Singstimmen akustisch hervorragend trägt. Die weihnachtliche Stimmung in der Kirche, die stimmungsvoll erleuchtet war, entschädigte ein wenig für die frostigen Temperaturen im Kirchenschiff. Ein herzliches Dankeschön geht an den Pfarrer von St. Alto, Herrn Windecker, und die Mesnerin Frau Morawietz, die uns beide stets mit Rat und Tat zur Seite standen und uns und unsere Schülerinnen und Schüler freundlich aufgenommen haben.

Das Frühjahrskonzert war ebenfalls außer Haus, beide Abende fanden im KuBiZ statt. Dienstag, der 9. April und Mittwoch der 10. April waren die Termine auf der wunderschönen großen Bühne, die uns von unseren Nachbarn im KuBiZ zur Verfügung gestellt worden war.

Das Konzertprogramm bot unterschiedlichste Genres für das begeisterte Publikum, vom großen Orchesterwerk „Bilder einer Ausstellung“ über Bigband-Sound bis hin zu einem Solistenensemble des großen Chores, das „In the Mood“ von Glenn Miller performte, war allerlei geboten: Sogar beide Chöre, die insgesamt gut 120 Schülerinnen und Schüler fassen, passten zeitgleich auf die Bühne, um gemeinsam das Stück „Child of Song“ vorzutragen. Der Dank geht hier an Frau Maier-Eichhorn, die Leiterin des Kultur- und Bildungszentrums, sowie die an beiden Abenden anwesenden Techniker des Hauses, Herrn di Gennaro und Herrn Maier.

Weiterhin lief im vergangenen Schuljahr das Konzertabonnement bei den Münchner Philharmonikern, an dem wieder über 40 Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe teilnahmen. Sie hörten vier Konzerte mit Dirigenten wie Barbara Hannigan und Pablo Heras-Casado und den großartigen Philharmonikern. Moderiert wurde in diesem Jahr wieder in erfrischender Art und Weise von Malte Arkona.

Die Fachschaft Musik hofft weiterhin auf viele musikbegeisterte Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen, die sich in den Ensembles, im privaten Instrumentalunterricht und im schulischen Musikunterricht engagieren und als Zuhörer genießen, was im Konzertabo von einem professionellen Orchester geboten wird. Überdies wünschen wir uns weiterhin die Unterstützung durch Schulleitung und Kollegen, wenn wieder einmal Unterricht ausfallen muss, um die Konzertproben durchzuführen, und die Unterstützung der Eltern, die ihre Kinder ermutigen, sich mit Musik auseinanderzusetzen, auch wenn manchmal die Lust zum Üben fehlt. Die Ergebnisse unserer Schulkonzerte können sich immer sehen und hören lassen und die glänzenden Augen nach einem gelungenen Auftritt entschädigen doch für Vieles!



Jugend trainiert für Olympia

Am 7. Mai begann die Reise für die Turner und Turnerinnen des Lise-Meitner-Gymnasiums Unterhaching zum Bundesfinale „Jugend trainiert für Olympia“ nach Berlin.

In der Wettkampfklasse IV qualifizierten wir uns mit zwei Mannschaften (Jungen IV und Mädchen IV) über das Bezirks- und Landesfinale für das Bundesfinale. Hier treten die Sieger der 16 Bundesländer gegeneinander an, um die beste Schulmannschaft zu küren.

Seit vielen Jahren vertreten die Turnerinnen und Turner nun schon mit großen Erfolgen ihr Bundesland Bayern.

Als erstes sollte die Mädchenmannschaft mit Amelie Lattner, Sophie Sevcik, Irina Harloff, Jule Ampenberger und Lorena Heinz ihr Können unter Beweis stellen. Der Wettkampf stellt ganz unterschiedliche Anforderungen, so müssen Reck, Boden, Sprung, Schwebebalken, Parallelbarren, Synchronübungen, Stangenklettern, Standweitsprung und eine Pendelstaffel absolviert werden.

Schwer war es für die Mädchen, sich gegen die vielen Mannschaften mit Kaderturnerinnen aus Sportgymnasien der anderen Bundesländer durchzusetzen. Ihre Nervosität war sehr groß und so haben sich ein paar Fehler eingeschlichen. Insgesamt zeigten sie aber einen guten Wettkampf und konnten sich über den 12. Platz freuen.

Für die Jungenmannschaft mit Pascal Mayser, Felix Buchner, Jakob Stolle, Hanna Reichwald und Lucia Laubmeier galt es hingegen, den letztjährigen Bundessieg zu verteidigen. In einem spannenden Wettkampf zeigten sie, dass sich das fleißige Training im Stützpunkt Gerättturnen gelohnt hat. Alle turnten fehlerfrei und souverän ihre Übungen durch. Voller Spannung fieberten sie mit Ihren Lehrern Christine Franzlik und Andreas Pixner der Siegerehrung entgegen. Der Jubel war enorm als die LMGU Turnerinnen und Turner als Sieger aufgerufen wurden und von Phillip Boy, einem ehemaligen Nationalturner, die Medaillen und Urkunden überreicht bekamen. Bei der großen Abschlussveranstaltung in der Max-Schmeling-Halle überreichte Lukas Dauser (Olympiateilnehmer 2016) vom TSV Unterhaching als Pate für die Gerättturner den Pokal an die Schulmannschaft des LMGU.

Die Woche in Berlin rahmte ein schönes Programm, mit Besuch im Bundestag, Madame Tussauds, Brandenburger Tor und dem Besuch der „Blue Man Group“, ein. So war sie bestimmt ein unvergessliches Erlebnis für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Lise-Meitner-Gymnasiums.

Vom 19. bis 20. Mai fahren die LMGU Turner der Wettkampfklasse II zum Rhein-Main Donau Cup „Jugend trainiert für Olympia“ nach Fürth und haben sich im Rahmen dieses Dreiländerkampfes ebenfalls den Sieg als Ziel gesetzt.

Chr. Franzlik





AM KLUBMEISTER
DANKSCHRIBEIN
FÜR DEN
Erfolgreichen
Teilnahme
an der
Landesmeisterschaft
in der
Kategorie
Jugend
Bayerischer
Turn- und
Kampfsportverband

AM KLUBMEISTER
DANKSCHRIBEIN
FÜR DEN
Erfolgreichen
Teilnahme
an der
Landesmeisterschaft
in der
Kategorie
Jugend
Bayerischer
Turn- und
Kampfsportverband

BAYERN

BERLINER
TURN-UND
KAMPFSPORTVERBAND

Kletterwettkampf

Am 27. Februar 2019 fuhren wir, das Kletterwettkampf-Team, mit unserer Kletterlehrerin Frau Dr. Waltner zum Wettkampf nach Weyarn. Nach einer dreißigminütigen Busfahrt kamen wir dort an. Neben der Kletterhalle gab es noch eine sehr große Boulderhalle, wo wir in den Wettkampfpausen oft Fangen spielten.

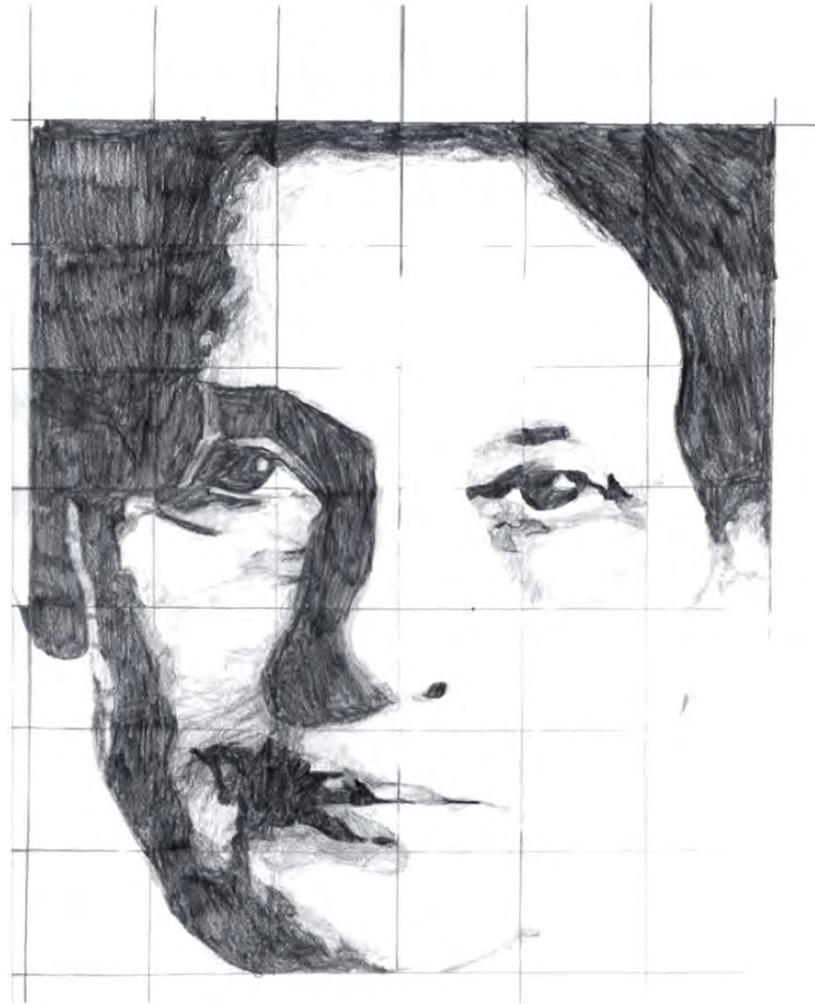
Wir waren in zwei Gruppen aufgeteilt: In Gruppe A waren Mia, Salome und Marcella, und in Gruppe B Niklas, Simone und Patricia. Unsere Ersatzkletterin war Klara.

Der Wettkampf war in die Disziplinen Bouldern, Speedklettern und Vorklettern unterteilt, bei denen man unterschiedliche Punktzahlen erreichen konnte. Doch leider hat es am Ende nur für den 8. Platz gereicht.

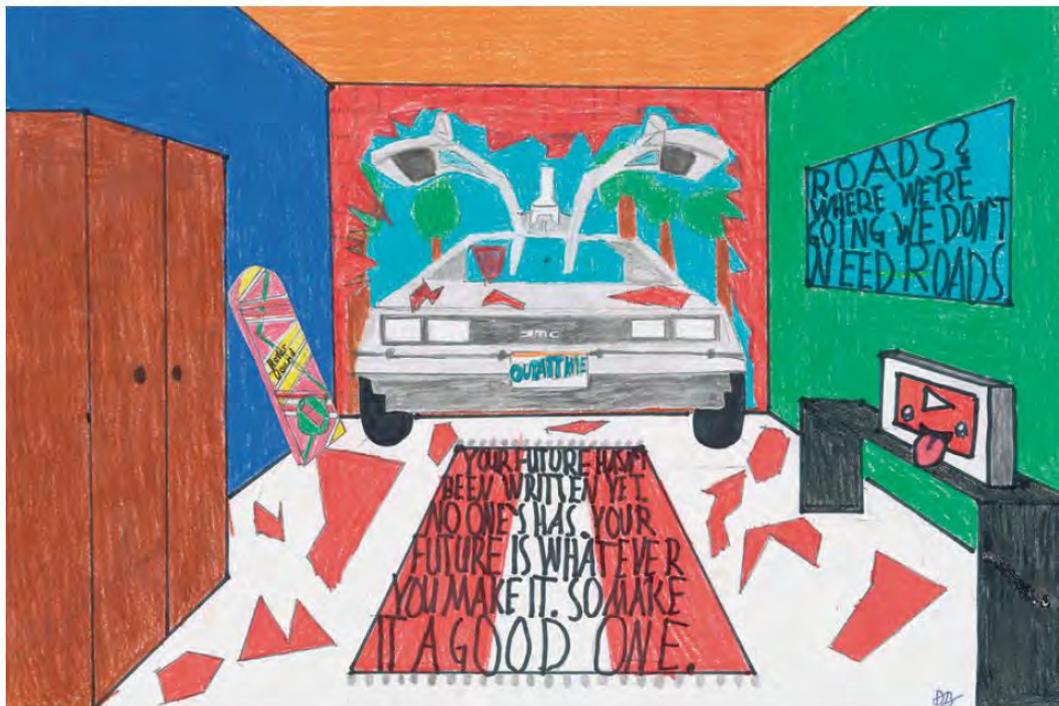
Trotzdem freuten wir uns über dieses Ergebnis und hatten einen tollen und erlebnisreichen Tag mit großem Spaß hier in Weyarn.

Patricia Kropf, 7f, Mia-Marie Hecke, 6f, Klara Reinstädler, 6f

Kreative Einblicke









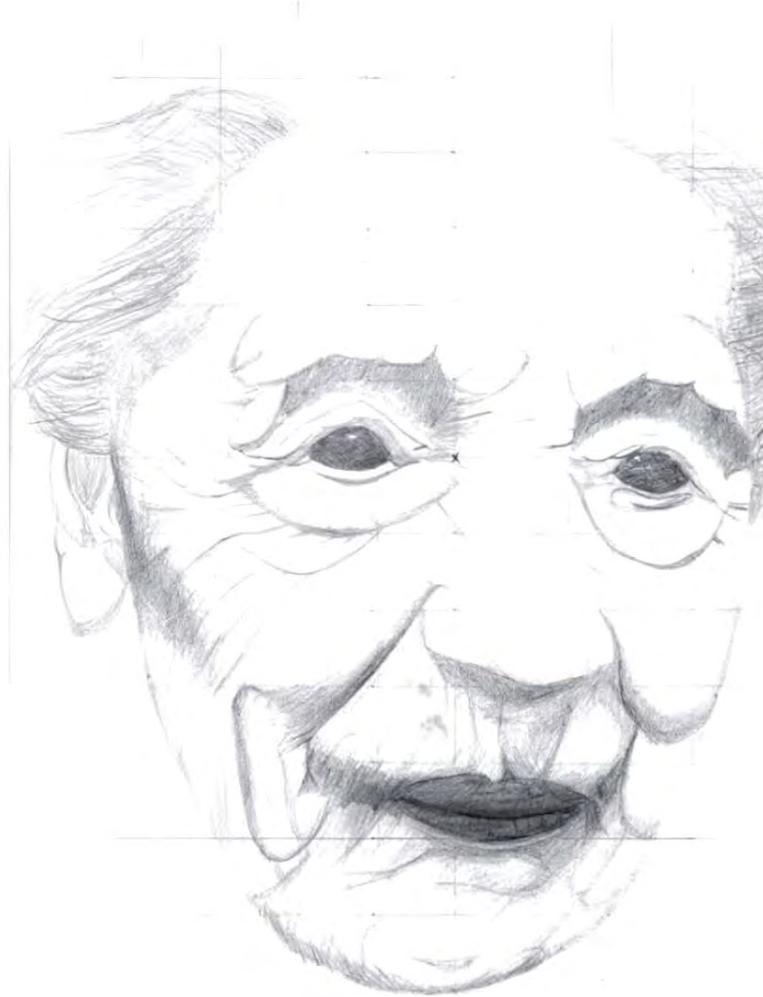








Kultur und Kontakte



Hellas!

Aufführung des Unterstufentheaters

Ein riesiger und wunderschöner Blumenstrauß ist mir am Premierenabend von meinen Mimen überreicht worden - als Dank für die vielen Stunden, die ich gebraucht habe, um das Stück Hellas! zu schreiben, zu inszenieren und dieses mit ihnen einzuüben und zu proben.

Einige Widrigkeiten, wie z.B. die Renovierung der neuen Aula, einer vollausgestatteten Bühne mit Licht und Ton etc. sowie Garderobe als auch das Abspringen einer Schauspielerin nach fünf Monaten, sind nur einige der Probleme, die es uns schwer gemacht haben, das Stück frühzeitiger auf die Bretter, die die Welt bedeuten, zu bringen.

Schülerinnen und Schüler der Unterstufe zum Spielen auf einer Bühne anzuleiten, das ist eine besondere Herausforderung; gerade als Lehrkraft, die in den letzten 20 Jahren v.a. die obere Mittelstufe und Oberstufe - also schon alteingesessene Hasen und versierte Theaterliebhaber und -schauspieler - zu betreuen und versorgen hatte. Verstehen Sie mich nicht falsch, das ist auch eine schöne Herausforderung, aber der ganz anderen Art.

Spielfreude, Lust auf Selbstdarstellung, Scham: *Ne, die/den fass ich nicht an, Frau Weinfurtner, ich will keinen fat-suit tragen, das ist echt doof!, Warum muss ich denn das machen?, Ich muss da immer lachen....* - dies nur die häufigsten Beschwerden über die Regieanweisungen.

„Wir haben in zehn Tagen Aufführung. Ab heute darf keiner/keine mehr fehlen. Ihr habt den Probenplan vor vier Wochen bekommen. Egal, was ist: Krankheiten, der 70. Geburtstag der Oma, Sportveranstaltungen - alles hin-fällig: *Ihr müsst da sein!*“, so die Anweisung meinerseits. Hat immer geklappt - mit den Großen! Nicht so hier. „Frau Weinfurtner, wir schreiben Matheschul-aufgabe!“ - „Ach ja, und das wisst ihr seit wann?“ „Frau Weinfurtner, ich habe eine Tanzveranstaltung, ...ich habe einen Quali für Handball, ...ich muss mich übergeben, ...kann ich die Latschen anlassen? ...ich verstehe sowieso nicht, warum wir in Socken spielen müssen, ...was soll das eigentlich?“

Hör' jetzt endlich mal auf mit der Spinnerei! Konzentriere dich auf dei-ne Rolle! Verschluck nicht immer alle Wörter! Du musst lauter sprechen und deutlicher und langsamer! Schau doch bitte mal dein Gegenüber an! Weißt du eigentlich, was du sagst? Schau deinem Gegenüber doch bitte, bitte mal in die Augen! So wird das nichts! Was... du kannst deinen Text immer noch nicht? Nein, du darfst dir die Lider nicht selber schminken. Habt ihre alle eure Requisiten dort, wo sie sein sollen?

Dies nur ein kleiner Auszug aus den Proben. Oft verzweifelt man wirklich.

Aber! Aber, liebe Leser, trotz allem, man kann ihnen nicht böse sein. Denn, egal, wie schlecht die Probe der eigenen Meinung nach läuft... Das, was einen Regisseur oder Theaterlehrer immer wieder bestätigt oder versöhnt,

unterrichtet er in einer Unterstufe, ist die Spielfreude der Kinder, die Freude am Zusammensein, das Lachen, das Chaos, das Zusammenfinden eines Ensembles, das Auftauchen der Mimen in diese Stunde. Ich war äußerst skeptisch, dass das Stück für die Zuschauer hörbar oder verständlich sein würde. Aber, wie schon Richard Burbage sagte: „*It's a miracle!*“

Kaum wird es ernst, kaum sind die Scheinwerfer auf einen gerichtet, kaum sind Zuschauer zu erahnen... da holen die Mäuse dann vieles und oft Geprobtes und Gelerntes tatsächlich doch aus sich heraus.

Eine Entschuldigung an meine Kolleginnen und Kollegen. Mit dem Film beginnt das Chaos und die wahre und täglich erfahrbare Situation im Klassenzimmer:

Es herrscht Chaos – genau wie auf dem griechischen Olymp bei der Verteilung der Macht nach dem Sturz Kronos'. Dass die Deutschlehrkraft, Renate Nan (Iulia Nan), in ihrer 6. Klasse mit diesem Satz nur die Sagen der griechischen Götterwelt und Mythologie einführen will, spielt dabei nun keine große Rolle, denn Göttervater Zeus (Maurice Deisenrieder) ist über diese Aussage ganz und gar nicht amüsiert und befördert sie daher kurzerhand zu sich. Warum? Na, um sie eines Besseren zu belehren! Aber gelingen tut ihm dies nicht. Das hat vielleicht damit zu tun, dass seine Frau Hera (Greta Volkmer) ganz und gar nicht darüber amüsiert ist, dass er sich nun vor ihren Augen um die Aufmerksamkeit einer Dame bemüht. Ihre Empörung darüber kann Poseidon (Jule Pfennig) ganz und gar nicht nachvollziehen, das müsste sie doch schon gewohnt sein – nach all seinen überall und durchaus bekannten

Eskapaden und Liebschaften. Dies kommt *Dionysos* (Valentin Reinold) natürlich gerade recht, endlich ist was los und die Aussicht auf eine Party ist groß. Zwar bekommt er Unterstützung von *Demeter* (Aura Louis), die immer dazu bereit ist, etwas Leckeres, gerade auch für eine Party, aufzutischen, doch hat er nicht bedacht, dass mit *Artemis* (Julia Simon) ausgemacht war, nur am Wochenende zu trinken und zu feiern. Auch *Athene* (Isabel Berberich) macht ihm einen Strich durch die Rechnung: Sie will für Ordnung und Ruhe sorgen, genau wie - gezwungenermaßen - *Apoll* (Fabiana Delnegro). Da dies nicht klappt, beschließen die Frauen, das Weite zu suchen, nämlich auf einer Vernissage, zu der ausschließlich das weibliche Geschlecht eingeladen ist, was *Hermes* (Margaret Krimer) als Götterbote bestätigt, obwohl *Ares* (Marla Sifft) sich zunächst auch anschließen will. Er will endlich mal *action*. „*Girls only!*“, ruft *Aphrodite* (Katharina Koser), als die Damen schließlich mit *Zeus'* Geldbeutel abziehen; nur *Eros* (Naomi Colonescu) darf sich der Göttinnen-Gruppe anschließen; aber erst nachdem er hoch und heilig versprochen hat, seinen Bogen zu Hause zu lassen und sie mit seinem ständigen Gesang nicht zu belästigen. Nach deren Abgang ist *Hades* (Valentino Altvater) erleichtert, endlich diese stressigen Weiber los zu sein – selbst die Unterwelt scheint ihm nach dieser Aufregung eine Wellness-Oase. Doch die Ruhe in der zurückgebliebenen Männergruppe währt nicht lange. *Hades'* Anmerkung, dass die Steuereinnahmen immer geringer werden, da die Opfergaben für die Götter aufgrund des Diebstahls des Feuers durch Prometheus nicht mehr so rege fließen, findet Gehör und nach einer Lösung - hier per Anfachung eines Kriegs

- wird gesucht; da kehren die Frauen zurück. *Eris* (Julia Simon), verärgert durch das gebrochene Versprechen, nicht ohne sie auf die Vernissage zu gehen, hat etwas Zwietracht in den Ausflug gebracht, indem sie die vertragsbrüchigen Göttinnen *Hera*, *Athene* und *Aphrodite* dadurch gegeneinander aufgebracht hat, einen Apfel mit der Aufschrift „Der Schönsten“ in den Ausstellungssaal der Vernissage zu werfen. Wer diesen nun bekommen soll, das scheint ein großes Problem. Nicht für *Nike* (Carina Stapff), die dies per Wettrennen hätte entscheiden lassen - doch die Aufschrift scheint dem zu widersprechen. Daher muss *Paris* (Fabiana Delnegro) herhalten. Der Sohn Priamus' hat gerade nichts Besseres zu tun. Und er entscheidet sich für - leider kann dies Frau *Renate Nan*, die ja weiß, was laut Sage passiert, nicht verhindern - das Angebot *Aphrodites*, die *Paris* Helena verspricht: Der trojanische Krieg ist somit eine beschlossene Sache. Darüber freut sich *Eris* sehr... Man sollte der Göttin der Zwietracht einfach nicht in die Quere kommen.

Das Stück endet hier - die Schauspieler sind glücklich, die Regisseurin auch. Gut haben sie ihre Sache gemacht. Vor allem das „*Mein Zuckerpupperl*“ *Zeus*'s, der sich vor dem Unmut seiner Gattin *Hera* ob der verlorenen Schönheitswahl mehr als fürchtet, erntet einen großen Lacher.

Das Ensemble des Unterstufentheaters hat sein Stück spielfreudig zur Auf-
führung gebracht und gemeistert. Kann man auf Fortsetzung hoffen? Nun ja...

Die Regisseurin steht am Premierenabend mit ihrem wunderbaren Blu-
menstrauß, der aufgrund seiner Größe vorteilhaft ihre nun tiefer geworde-
nen Falten bedeckt, auf der Bühne und denkt ...

„Der Blumenstrauß ist nur eine sehr kurzzeitige Lösung. Ein finanzieller
Zuschuss für die Botox-Behandlung, die nun aufgrund der Faltenbildung
während der Proben fünf Jahre früher erfolgen muss, wäre auch schön
gewesen.“

A. Weinfurter







Maschinerie des Bösen

Theaterstück „Im Kreis“ am Gymnasium Unterhaching

Das Glückshormon Dopamin hat eine fatale Eigenschaft. Es wird ausgeschüttet, wenn sich Menschen in der Gruppe meinungskonform verhalten. Das kann im Stadion beim Bayernspiel harmlos erscheinen. Aber wenn es einen gesellschaftlichen Zwang erzeugt wie bei jeder Form von Extremismus, wird es für den Einzelnen lebensbedrohlich. Der Profilkurs der Q11/12 am Lise-Meitner-Gymnasium in Unterhaching hat sich im Spiel diesem Experiment unterworfen. Die Schüler entwickelten aus dem Roman „Die Welle“ von Morton Rhue ihre eigene Theaterversion namens „Im Kreis“. Sie nahmen das Publikum mit mulmigem Gefühl an der Hand.

Das tatsächlich durchgeführte Experiment „The Third Wave“ an einer Schule in Kalifornien und das darauf basierende Buch schlugen in Bann. Nur fünf Tage brauchte es, bis ein Lehrer seine Klasse und weitere Schüler darüber hinaus zum uneingeschränkten Gehorsam erzogen hatte und erlebte, wie das Experiment mühelos gelang, eine faschistische Diktatur im Klassenzimmer zu errichten. Davon gibt es etliche Adaptionen fürs Theater.

Unter der Regie der erfahrenen Theaterleiterin Ursula Honisch durchliefen die Unterhachinger Schüler die bedrückenden Stationen, die den rasanten Wandel zur faschistischen Gesellschaft markieren: von der müde lächelnden Langeweile und Ignoranz gegenüber den Gefahren des Nationalsozialismus am Anfang, über die ersten Übungen der Disziplin im Klassenzimmer – verordnet durch die Lehrer Chris Berger (Emmerich Bauer), Ellen Stern (Valerie von Skerst) und Jonas Brand (Joshua O'Donnell) – bis hin zur Ausgrenzung einer Schülerin (Sophie/Paula Grell) und beinahe der Ermordung eines Abtrünnigen (Sebastian/Julius Mayser).

Dabei hatte die Truppe die originelle Idee, nicht einen festen Aufführungsort zu wählen, sondern den Wandel durch eine Schulrallye plastisch hervorzuheben und durch Geräusche und Lieder zu verbinden. „We will Rock You“ von Queen und „Alla Turca“ von Mozart bildeten unter anderem den Kitt.

Spielort ist ohnehin die Schule, eine Kulisse muss nicht erfunden werden. Im Alltag findet sich hier bereits alles, was zur Grundlage für einen giftigen Gesellschaftscocktail vonnöten ist, der in den Sätzen kulminiert: „Macht durch Disziplin, Macht durch Gemeinschaft, Macht durch Handeln.“ Durchschlagend vorgetragen von der Truppe.

Die Leidtragenden eines solchen Experimentes sind natürlich diejenigen, die nicht mitmachen wollen. Im Stück widersetzt sich als erste Sophie (Paula Grell) der Maschinerie des Bösen und dem „Projekt Staatsformen“. Sie will den Erkennungsgruß nicht zeigen, der dem Gruß der Grauen Wölfe ähnelt, einer rechtsextremistischen türkischen Bewegung.

Wie genau diese psychische Veränderung in den Köpfen der Jugendlichen stattfindet, das ließ sich in der Kürze der Zeit natürlich nicht aufschlüsseln. Die Psychodynamik des Faschismus bleibt diffus und schwer zu fassen.





Deutsch-Französische Freundschaft

Erneut gab es für die 8. Klassen, die Möglichkeit neue Freundschaften zu schließen und die französische Kultur und deren Sitten kennen zu lernen. Natürlich auch eine wunderschöne Sprache zu entdecken und viele berühmte Sehenswürdigkeiten einmal in echt zu sehen.

Die französischen Gäste kamen am Donnerstag, dem 28. März, in München an. Am Wochenende hatten wir die Möglichkeit, den Schülerinnen und Schülern aus Le Vésinet unsere Stadt und Umgebung zu zeigen. Außerdem bekamen sie einen Eindruck von unserem Unterricht. Den letzten Tag in Deutschland verbrachten wir gemeinsam auf der Herreninsel (Chiemsee).

Früh morgens fuhren wir dann mit dem TGV ab nach Paris. Am nächsten Tag ging es zuerst zum Eiffelturm, danach machten wir eine entspannte Rundfahrt mit dem bateau mouche und als krönenden Abschluss sind wir zum Louvre gelaufen und durften die Mona Lisa bestaunen.

Nach einem Wochenende in den Gastfamilien mit vielen unterschiedlichen Erlebnissen, unter anderem Besuche der Notre-Dame noch im vollständigen Zustand, ging es am Montag für uns Deutsche zur Sacré Coeur und in das Künstlerviertel Montmartre. Als Höhepunkt sind wir gemeinsam nach Honfleur ans Meer gefahren. Stetige Begleiter waren Frau Maurer und Frau Fella. An dieser Stelle vielen Dank! Am Mittwoch durften wir den normalen Alltag der französischen Schüler im Collège du Cédre miterleben. Als letztes Ausflugsziel waren wir beim Schloss Versailles.

Beim gemeinsamen Abschiedsfest wurde klar, dass nun diese wunderschöne Reise dem Ende zugeht. Doch uns ist bewusst geworden, dass es sich auf jeden Fall lohnt, Französisch zu lernen!

Frankreich-Schüleraustausch

Donnerstag, 4. April 2019, 04:45 Uhr. Endlich! Heute geht es nach Frankreich!

Schnell aufstehen, fertig machen und los geht's. Um kurz vor sechs treffen Kai und ich Frau Dr. Leonhardt-Aumüller am Bahnhof in Unterhaching, woraufhin wir direkt zum Münchner Hauptbahnhof weiterfahren, wo schon der Rest der Gruppe auf uns wartet. Um genau 06:46 Uhr fährt der TGV auch schon in Richtung Paris ab. Die Fahrt besteht hauptsächlich aus Unterhaltungen mit anderen, Musik hören oder aus dem Fenster schauen und einfach die Fahrt genießen. Tatsächlich vergingen die rund sechs Stunden schneller als angenommen.

Nun ist es erst ungefähr halb eins und wir sind schon in Paris an der *Gare de l'Est* angekommen, wo wir als nächstes die Koffer einsperren.

Was steht als nächstes an? Die *Basilika Sacré-Cœur*! Was für ein Ausblick...

Nach der Besichtigung der Kirche durften wir uns in jeweils mindestens Zweier-Gruppen „alleine“ den Bereich rund um die Kirche anschauen. Sehr beeindruckend waren meiner Meinung nach die einzelnen Gassen, wo auch überall viele Künstler damit beschäftigt waren dir anzubieten, dich für einen gewissen Preis malen zu dürfen.

Italienaustausch

Auch dieses Jahr fand wieder der Italien-Austausch mit Bologna statt. Unsere Austauschschüler, bei denen wir eine Woche verbrachten, besuchten das Liceo Copernico Bologna.

Nach einer siebenstündigen Zugfahrt nach Italien kamen wir am Freitag, dem 5. April, in Bologna an. Nach dem ersten Abend in der Familie frühstückten wir alle zusammen in der Schule, die sie uns gleich darauf zeigten. Anschließend haben wir in kleinen Gruppen die Heimatstadt unserer Austauschpartner besichtigt und dort etwas Zeit verbracht.

Am Sonntag darauf hat jeder etwas mit seiner Gastfamilie unternommen. Einige waren gemeinsam in Ravenna, andere in Mailand, Verona oder zu Hause.

Montags besuchten wir die Kleinstadt Ferrara. Dort wurde für uns eine ausführliche - zugegeben etwas lange - Stadtführung organisiert. Nach dieser durften wir die Stadt auf eigene Faust erkunden und genießen. Nachdem wir zu Hause ankamen, haben wir einen entspannten Abend in der Familie verbracht.

Die Russen kommen!

Добро пожаловать! – Mit diesem Spruch (zu Deutsch: „Herzlich Willkommen!“) durften wir unsere russischen Austauschpartner und Austauschpartnerinnen und Lehrkräfte empfangen. Selbst gestaltet am Tag vor der Ankunft haben die Schülerinnen und Schüler des „P-Seminars Russland-austausch“ dieses Plakat, das daraufhin für einige Tage in der alten Aula hing. Von deutscher Seite waren wir 14 Schülerinnen und Schüler aus der zehnten und elften Klasse, von denen sich zwei Mädchen mit ihren exzellenten Russischkenntnissen später noch als überlebensnotwendige Übersetzerinnen erwiesen. Der Besuch der Russen, der vom 5. bis zum 11. April 2019 stattfand, begann mit dem ersten Abend im Restaurant „Hans im Glück“. Trotz eines langen und ermüdenden Flugs unterhielten sich die Gäste aus Moskau noch angeregt mit uns und erste Kontakte konnten geknüpft werden. Selbst eine kleine gegenseitige Unterrichtsstunde in russischer und deutscher Jugendsprache wurde abgehalten.



Der Schüleraustausch mit Israel

Unsere Reise begann an der S-Bahn-Station in Unterhaching, von wo aus wir zum Flughafen München fuhren. Nach einem schlaflosen Flug erreichten wir den Flughafen Ben Gurion in Tel Aviv um 5 Uhr in der Früh, wo uns unsere Austauschpartner bereits aufgeregt mit selbst gedruckten Pullis und von einem der israelischen Schüler selbstgemachten Süßigkeiten erwarteten. Einige Stunden später trafen wir uns einigermaßen ausgeschlafen und vom Frühstück gestärkt in Tel Aviv, um erste Eindrücke der Stadt zu erhalten und das erste Mal Falafel zu essen. Den darauffolgenden Tag, den Sabbat, verbrachten wir am Strand, den wir auch die folgenden zwei Wochen noch einige Male aufsuchen sollten. An den Tagen, die wir nicht am Strand verbrachten, bereisten wir das kleine Land. Israel hat eine Fläche von nur 22.070 km² (zum Vergleich: Bayern hat eine Fläche von 70.550 km²), an der schmalsten Stelle ist es gerade mal 15 km breit. Die Form Israels könnt ihr auf einem der Bilder sehen, wo Benji äußert gelungen die Silhouette des Landes darstellt.

Im Laufe des Austausches bereisten wir die berühmtesten Ecken des Landes. Wir wanderten durch Jerusalem, übernachteten am See Genezareth, besichtigten die Golanhöhen und badeten im Toten Meer.



Young Leadership Program – Ein Erfahrungsbericht

Reaktion auf Raketenangriff: Israel bombardiert Hamas-Stellungen im Gazastreifen; Erneuter Raketenalarm in Israel; Neuwahl in Israel: Jeder gegen jeden, alle gegen Netanyahu...

Und jetzt, jetzt steh ich am Tel Aviver Flughafen und trotz allem, das man über dieses winzige Land am Rande des Mittelmeers hört, bahnt sich eine kleine Träne langsam mein Gesicht herab. Aber wie kommt man überhaupt darauf, in ein Land zu fliegen, das so gefährlich ist? Du weißt, die ganzen Bomben und so. Also lass mich doch mal von vorne beginnen.

Ungefähr Mitte letzten Jahres ploppte eine E-Mail in meiner Mailbox auf: „Young Leadership Program“ von Yad Vashem in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium. Sie suchten sozial engagierte Jugendliche, um an einem einwöchigen Seminar über den Holocaust in Israel teilzunehmen. Und obwohl ich es für unfassbar unwahrscheinlich hielt einen Platz zu bekommen, dachte ich mir, dass es zumindest einen Versuch wert sei, sich zu bewerben. Die Chance, in ein Land zu fahren, das man fast wöchentlich in den Nachrichten hört, wollte ich mir schlichtweg nicht entgehen lassen. Und so kommt es, dass ich einige Monate später, zusammen mit siebzehn anderen Jugendlichen aus ganz Bayern, im Flugzeug Richtung Tel Aviv sitze. Nicht ohne Bedenken, denn wie kann ich mir dieses Land vorstellen, das von Gewalt nur so durchforstet zu sein scheint? Werde ich mich dort überhaupt sicher fühlen und viel wichtiger, wie wird das Seminar, enorm manipulativ oder einfach nur belanglos?

Mein Fuß landet auf heißem Metall, die trockene Flugzeugluft entweicht in die feuchte Tel Aviver Luft und ein Schwall aus Wärme schlägt mir ins Gesicht. Eine Stunde im Bus später und wir fahren durch Jerusalemer Straßen, die wir für eine Woche unser Zuhause nennen werden. Jerusalem selber sieht dabei aus wie eine Stadt, die den Bergen und Tälern entwachsen ist. Eine Stadt aus beigem Sandstein, die an einem Ort, der eigentlich mal Wüste war, von grüner Natur umgeben ist. Gefühlt jeder Vierte läuft in der jüdischen, ultraorthodoxen Kluft durch die Straßen und an jeder Straßenecke und aus jedem Fenster scheint die Israelfahne zu hängen. Für uns Deutsche, die sich für unsere Flagge immer noch zu schämen scheinen, absolut befremdlich.

Nur wenige Stunden nach der Realisation, wie unfassbar divers das Judentum doch eigentlich ist, stehe ich dann zum ersten Mal in meinem Leben vor einem Zeitzeugen des Holocausts. Ein Mann, *Tzvi Aviram*, der 1927 als jüdischer Junge in Berlin geboren ist, und dort auch über die gesamte Zeit des Holocausts weiterhin gelebt und besonders *überlebt* hat. Zwar getrennt von seinen Eltern, die deportiert und wahrscheinlich liquidiert wurden - so genau weiß er das selber nicht - aber er hat's geschafft. Und das trotz seines Widerstands im zionistischen Untergrund Berlins und zweimaliger Festnahme durch die Gestapo, bis er schließlich nach Israel ausgewandert ist. Als ich ihm so gegenüber sitze und seiner Geschichte lausche, wird mir zum ersten Mal klar was der Holocaust eigentlich für die einzelnen Betroffenen bedeutete. Meist spricht man, wenn man über den Holocaust redet, nur von einer undefinierten Masse an Opfern ohne persönlichen Bezug, aber wenn man dann doch mal gegenüber eines direkten Betroffenen sitzt, bohren sich die Brutalität und Abgründe der Menschheit tief ins eigene Fleisch.

Ein Besuch in Tel Aviv, wohl die liberalste Stadt des mittleren Ostens, sorgt am nächsten Tag dann doch eher für eine seichte Entspannung. Aber so schnell wie wir in den Glamour der Stadt reinkommen, so schnell werden wir auch wieder rausgeworfen, als wir mit einer Menschenrechtsorganisation – *BINA The Jewish Movement for Social Change* – durch das Armutsviertel im Tel Aviver Süden laufen. Eine Anlaufstelle für zahlreiche, teils illegale Immigranten, die in einer der wenigen Demokratien des Mittleren Ostens ihre Zuflucht fanden. Ein Viertel, das augenscheinlich ein Dorn im Auge der Politik ist. Der Fakt, dass wir kurz darauf mit einem Immigranten sprechen, der als neunjähriger Junge alleine aus seinem Heimatdorf im Sudan floh, macht das Ganze für mich nicht einfacher. Es ist eine Sache, durchgehend von der Flüchtlingskrise, den Verstorbenen auf dem Mittelmeer und hoffnungsvollen Immigranten in den Nachrichten zu hören. Eine ganz andere aber, vor einem zu sitzen und seiner Lebensgeschichte zu lauschen. Wie Varick mit neun Jahren, in der Hoffnung auf Sicherheit, alleine über die Wüsten des Sudans lief, nachdem sein Dorf niedergemetzelt wurde. Wie er als kleiner Junge illegale Arbeit leistete, um auch nur irgendwie überleben zu können, während wir in dem Alter nur an Spielzeug und Süßigkeiten denken. Wie er auf die Grenzmauer Israels zuläuft und Menschen neben sich tot zu Boden fallen sieht, als ein Jeep mit bewaffneten Soldaten ihn von hinten einholt. Für mich war das ganze wie ein Schlag ins Gesicht. Besonders in Anbetracht des Rechtsrucks Europas.

Die letzten Tage bevor ich bedrückt im Flughafen stehe und mich am liebsten an den Boden dieses Landes anketten möchte, machen keine Ausnahme, was neue Perspektiven auf den Holocaust und kritisches Hinterfragen angeht. Spätestens als ich in der drückenden Hitze Jerusalems durch Gassen der Altstadt sprinte, verliere ich endgültig mein Herz in der Endlosigkeit dieses Landes. Mein Blick auf das Judentum und den Holocaust, aber auch auf mich selber und meine Weltanschauung, hat sich in der einen Woche wohl schneller gewandelt als jemals zuvor.

Danke an dieser Stelle an Jonathan Matthews, Noam Gitin, Haley Sharon, Michael Bader und Katharina Willimski sowie Yad Vashem, dem Kultusministerium und der Familie Habermann.

Lukas Frank, Q11



Rückblicke in den Sommer 2018

„run 4 help“

Die Idee eines Spendenlaufs ist ja grundsätzlich nichts Neues und kommt bei der Schülerschaft nicht nur aufgrund des unterrichtsfreien Tages, sondern auch wegen des Spaßes am Sport und der Hilfe für Benachteiligte immer gut an. So plante die SMV zusammen mit der Fachschaft Sport einen Spendenlauf zugunsten der SOS-Kinderdörfer am 20. Juli, also in den letzten Tagen des vergangenen Schuljahres. Durch die tatkräftige Unterstützung vieler SMV Mitglieder und einiger Elftkässler konnte das Event unter Aufsicht der Fachschaft Sport reibungslos ablaufen.

Das perfekte Wetter sowie topmotivierte Läuferinnen und Läufer machten die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg: Die Sportler liefen im Schnitt sechs Runden von jeweils einem Kilometer um die Schule herum, was bei circa. 330 Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Strecke von München bis Madrid, Athen oder Palermo ergibt! Eine großartige Gemeinschaftsleistung!



Polizeiaufgabengesetz

Wir begrüßen Herrn Hartstein
vom Innenministerium und
Herrn Schraut von unserer
Polizeidienststelle in Unter-
haching!



Sommerfest 2018



Schlussgottesdienst

